



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Die Achse Berlin – Wien in den Anfängen der
Ethnologie von 1869 bis 1906“

Verfasserin

Sonja Fatouretchi

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Juni 2009

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 307

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuerin:

V. Prof. Doz. Dr. Marie-France Chevron

Inhalt

I. EINLEITUNG	4
1. Einführung in die Fragestellung.....	4
2. Vorgangsweise und Methode	7
II. DIE GRÜNDUNGSPHASE DER ANTHROPOLOGISCHEN GESELLSCHAFTEN IM DEUTSCHSPRACHIGEN RAUM.....	11
1. Die Auswirkung historischer Ereignisse auf die Anthropologischen Gesellschaften im 19. Jahrhundert. Ein Überblick.	11
1.1. Die deutsche Einigungsbewegung	11
1.2. Kulturkampf – Los von Rom Bewegung	14
1.3. Kolonialismus	16
1.4. Die Metropolen Berlin und Wien.....	17
2. Die Gründungen.....	20
2.1. Stellenwert der Reisebeschreibungen und Sammlungen der Anthropologischen Gesellschaften und Museen	20
2.2. Zusammenkünfte und Organisationen, die auf die Gründung der Anthropologischen Gesellschaften Einfluss nahmen	22
2.3. Bedeutung des wissenschaftliche Fortschritts für die Gründung der Anthropologischen Gesellschaften.....	25
2.4. Chronologie der Ereignisse, die zur Gründung führten.....	33
2.4.1. Gründung des anthropologischen Dachverbandes: Die Deutsche Anthropologische Gesellschaft.....	33
2.4.2. Gründung der Berliner Gesellschaft für Archäologie, Ethnologie und Urgeschichte .	36
2.4.3. Gründung von Anthropologischen Gesellschaften in Österreich	39
2.4.3.1. Gründung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien	40
2.4.3.2. Die Wiener Gruppe.....	44
III. MERKMALE DER ACHSE WIEN – BERLIN.....	46
1. Beziehungen in den Anfängen	46
1.1. Das Verhältnis zwischen Berlin und Wien von 1870 bis 1879	46
1.1.1. Die Vereinsebene	46
1.1.2. Die persönlichen Kontakte	52
1.2. Die ersten offiziellen Einladungen	54
1.2.1. Schaffung von Rahmenbedingungen seitens der Wiener Anthropologischen Gesellschaft.....	54
1.2.2. Berlin 1880 – Die erste Annäherung	55
1.2.3. Die Versammlungen in Regensburg und Salzburg im Jahre 1881	57
1.2.4. Brisante Vorträge in Salzburg (1881).....	59
1.3. Much und Andrian-Werburg als wichtige Verfechter einer Intensivierung der Beziehungen mit Deutschland	61

2. Die Intensivierung der Beziehungen zwischen den Gesellschaften	65
2.1. Die gemeinsamen Treffen der Deutschen und der Wiener Anthropologischen Gesellschaften.....	66
2.1.1. Die erste gemeinsame Versammlung in Wien im Jahre 1889	66
2.1.1.1. Chronologie der Ereignisse.....	66
2.1.1.2. Auswirkungen der ersten gemeinsamen Versammlung	69
2.1.2. Die zweite gemeinsame Versammlung in Innsbruck im Jahre 1894	70
2.1.3. Jubiläumsfeiern und Exkursionen zwischen 1894 und 1897	73
2.1.4. Die dritte gemeinsame Versammlung in Lindau im Jahre 1899	75
2.1.5. Auflistung der gemeinsamen Veranstaltungen und der gegenseitigen Ehrungen.....	78
2.2. Die persönlichen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Vertretern beider Gesellschaften.....	81
2.2.1. Das Interesse der Berliner Gesellschaft an der prähistorischen Forschung in Österreich-Ungarn.....	81
2.2.2. Franz Heger und die Berliner Gesellschaft.....	84
2.2.3. Eduard Seler und andere Amerikanisten in ihrem Einfluss auf die Wiener Anthropologische Gesellschaft	88
2.2.4. Felix von Luschan's Weg nach Berlin	91
2.3. Die gemeinsamen Interessensgebiete in der Berliner und Wiener Gesellschaft: die Haustypenforschung und die ersten Volkskundevereine	92
2.3.1. Allgemeine Grundlagen	92
2.3.2. Die Hausforschung in der Berliner Anthropologischen Gesellschaft	93
2.3.3. Die „Ethnographische Kommission“ und die Hausforschung bei der Wiener Anthropologischen Gesellschaft	95
2.3.4. Die Gründung der Volkskundevereine	98
 3. Führungswechsel und Weiterentwicklung in den Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und in Wien	100
3.1. Der Abgang der Präsidenten	100
3.2. Die Beziehungen zwischen 1900 und 1906	103
3.3. Übergänge und Ausblick.....	106
3.3.1. In Berlin	106
3.3.2. In Wien.....	107
 IV. SCHLUSSBETRACHTUNGEN	110
 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	114
 LITERATUR.....	115
 ABSTRACT	132

I. Einleitung

1. Einführung in die Fragestellung

Eine für die Wissenschaftsgeschichte der Ethnologie interessante Frage ist die nach dem Stellenwert der Ethnologie unter den Wissenschaften vom Menschen. Diese Frage muss man bis in die Gründungszeit der Ethnologie zurückverfolgen, also eine Zeit, wo es noch keine Kultur- und Sozialanthropologie in der Universität gab.

Die Ethnologie ist im Rahmen von Anthropologischen Gesellschaften entstanden. Sie war am Anfang als eigene Fachdisziplin kaum existent und hat sich erst nach und nach als jener Teil der Anthropologie herausgegliedert, der sich nicht mit den physischen Eigenschaften des Menschen, sondern mit seinen geistigen, sozialen und kulturellen Aspekten beschäftigte.

Eine besondere Frage, mit der wir uns im Folgenden beschäftigen wollen, ist die Entwicklung der Ethnologie als Teilgebiet innerhalb der Anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum. In der Wissenschaftsgeschichte wurde oft die Behauptung aufgestellt, dass es einen Dachverband der Anthropologischen Gesellschaften gab und dass alle Lokalvereine wie z. B. die Berliner, die Hamburger, die Münchener oder die Wiener Anthropologische Gesellschaft diesem Dachverband unterstellt waren d. h. dass alle Gesellschaften im deutschsprachigen Raum als Lokalvereine gegründet wurden.

In der vorliegenden Diplomarbeit *Die Achse Berlin – Wien in den Anfängen der Ethnologie von 1869 bis 1906* sollen die tatsächlichen Umstände der Gründungen aufgedeckt werden. War es so, dass es in Wien und Berlin gemeinsame oder parallele Gründungsaktivitäten gab? Es kann gesagt werden, dass es auf jeden Fall parallele Gründungen gab, aber wie waren die Bedingungen? Wie waren die Abhängigkeiten? Wie kann man feststellen, in welchen Bereichen es Gemeinsamkeiten und in welchen Bereichen es Unterschiede gibt? Ziel ist es diese detaillierte Wechselwirkung zwischen den beiden Gesellschaften aufzuzeigen.

Die Bedeutung, die dieser Fragestellung zukommt, liegt in dem Umstand, dass es hier eine Unbekannte, einen im Dunkel liegenden Teil in der Geschichte der Ethnologie gibt. Durch die Beschäftigung mit den näheren Bedingungen, die zur Entstehung der Ethnologie im deutschsprachigen Raum geführt haben, kann man wertvolle Aufschlüsse und ein tieferes Verständnis von der Anfangszeit der Ethnologie gewinnen.

Die folgende Arbeit setzt im Jahr 1869 an, als es erstmals zur Gründung einer Anthropologischen Gesellschaft im deutschsprachigen Raum kam. Dies war die *Berliner Anthropologische Gesellschaft für Archäologie, Ethnologie und Urgeschichte* (BGAEU) oder auch „Berliner Anthropologische Gesellschaft“ genannt, die als Lokalverein dem Dachverband der *Deutschen Anthropologischen Gesellschaft* (DAG) untergeordnet war.

Wenige Monate nach der Gründung der Berliner Gesellschaft konstituierte sich die *Anthropologische Gesellschaft in Wien* (AGW), auch „Wiener Anthropologische Gesellschaft“ genannt. Zum Zeitpunkt ihrer Gründung war es noch unklar, wie sie sich positionieren sollte. Zur Auswahl stand, sich als Lokalverein zur Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) zu sehen oder als eine unabhängige und selbstständige Gesellschaft in Österreich aufzutreten.

Mit der Entscheidung für eine Position als selbstständige Gesellschaft, also als ein vom Deutschen Anthropologischen Dachverband losgelöster Verein, begann für die Wiener Gesellschaft eine Dekade, wo es kaum Kontakt zum wichtigsten Lokalverein in Deutschland, nämlich zu der Berliner Anthropologischen Gesellschaft gab. Die Umstände, die zu einer Annäherung führten, und wie diese Beziehung zwischen der Berliner und Wiener Gesellschaft bis ins Jahr 1906 nun tatsächlich war, wird im Folgenden dargestellt.

Diese Arbeit zeigt nach der Einleitung und einem geschichtlichen Überblick über das 19. Jahrhundert die Gründungsphase der Anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum auf und geht den Beziehungen zwischen der Berliner und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft nach, wobei die ersten 30 Jahre besonders berücksichtigt werden. Den Abschluss bilden die Schlussbetrachtungen, die sich aus diesen gemeinsamen Beziehungen ergeben.

Es folgt eine kurze Beschreibung der einzelnen Kapitel.

In Kapitel I wird nach der Einleitung ein historischer Überblick über die wichtigsten Ereignisse für die beiden Staaten Deutschland und Österreich im 19. Jahrhundert gegeben, da die in der Gründungsphase und in den ersten Jahrzehnten im Bestehen der beiden Anthropologischen Gesellschaften den politischen Hintergrund bilden.

In Kapitel II wird auf die Voraussetzungen und Absichten, die zur Gründung von Anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum führten, eingegangen. Es sind dies jene Voraussetzungen, auf die sich sowohl die Berliner als auch die Wiener Anthropologische Gesellschaft berief. Ob die Gründung einer Deutschen Anthropologischen Gesellschaft sich nur auf Deutschland bezog oder den deutschsprachigen Raum inkludierte, beeinflusst ebenfalls die Gründungsgeschichte. Die Gründungen der Deutschen, der Berliner, und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft werden aufgezeigt.

In Kapitel III wird die Zeit zwischen 1870 und 1906 näher beleuchtet, wobei in dieser Zeit mehrere Phasen aufeinander folgen:

In der ersten Phase von 1870 bis 1884 wird das Verhältnis zwischen den beiden Gesellschaften nach ihrer Entstehung aufgezeigt. In der ersten Dekade ihres Bestehens gab es so gut wie keine Kontakte zwischen der Berliner und der Wiener Gesellschaft. Warum dies so war und warum es einen Annäherungsprozess, den die Wiener Gesellschaft einleitete, gab, wird näher erläutert.

Die zweite Phase von 1885 bis 1899 stellt die Blütezeit der Beziehungen zwischen den beiden Gesellschaften dar. Diese ist von zahlreichen gemeinsamen Veranstaltungen und Treffen gekennzeichnet. Auch wird die Arbeit an gemeinsamen Themen aufgezeigt, die auch in der dritten Phase von 1900 bis 1906 fortgesetzt wurde.

Die dritte und letzte Phase ist die des Übergangs. Die großen Veränderungen finden in den beiden Gesellschaften fast gleichzeitig statt und beginnen mit dem Wechsel in der Vereinsspitze durch Rücktritte und Todesfälle, weiters kommt hinzu, dass die nun gut etablierten Anthropologischen Gesellschaften einer neuen Generation von Wissenschaftlern eine Plattform für ihre Ideen bieten.

Kapitel IV bildet den Abschluss, und in den Schlussbetrachtungen erfolgt eine zusammenfassende Darstellung der gemeinsamen Beziehungen und eine Reflexion der Gesamtentwicklung.

2. Vorgangsweise und Methode

In dieser Arbeit geht es einerseits um die Anfänge der Ethnologie im deutschsprachigen Raum innerhalb eines bestimmten Zeitraums, aber andererseits auch um einen bestimmten Blick auf diese Anfangszeit. Durch die Wahl des Themenbereichs *Die Achse Berlin – Wien in den Anfängen der Ethnologie von 1869 bis 1906* soll der Frage nachgegangen werden, wie sich eine gemeinsame Geschichte in den beiden Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien auswirkte.

Die grundsätzlichen Fragen lauten:

1. Gab es Beziehungen zwischen den beiden Gesellschaften und wenn ja, wie gestalteten sie sich?
2. Welche externen Umstände förderten die Beziehungen bzw. hemmten sie?
3. Gibt es ähnliche oder sogar identische Themenkomplexe in den beiden Gesellschaften bzw. welche speziellen Themen werden im Zusammenhang mit der Ethnologie behandelt?

Der zeitliche Rahmen umfasst die Jahre 1869 bis 1906. Das Jahr 1869 steht für die Gründung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft für Archäologie, Ethnologie und Urgeschichte (BGAEU), welche im November 1869 stattfand. Einige Monate später, im Februar 1870, konstituierte sich die Anthropologische Gesellschaft in Wien (AGW). Die Arbeit endet mit dem Jahr 1906: also unmittelbar nach dem Tod des Begründers der Ethnologie in Deutschland, Adolf Bastian (1826-1905), als die ethnologische und sprachwissenschaftliche Zeitschrift *Anthropos* (seit 1906) durch Pater Wilhelm Schmidt (1868-1954) erstmals erschien.

Während eines Praktikums in der Anthropologischen Gesellschaft in Wien im Sommersemester 2005 konnte ich erste Recherchen durchführen und mir einen Überblick über die *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW), das Organ dieser Gesellschaft, verschaffen und bereits erstes Material

zusammentragen. Wie es sich zeigte, war das vorliegende Material, um die Anfangszeit der beiden Gesellschaften zu dokumentieren, unzureichend. Vor allem die Angaben betreffend der Berliner Gesellschaft waren überhaupt nicht vorhanden.

Auf der Technischen Universität Wien konnte ich Zugang zu den Quellen bekommen. Dies waren vor allem die Bände der *Zeitschrift für Ethnologie* (ZfE), das Organ der Berliner Gesellschaft, sowie die Bände der *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW). Auch konnte ich vor Ort verschiedene Zeitschriften wie das *Correspondenz-Blatt der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft*, das Organ der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG), das *Tageblatt der Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte* und das *Archiv für Anthropologie* konsultieren, wobei besonders letztere wertvolle Berichte und Hinweise über die Gründungsabsichten und die Gründungsphase der Anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum beinhalten. Innerhalb von vier Monaten habe ich an die 80 Bände mit ca. 500 bis 1000 Seiten vor Ort gesichtet, verglichen und im Hinblick auf die Fragestellung untersucht. Die Hauptquellen waren die Organe der beiden Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien und ich beschloss, mich an diesen hauptsächlich zu orientieren. Ich verwendete Sitzungsprotokolle, Jahresberichte, Ankündigungen, Artikel, Besprechungen, Aufsätze, Exkursionsberichte, Einladungen, Nekrologe, Vorträge, Absichtserklärungen, Beschlüsse etc. Ergänzend habe ich auch auf biografische Quellen wie Lebensläufe bzw. Karrieren, Nachrufe und Briefwechsel zurückgegriffen, um die Aktivitäten und die innere Struktur der Anthropologischen Gesellschaften besser zu verstehen.

In dieser archivalischen Forschung wählte ich die hermeneutische Vorgangsweise. Da es sich aber auch um eine historische Arbeit handelt und weitgehend schriftliche Quellen verwendet wurden, war es notwendig, die Quellen einer Quellenkritik zu unterziehen.

In den Geschichtswissenschaften wie auch in der Ethnohistorie ist die Quellenkritik eine zentrale methodologische Forderung, die sich mit der

Bewertung von Quellen auseinandersetzt. In diesem Zusammenhang werden die Quellen auf ihre Herkunft, Authentizität und Zuverlässigkeit hin bestimmt, und auch dahingehend untersucht, in welchem Zusammenhang sie zum Gegenstand stehen und welchen Wert sie hinsichtlich der Fragestellung einnehmen (siehe Szalay 1983: 91-128; Wernhardt 2001: 57-60).

Die meisten von mir verwendeten Quellen sind Texte, welche von den Mitgliedern der Anthropologischen Gesellschaften publiziert wurden. Darüber hinaus wurde in Sitzungsprotokollen, Berichten, Artikeln usw. das Vereinsleben der Gesellschaften festgehalten. Diese stellen wertvolle Quellen für eine spätere Forschergeneration. Da davon auszugehen ist, dass der betroffene Personenkreis sich der historischen Bedeutung seiner Arbeit bewußt war, ist es meiner Meinung nach notwendig, diese Quellen einer weiteren Kritik zu unterziehen, nämlich sie dahin gehend zu vergleichen, wie Ereignisse oder bestimmte Aussagen von Wissenschaftlern in den verschiedenen Zeitschriften dargestellt wurden, und auch zu überprüfen, was pointiert oder weggelassen wurde.

Zur Auswertung des Materials wählte ich – wie bereits erwähnt – den hermeneutischen Zugang. Die Hermeneutik als wissenschaftliche Interpretation von Texten wurde von Wilhelm Dilthey (1813-1911) als Programm in die Geisteswissenschaften eingeführt. Da es sich bei Schriftquellen um von Menschen produzierte Texte handelt, nimmt die Intention des Verfassers eine ganz bestimmte Position ein, d. h. in den Texten liegt die subjektive Aussage des Verfassers verborgen, die der Interpret durch Deutung und Auslegung herauszuarbeiten versucht (vgl. Lueger 2000: 203 f.; Mayring 2001: 13 f.).

„Verstehen und Deuten ist die Methode der Hermeneutik“ (vgl. Mayring 2001: 14 u.a.m.). Einer der Grundsätze der Hermeneutik besagt, dass das Verstehen des Textes vom Wissen des Interpreten über das Gegenstandsfeld abhängig ist. Man spricht hier vom Vorverständnis des Interpreten, das sich aber im Laufe des Forschungsprozesses ständig erweitert und damit wächst auch das Gegenstandsverständnis. Diese Wechselwirkung führt zu einer Annäherung an den Sinn des Textes. Dieser Vorgang der Annäherung wird in den qualitativen

Forschungsmethoden als hermeneutischer Zirkel bezeichnet (vgl. Mayring 2002: 13 f., 29 f.; Dammann 1991: 235 f.).

Um die Beziehungen der einzelnen Akteure zu den verschiedenen Anthropologischen Gesellschaften zu analysieren, war es aufgrund des vorhandenen Materials notwendig, die verschiedenen Ebenen des Austausches festzulegen. Daher wurde zwischen einer übernationalen, einer lokalen und einer individuellen Ebene unterschieden. Diese Erkenntnis spiegelt sich auch in der Art und Weise, wie das Material geordnet wurde, wider.

Auf der übernationalen Ebene zeigen sich die vielfältigen Beziehungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (AGW) zur Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) und zu ihren Lokalvereinen in Berlin, München, Hamburg, Köln, Stuttgart, Breslau, Leipzig usw. Von den komplexen Interaktionen zwischen den zahlreichen Akteuren wurden in dieser Arbeit weitgehend nur jene berücksichtigt, die sich in den Anthropologischen Gesellschaften in Berlin oder in Wien wiederfinden. Akteure aus anderen Lokalvereinen als der Berliner Gesellschaft, die auch mit der Wiener Gesellschaft in Verbindung standen, bleiben in dieser Arbeit weitgehend unberücksichtigt. Auf der lokalen Ebene wurde der Versuch gemacht, die Beziehungen zwischen der Achse Berlin und Wien aufzuzeigen und wie sie sich in Berlin und in Wien ausgewirkt haben. Die individuelle Ebene zeigt die Verbindung der einzelnen Mitglieder aus der Berliner und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft auf, welche sich entweder auf das fachliche Interesse an den anthropologischen Disziplinen beschränkte oder bei Hauptakteuren wie Virchow, Andrian-Werburg und anderen, die so intensiv war, dass sie dazu beitrug die Beziehungen zwischen Berlin und Wien zu festigen und für die Zukunft weiter auszubauen.

II. Die Gründungsphase der Anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum

1. Die Auswirkung historischer Ereignisse auf die Anthropologischen Gesellschaften im 19. Jahrhundert. Ein Überblick.

Das Interesse an der Anthropologie mit ihren drei Richtungen – der Ur- und Frühgeschichte, der Physischen Anthropologie und der Ethnologie – verband nicht nur Menschen aus dem universitären Bereich, sondern auch interessierte Laien aus dem gebildeten Großbürgertum und aus der Aristokratie, wobei mancher von ihnen eine bedeutende Position in der Politik innehatte. Nicht nur der Prozess der Institutionalisierung der anthropologischen Richtungen war in das Zeitgeschehen mit seinen politischen, sozialen und religiösen Ereignissen eingebettet, sondern darüber hinaus fand auch das politische Klima zwischen den beiden Staaten Preußen bzw. dem späteren Kaiserreich Deutschland und dem Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn seinen Niederschlag.

In dieser Diplomarbeit wird hervorgehen, dass die koloniale Expansion der beiden Staaten und die damit verbundene Erforschung mancher Gebiete sich in den Anthropologischen Gesellschaften niederschlug. Aus diesem Grunde soll ein kurzer geschichtlicher Umriss unter dem Aspekt der Beziehungen zwischen den beiden Staaten im 19. Jahrhundert erfolgen.

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts ist das Zeitalter der fortschreitenden Industrialisierung und wird von den Ideen des wirtschaftlichen und geistigen Liberalismus genauso wie von den nationalen Bestrebungen nach Einheit und Selbstständigkeit der Völker in Europa sowie von den sozialen Forderungen nach Veränderungen seitens des Bauernstandes und der Arbeiterschaft geprägt (siehe Kann 1993: 275-290, 311-322).

1.1. Die deutsche Einigungsbewegung

Das politische Verhältnis zwischen Preußen und Österreich konkretisierte sich in der Gründungsphase der Anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum durch die Gegensätze von „groß- und kleindeutsch“, die bei den

Gründungsumständen der Anthropologischen Gesellschaften vor allem in Österreich mitgedacht werden sollten (siehe auch Wernhart 1995/96).

Auf dem Wiener Kongress (1814/15) wurde nach der napoleonischen Herrschaft ein neues europäisches Staatensystem gestaltet. Anstelle des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation (962-1806) kam es zur Gründung des Deutschen Bundes (1815-1866). Im Jahre 1806 hatte der Habsburger Kaiser Franz I. (1768-1835) die Reichskrone des Römischen Reiches niedergelegt und wurde somit als Kaiser Franz II. (1792-1806) dessen letzter Kaiser.

Der Deutsche Bund zählte insgesamt 39 souveräne deutsche Einzelstaaten, unter ihnen auch Preußen und Österreich; er sollte die Einheit des Alten Reiches (Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation) fortsetzen. Der Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn war aber nur mit jenen Gebieten vertreten, die Teil des Römischen Reiches gewesen waren, wie die deutschen Erblande, die böhmischen Länder, Görz, Triest und Teile von Istrien und Westgalizien, also weitgehend auf Länder gestützt, die sich auf historische und nicht auf ethnische Beziehungen begründeten (vgl. Kann 1993: 218).

Dieser Staatenbund war eine ständige Quelle für Spannungen zwischen den beiden mächtigsten Ländern innerhalb des Bundes, nämlich Österreich und Preußen, um den Führungsanspruch in Deutschland. Dies zeigte sich, als Preußen den Deutschen Zollverein (1834) gründete, aber Österreich exkludierte, wodurch der Beginn der preußischen Vorherrschaft im Deutschen Bund eingeleitet wurde (vgl. Kann 1993: 230; Schieder 1975: 22).

Als im Revolutionsjahr 1848 der Drang nach liberalen, nationalen und sozialen Änderungen Deutschland und Österreich erfasste, wurde auch die Forderung der Wiederherstellung des Deutschen Reiches verlangt. Aus diesem Grunde rief der Deutsche Bund noch im selben Jahr eine konstituierenden Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche ein, um die Reichseinheit und eine Verfassung für den gesamten deutschen Raum zu erwirken (vgl. Kann 1993: 234, 236 ff.; Görlich 1970: 378 f.). Es wurde zwischen einer „großdeutschen“ und einer „kleindeutschen“ Variante verhandelt. Bei der großdeutschen Variante sollten die Habsburger die Vorherrschaft in Deutschland übernehmen. Die Problematik

dieser Variante bestand für Österreich darin, dass in der Reichsverfassung des Deutschen Reiches die nichtdeutschen Länder des Vielvölkerstaates Österreichs nicht verankert waren. Deswegen erteilte Österreich eine Absage an Frankfurt. Im Zuge der Verhandlungen setzte sich die kleindeutsche Lösung durch, die den Preußen die Führung in Deutschland einräumen sollte und einen Ausschluss Österreichs aus dem Reich vorsah. Die angestrebte Reichseinigung scheiterte, weil der preußische König Friedrich Wilhelm IV. (1840-1861) es ablehnte, sich zum Kaiser eines nach liberalen Grundsätzen gestalteten Deutschen Reiches krönen zu lassen (Görlich 1970: 380).

Wer die Vorherrschaft in Deutschland übernehmen sollte, wurde schließlich im preußisch-österreichischen Krieg (auch Deutscher Krieg) entschieden und endete mit einer österreichischen Niederlage bei Königgrätz (1866). Otto von Bismarck (1815-1898), der seit 1862 preußischer Ministerpräsident war, erzwang den Austritt Österreichs aus dem Deutschen Bund, der sich in Folge auflöste. Somit hatte sich die kleindeutsche Lösung von 1848 durchgesetzt und Österreichs Vorstellung von einem großdeutschen Reich unter der Führung von Kaiser Franz Joseph I. (1848-1916) wurde zunichte gemacht (vgl. Geiss 2003: 215; Loth 1996: 23-28).

Erst mit der Proklamation des Deutschen Kaiserreichs im Jänner 1871 und der Krönung des preußischen Königs Wilhelm I. (1797-1888) zum deutschen Kaiser in Versailles¹, stieg ein politisch geeinigtes Deutschland zu einer neuen Großmacht empor. Anstelle von Preußen war das Deutsche Reich (1871-1914) getreten, das für eine Machtverschiebung in Europa sorgte (vgl. Born 1975: 99).

In Österreich vertrat Georg von Schönerer (1842-1921), der seit 1873 Abgeordneter im österreichischen Reichsrat war, die deutschnationale Gesinnung, die das Ziel verfolgte, die deutsch-österreichischen Gebiete und die Sudetenländer an das Deutsche Reich anzuschließen. Dies traf bei dem damaligen Reichkanzler Bismarck auf wenig Verständnis, da er im Fortbestand der Habsburgermonarchie die Sicherheit Deutschlands gewährleistet sah. In dem „weltanschaulich-

¹ Dem Deutschen Kaiserreich ging der deutsch-französische Krieg 1870/71 – auch dritter Reichseinigungskrieg genannt, mit der entscheidenden Schlacht von Sedan am 1. September 1870 – voran.

politischen“ Konzept von Schönerer findet sich bereits sehr früh eine antisemitische Grundhaltung, während sich der antiklerikale Aspekt der Deutschnationalen erst um die Jahrhundertwende konkretisiert (vgl. Zöllner 1990: 427). In Deutschland fand die „kleindeutsche Einheitsbewegung“, die für ein Deutschland ohne Österreich eintrat, auch bei verschiedenen Parteien wie der „parlamentarisch und publizistisch machtvollen“ Deutschen Fortschrittspartei, den Nationalliberalen und den Freikonservativen, Unterstützung (vgl. Stürmer 1994: 160).

1.2. Kulturkampf – Los von Rom Bewegung

Die europaweiten revolutionären Erhebungen von 1848 trugen dazu bei, dass sich moderne Rechtsstaaten entwickelten, die sich von den Prinzipien religiöser Leitsätze distanzieren. Die katholische Kirche versuchte ihre geistliche Autorität gegenüber politischen und gesellschaftlichen Ordnungen zu behaupten, dies gelang ihr im vorwiegend protestantischen Deutschland – wo Rudolf Virchow, der Mitbegründer der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, mit dem antikirchlichen Wahlausruf „Kulturkampf“ eine wichtige Rolle einnahm – und im römisch-katholischen Österreich auf unterschiedliche Weise.

In der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich ein Machtkampf nicht nur zwischen Liberalen und Konservativen, sondern auch zwischen der Papstkirche und dem Staat, der den politischen Einfluss auf staatliche Angelegenheiten zum Inhalt hatte.

Bereits 1832 nahm die katholische Kirche unter Papst Gregor XVI. (1831-1846) in einer Enzyklika gegen die liberale Denkweise Stellung. Sein Nachfolger Papst Pius IX. (1846-1878) setzte die Absage an die Moderne weiter fort und sprach sich 1864 in der Enzyklika gegen die Presse-, Glaubens- und Kultusfreiheit, Säkularisierung der gesellschaftlichen Institutionen und Trennung von Kirche und Staat aus (vgl. Loth 1996: 51).

Nach dem Krieg von 1866 wirkte die katholische Kirche in Deutschland, die bis dahin großdeutsch orientiert war, an der kleindeutschen Lösung mit (Loth 1996: 51 f.). Österreich war das größte katholische Imperium in Europa (vgl.

Johnston 1992: 71). Es galt als katholisches Bollwerk gegenüber dem protestantischen Deutschland und dem slawischen Einfluss. Wie Johnston (1991: 76) es formulierte, verbarg sich nach 1866 „hinter dem Protestantismus deutschnationales Sentiment“. In den 1870er kam es zum „Kampf gegen die Machtansprüche und mehr noch die Machtmitteln der katholischen Kirche“ (Loth 1996: 50). Im Deutschen Reich unter Reichskanzler Bismark ist die Auseinandersetzung Kirche-Staat mit dem Begriff „Kulturkampf“ in die Geschichte eingegangen ist.

In Österreich fand unter Kaiser Franz Josef I. (1830-1916) die kirchliche Bevormundung durch den Staat 1855 ein Ende, als es zum Abschluss des Konkordats zwischen dem Heiligen Stuhl in Rom und dem Kaiserreich Österreich kam. Nicht nur liberale Kreise, sondern auch josephinisch gesinnte Vertreter des Absolutismus widersetzten sich den Bestimmungen, wie sie im Konkordat vorgesehen waren (vgl. Görlich 1995: 396). Erst nach dem ersten Vatikanischen Konzil (1870), das die Dogmen von der päpstlichen Unfehlbarkeit in allen Angelegenheiten des Glaubens und der sittlichen Lebensgestaltung beinhaltet, kam es zur Neuregelung dieses Verhältnisses zwischen Kirche und Staat. Das Dokument zwischen Rom und Wien aus dem Jahre 1855 war damit hinfällig, und mit der Gesetzgebung von 1874 büßte die katholische Kirche in Österreich ihre Monopolstellung ein. Nach wie vor wurden ihr allerdings Privilegien, wie die Finanzierung der Kirche durch den Staat, eingeräumt (vgl. Johnston 1992: 71).

Die katholische Kirche wirkte der Zurückdrängung ihres weltlichen Einflusses dadurch entgegen, dass sie ihre Interessen in der Ausbildung einer politischen Partei vertreten wissen wollte. In Österreich gründete der Jurist und Politiker Karl Lueger (1844-1910), die Christlichsoziale Partei (1891), indem er die Theorien seines Freundes, des katholischen Sozialisten Karl von Vogelsang, verwertete (vgl. Johnston 1992: 75, 78). In Preußen war es die Zentrumspartei (1871), die von Ludwig Windthorst und des Bischofs Wilhelm Emmanuel Freiherr von Ketteler gegründet wurde (vgl. Loth 1996: 65 f.).

Das erste Vatikanische Konzil (1870) bewirkte, dass es in Deutschland zur Abspaltung der Alt-Katholiken kam und dass der Begriff „Kulturkampf“ für die

Konflikte um die Einordnung der katholischen Kirche in das neugegründete Deutsche Reich formuliert wurde (Loth 1996: 50). In diesem Kulturkampf stützte sich Bismark auf die Liberalen, wodurch die weltanschaulichen Gegensätze zwischen Konservativen und Liberalen noch mehr in den Vordergrund traten. Im Laufe der 1870er Jahre wurden in Deutschland die katholischen Besitztümer und ihre Gesetze weitgehend unter staatliche Aufsicht gestellt (Born 1975: 86 f.). Eine Wende im Kulturkampf begann mit dem Pontifikat von Papst Leo XIII (1878-1903), das auch den Anfang eines neuzeitlichen Katholizismus markierte. In den folgenden Jahren kam es zu Milderungen in den beschlossenen Gesetzen und 1887 wurde der Kulturkampf als beendet erklärt (vgl. Loth 1996: 141-144).

1.3. Kolonialismus

Die Kolonialexpansion europäischer Staaten nimmt im zweiten Teil des 19. Jahrhunderts stark zu. Für die europäischen Großmächte im ausgehenden 19. Jahrhundert „gehörten Kolonien zur Kleiderordnung“ (Stürmer 1994: 230). In Deutschland und Österreich vollzog sich der Erwerb von Ländern, in denen man sich Zugang zu Rohstoffen, Märkten und Investitionsmöglichkeiten erhoffte, im Vergleich zu England, das bereits umfassende Kolonien in den meisten Teilen der Welt hatte, relativ spät. Für die Anthropologischen Gesellschaften waren diese Besitzungen von ethnografischem, anthropologischem und archäologischem Interesse. Mitglieder der Gesellschaften wirkten an der Erforschung dieser Gebiete mit, ihre Berichte wurden in den Organen der Gesellschaften publiziert und ihre Vorträge waren ein wichtiger Bestandteil im Vereinsleben der Gesellschaften.

Für das deutsche Kaiserreich begann die Kolonialepoche 1884 mit der Proklamation Südwestafrikas als deutsches Schutzgebiet.² Obwohl Bismarck an den ökonomischen Vorteilen zweifelte, erwarb Deutschland in den 1880er die meisten seiner Kolonien, die ein Mehrfaches der Fläche von Deutschland ausmachten (vgl. Stürmer 1994: 233, 323). Wilhelm II. (1859-1941), deutscher Kaiser und König von Preußen (1888-1918), verfolgte eine aggressivere Expansion- und Flottenpolitik, um Deutschland zur Großmacht zu machen.

² Die Kolonien in Deutschland wurden Schutzgebiete genannt

Infolgedessen wurden weitere Kolonien in Afrika und Asien gegründet (vgl. a.a.O.: 293-297, 323).

Im Gegensatz zu Deutschland mit seinen überseeischen Landgewinnen brachten die kolonialen Unternehmungen der österreichischen Industrie und Flotte im Bereich der Salomoninseln in der Südsee keine bleibenden Ergebnisse (vgl. Zöllner 1990: 456). Der Südosten von Europa war für Österreich das wichtigste Ausdehnungsgebiet. Begünstigt wurde dies, als die Völker auf dem Balkan ihre Freiheit und nationale Unabhängigkeit einforderten und Russland der Hohen Pforte den Krieg erklärte. Diesem Russisch-Türkischen Krieg (1877-1878) und dessen Friedensvertrag von San Stefano folgten auf dem Berliner Kongress (1878) diplomatische Verhandlungen, wo über die Neuordnung am Balkan verhandelt wurde und die „russische Balkan-Hegemonie“ zurückgestutzt wurde (vgl. a.a.O.: 197, 420 f.).

Im Zuge dieser Verhandlungen bekam Österreich-Ungarn die Okkupation und Verwaltung von Bosnien und die Herzegowina zugestanden (Görlich 1995: 430). Die russische Regierung, die sich als Schutzmacht für „allslawische und wohl auch allorthodoxe Gefühle“ (Zöllner 1990: 422) sah, konnte ihre territorialen Ansprüche auf dem Balkan nicht zufriedenstellend durchsetzen. Nach dem Kongress nahmen die Spannungen zwischen Petersburg und Berlin zu, was wiederum dazu führte, dass Deutschland ein engeres Bündnis mit Österreich anstrebte. Die bereits 1873 begonnen Beziehungen zwischen den beiden Ländern – die beiden Kaiser trafen sich im selben Jahr auf der Weltausstellung in Wien – manifestierten sich 1879 im Zweibund, der bis zum Ende des Ersten Weltkrieges in Kraft blieb (vgl. Zöllner 1990: 420-423).

1.4. Die Metropolen Berlin und Wien

Um zu verstehen, in welchem politischen und kulturellen Klima die Arbeit der Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien vor sich ging, muss man auch mehr über diese Städte im ausgehenden 19. Jahrhundert wissen. Daher folgen jetzt einige Fakten über Berlin und Wien.

Von 1870 bis 1905 stieg in Berlin die Einwohnerzahl von 800.000 auf zwei Millionen an. Ab der Reichseinigung im Jahre 1871 wird Berlin königliche und kaiserliche Residenzstadt und wächst zu einem bedeutenden Finanz- und Bankenzentrum heran. In dieser Zeitspanne kann sich Berlin auch in den Bereichen Maschinenbau, Elektro- und chemische Industrie eine dominierende Stellung sichern und Unternehmen wie Siemens, AEG oder Schering, die bis heute bestehen, werden damals gegründet (vgl. Goschler 2000: 14).

Die demografischen Veränderungen verliefen in Wien ähnlich wie in Berlin. Zählte man 1880 etwa 700.000 Einwohner, so wuchs die Bevölkerung von Wien genauso wie in Berlin um die Jahrhundertwende auf zwei Millionen an. Die Industrialisierung war jedoch im Vergleich zu Berlin weniger dynamisch und in Wien etablierte sich kein wesentlicher chemischer Industriezweig (vgl. Felt 2000: 196).

Die politische Situation in Wien war durch das Schwanken zwischen Hingabe zur und Ablehnung von der Monarchie gekennzeichnet. Das zeigte sich auch in den gespannten Beziehungen zwischen dem liberalen Bürgertum, das bereit war, die politische Macht auszuüben, und dem Adel, der „weiterhin eine mächtige und gesellschaftlich unumgängliche Position“ innehatte (vgl. Felt 2000: 198).

1895 stürzte die Christlichsoziale Partei, die sich auf das Kleinbürgertum stützte, die liberale Gemeinderatsmehrheit in Wien. Der Mitbegründer der Christlichsozialen Partei, der antisemitisch eingestellte Karl Lueger (1844-1910) ist in den Jahren 1897 bis 1910 Bürgermeister von Wien. Unter Lueger entwickelte sich ein modernes Wien mit großen Sozialbauten. Damals entstand auch unter seinem Einfluss ein Klima, dass die Entstehung des „Rassenantisemitismus“ begünstigte (vgl. Zöllner 435 f.). Ebenfalls in diesem Zeitraum wird eine politische und rassische Diskriminierung der Juden hinsichtlich der Einstellungspolitik im universitären Bereich eingeleitet (vgl. Felt 2000: 198).

Dem Zeitalter der Industrialisierung im 19. Jahrhundert liegen die praktischen bzw. die technischen Errungenschaften der aufstrebenden Naturwissenschaften zugrunde, die das Leben der Menschen veränderten. Diese wirtschaftlichen und

sozialen Erfolge, welche durch die Naturwissenschaften ermöglicht wurden, gaben diesen Disziplinen Aufschwung und Selbstbewusstsein (vgl. hierzu Goschler 2002).

In Berlin sichert sich das Bürgertum durch das Dreiklassen-Wahlrecht einen Liberalismus, das im Gegensatz zum restlichen „konservativ-monarchischen Umfeld“ von Brandenburg-Preußen steht (vgl. Goschler 2000: 14). Hier wurden im Gegensatz zu Wien – einem internationalen Trend folgend – neben der Universität auch außeruniversitäre und staatsunabhängige Forschungsstätten gegründet wie etwa die Physikalisch-Technische Reichsanstalt (1887), die dazu beitrugen, dass Berlin immer mehr zum wissenschaftlichen Zentrum innerhalb Deutschlands aufstieg (vgl. Felt 2000: 200). Allerdings kam es damals auch zu Angriffen gegen die Freiheit der Wissenschaft als die preußische Regierung auf die Berliner Universität Druck ausübte, wofür der „Fall Aron“ steht, der im Parlament und vor allem im wissenschaftlichen Raum zu einer Auseinandersetzung über die Verteidigung der Autonomie der Universität gegenüber einem staatlichen Reglement führte (vgl. Stürmer 1994: 256 f.).

Als bedeutendste Universitätsstadt bot Wien innerhalb des Habsburgerreiches die besseren Bildungschancen an. Österreichische Forscher haben entscheidend zum Aufschwung der Naturwissenschaften im 19. Jahrhundert beigetragen, wie etwa im Bereich der Astronomie mit der Wiener Universitätssternwarte, die seinerzeit die größte ihrer Art war, oder im Bereich der theoretischen Physik, wo Josef Loschmidt Bahnbrechendes für die Molekül- und Atomforschung (Loschmidtsche Konstante) beitrug, bis zu Pionieren im Maschinenbau, in der Chemie und in der Eisenhüttenkunde (vgl. Zöllner 1990: 463 ff.). Trotz dieser Erfolge weisen viele Zeitdokumente auf finanzielle Schwierigkeiten und auf eine profunde Krise des österreichischen Wissenschaftssystems Ende des 19. Jahrhunderts hin. Dazu kamen bewaffnete Auseinandersetzungen zwischen burschenschaftlich organisierten Studenten aus dem deutschnationalen, dem katholischen und dem jüdisch-zionistisch Lager (vgl. Felt 2000: 200 f.).

2. Die Gründungen

2.1. Stellenwert der Reisebeschreibungen und Sammlungen der Anthropologischen Gesellschaften und Museen

Durch die großen Entdeckungsreisen von Marco Polo, Kolumbus, Vasco da Gama und Ferdinand Magellan, um nur einige zu nennen, hat sich das geografische Weltbild der Europäer geändert. Sehr früh bauten die Europäer Handelswege und –niederlassungen aus und gründeten die ersten Kolonien. Dies führte ab den 16. Jahrhundert bis ins 20. Jahrhundert zum Aufstieg von Kolonialmächten wie Spanien, Portugal, Holland, England, Frankreich, Deutschland u.a.m.

Standen anfangs reine wirtschaftliche, politische und missionarische Ziele im Vordergrund, so kam ab dem 17. Jahrhundert vermehrt das wissenschaftliche Interesse hinzu. Wissenschaftler begleiteten von nun an immer mehr wichtige Reisen oder organisierten selbst Expeditionen. Ethnografisch bedeutende Zeugnisse solcher Unternehmungen im deutschsprachigen Raum seien hier exemplarisch angeführt:

Der deutsche Forschungsreisende Carsten Niebuhr (1733-1815) unternahm 1761 im Auftrag der dänischen Regierung eine sechsjährige Expedition nach Arabien, die ihn bis nach Kalkutta führte. Seine zahlreichen Aufzeichnungen wie z. B. die *Beschreibung von Arabien* im Jahre 1772 und die *Reisebeschreibung nach Arabien und anderen umliegenden Ländern* aus den Jahren 1774-1778 waren eine einzigartige Quelle für nachkommende Forscher (vgl. Chevron 2006 u.a.m.).

Johann Reinhold Forster (1729-1798) und sein Sohn Georg Forster (1754-1794) begleiteten als Naturwissenschaftler und Chronisten die zweite der insgesamt drei Weltumsegelungen von James Cook. Georg Forster gab mit dem daraus entstandene Werk *Reise um die Welt* (1777) Alexander von Humboldt (1769-1859) den Impuls, selbst Forschungsreisender zu werden (vgl. a.a.O.; Vorpahl 2007: [615 f.] u.a.m.).

Die von den Reisen mitgebrachten ethnografischen Objekte bildeten den Grundstock der völkerkundlichen Sammlungen und Museen, die zu den ersten Orten werden, wo die Ethnologen tätig waren (siehe Chevron 2006/07).

Erst ab der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts etablierten sich die Völkerkundemuseen in Leipzig (1869), in Berlin (1873), in Dresden (1874) und in Hamburg (1879), um nur einige zu nennen. Diese gingen aus der Ausweitung der vielerorts bestehenden ethnografischen Abteilungen, Raritäten- und Kuriositätenkabinetten oder universitären Sammlungen hervor und waren Orte, wo eine wissenschaftliche Erforschung der kulturellen Artefakte der verschiedenen Gesellschaften dieser Welt durchgeführt werden konnte (vgl. Bolz 2003: 13 ff.; Chevron 2006/2007). Auch in Österreich gab es eine rege Sammeltätigkeit und die erworbenen Objekte, wie etwa von der Weltumseglung der Novara-Expedition (1857-1859)³ wurden im neu erbauten k. k. Naturhistorischen Hofmuseum zu Wien (1876), heute das Naturhistorische Museum, untergebracht (vgl. Feest 2006).

Von Interesse erscheint die Tatsache, dass die Ethnologie in der Anfangszeit u.a. sowohl in den Museen wie auch in den neu gegründeten Anthropologischen Gesellschaften, die auch eigene Sammlungen anlegten, vertreten war. So ist Adolf Bastian (1826-1905), der als Begründer der Ethnologie als akademisches Fach in Deutschland gilt, ein weit gereister Sammler von Ethnografica und von archäologischen und anthropologischen Objekten. Er ist nicht nur Mitbegründer der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, sondern auch Direktor des 1886 eröffneten Königlichen Museums für Völkerkunde in Berlin (vgl. Chevron 2006/07: 191).

Diese Verbindung zwischen Anthropologischer Gesellschaft und Museums zeigt sich auch in Wien. Der Geologe Ferdinand von Hochstetter (1829-1884), Teilnehmer der Novara-Expedition und Erforscher von Neuseeland, ist nicht nur bedeutendes Gründungsmitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft sondern auch der erste Intendant des k. k. Naturhistorischen Museums in Wien. Die ansehnliche Sammlung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (AGW), wurde von der anthropologisch-ethnografischen Abteilung des Naturhistorischen Museums übernommen (vgl. Luschan 1878: 48). Dieser Abteilung stand Franz

³ Die Weltumseglung der Fregatte *Novara* von 1857-1859 ging auf die Initiative von Erzherzog Ferdinand Maximilian (1832-1967) zurück. Einige Wissenschaftler dieser Expedition, die Mitglieder der ersten Stunde der AGW waren, seien wie folgt angeführt: Karl von Scherzer (1821-1903), Fachmann für Länder- und Völkerkunde, der Geologe Ferdinand von Hochstetter, der Schiffsarzt Eduard Schwarz (1831-1862), der Zoologe Georg Frauenfeld und Andreas Reischek (vgl. Stagl 2006/07: 2, Mvz. 1873: 256-261, siehe auch Weis 2009).

Heger (1853-1931) ein weiteres bedeutendes Mitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft vor, der durch seine vielfältigen Aufgabenfelder innerhalb der Wiener Gesellschaft deren Entwicklung entscheidend prägte.

2.2. Zusammenkünfte und Organisationen, die auf die Gründung der Anthropologischen Gesellschaften Einfluss nahmen

In diesem Teil der Arbeit werden die bedeutenden Zusammenkünfte und Organisationen, die auf die Gründungen der Anthropologischen Gesellschaften Einfluss nahmen, behandelt.

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstehen in ganz Europa zahlreiche Gesellschaften, die Symposien zu Themen aus den Bereichen der Naturwissenschaften und der Medizin abhalten und so als Podium für den wissenschaftlichen und fachlichen Informationsaustausch dienen. Diese sind etwa die Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die gesamten Naturwissenschaften (1815), die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ) (1822) die maßgeblich an der Gründung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft mitwirkte, die British Association for the Advancement of Science (1831), das Congrès Scientifique (1833) in Frankreich oder in den skandinavischen Ländern die Skandinaviska Naturforskare och Läkare (1839) (vgl. Engelhardt 2007: 1 f.).

Wie noch in dieser Arbeit gezeigt wird, gehen zwar aus der im Jahre 1822 gegründeten Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ) die Gründung der Anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum hervor, aber bereits im Jahre 1861 war in Göttingen eine anthropologische Versammlung abgehalten worden (siehe Ecker 1866: 1-6). Auf dieser Versammlung war die Forderung laut geworden, sowohl eine Zeitschrift für Anthropologie als auch eine Anthropologische Gesellschaft zu gründen. Diese Versammlung war von den beiden Anatomen und Physiologen Karl Ernst von Baer (1792-1876) und Rudolf Wagner (1805-1864) – Nachfolger von Johann Friedrich Blumenbach (1752-1840) einberufen worden (vgl. Zängl-Kumpf 1990: 64 f.; 67; Ecker 1866: 1-6).

Erst als es zu einem Folgetreffen der Göttinger Versammlung 1865 in Frankfurt kam, wurde die Herausgabe einer anthropologischen Zeitschrift beschlossen (vgl. a.a.O.). Diese erschien 1866 zum ersten Mal als *Archiv für Anthropologie. Zeitschrift für Naturgeschichte und Urgeschichte des Menschen* (Braunschweig bei Vieweg redigiert von Ecker und Lindenschmit). Auf dieser Versammlung kam die Gründung einer Anthropologischen Gesellschaft wiederholt zur Sprache, aber man hielt noch den Zeitpunkt für verfrüht (vgl. Enzenberg 1869: 222; Zängl-Kumpf 1990: 71f; Ecker 1866: 5). Gleichzeitig sah sich die Zeitschrift *Archiv für Anthropologie* allerdings dazu bestimmt – wie in ihrem Eröffnungsartikel mit dem Titel *Die Berechtigung und die Bestimmung des Archivs* angeführt –, eine real existierende Gesellschaft „zu ersetzen“ (vgl. Ecker 1866: 5 f.).

Die Bedeutung der anthropologischen Versammlungen in Göttingen (1861) und in Frankfurt (1865) liegt darin, dass bereits erste Gespräche und Überlegungen über die Notwendigkeit einer Dachorganisation für die anthropologischen Disziplinen stattfanden und dass es demnach bereits klar war, dass die Gründung einer solchen Gesellschaft erst im Rahmen der Versammlung der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ) möglich sein würde und tatsächlich war dies auch im Jahre 1869 der Fall (vgl. Ecker 1866: 5; Zängl-Kumpf 1990: 64-67; Enzenberg 1869: 222).

Die Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte (GDNÄ) hielt seit ihrer Gründung im Jahre 1822 einmal im Jahr eine Wanderversammlung ab. Häufig wird in diversen Publikationen dafür der Begriff „Naturforscher-Versammlung“ verwendet, wobei neben den fachlichen Vorträgen auch das persönliche Kennenlernen der Teilnehmer im Vordergrund stand (vgl. Bauer 1997: 25). Der Initiator war der Mediziner und Naturforscher Lorenz Oken (1779-1851). Die fortschreitende Spezialisierung in den verschiedenen Wissensgebieten machte es 1828 nötig – um den Fortbestand der Gesellschaft zu sichern –, dass verschiedene Sektionen innerhalb der Gesellschaft gebildet wurden (vgl. Engelhardt 2007: 2). So konstituierte sich auf der 42. Naturforscher-Versammlung (1868) in Dresden auf Initiative von Dr. Moritz Weinhold eine eigene Sektion für Anthropologie und Ethnologie und in diesem Rahmen gab es bereits die ersten Vorträge (vgl.

Schaaffhausen 1868: 327, Weinhold 1868: 146 f.).⁴ Auf der ein Jahr später in Innsbruck (1869) stattfindenden Naturforscher-Versammlung erging von dieser Sektion der Gründungsauftrag für eine allgemeine deutsche Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie mit Lokalvereinen. Auf dieses Ereignis wird in einem späteren Kapitel genauer eingegangen.

Darüber hinaus haben aber auch die seit 1866 stattfindenden Internationalen *Kongresse der Anthropologie und prähistorischen Archäologie*⁵ beim Entstehen der Anthropologischen Gesellschaften eine zentrale Rolle gespielt, wie dies Virchow (1821-1902) – Arzt, Politiker, Pathologe, an Paläontologie und Urgeschichte interessierter, Mitbegründer und Vorstand der Deutschen und Berliner Anthropologischen Gesellschaften – stets betonte (siehe Virchow 1894c: (70)-(73); Waldeyer 1903a: 67-71; Wurmbrand 1881: 60-73). Die Bedeutung dieses Kongresses lag darin, dass wissenschaftliche Arbeiten einem größeren internationalen Publikum vorgestellt werden konnten, denn bis dahin fehlte das „populäre Verständnis der Thatsachen“ (Virchow 1889c: (712)).⁶ Es ist der Verdienst des *Internationalen Kongresses für prähistorische Archäologie und Anthropologie*, „dieses Element in das Bewusstsein der europäischen Völker eingeführt zu haben“ (a.a.O.). Nach Vorbild dieses Kongresses sollte eine Deutsche Anthropologische Gesellschaft gegründet werden. Auf dem vierten Anthropologen-Kongress in Kopenhagen im Jahre 1869 – der kurz vor der Naturforscher-Versammlung in Innsbruck stattfand – reifte „unter den Besprechungen der dort anwesenden Deutschen“ der Plan, eine Deutsche Anthropologische Gesellschaft und dazu Lokalvereine in größeren Städten zu gründen (vgl. Waldeyer 1903a: 68).

⁴ Weinhold lud am 19. September 1868 einige Mitglieder ein, um eine Section für Anthropologie und Ethnologie zu gründen. Die Anwesenden pflichteten der Ansicht bei, dass die Wichtigkeit dieser beiden so nahe verwandten Wissenschaften (gemeint ist Anthropologie und Ethnologie) und der Mangel an Raum für sie in den bestehenden Sectionen die Gründung einer neuen Section nicht nur rechtfertige, sondern fordere. Professor Dr. V. Carus aus Leipzig wurde zum ersten, Staatsrath Dr. Schleiden zum zweiten Vorsitzenden, Director Dr. M. Weinhold zum Schriftführer ernannt“ (Schaaffhausen 1868: 327).

⁵ In der von mir gesichteten Literatur wurden diese Kongresse auch als Anthropologen- oder als Prähistoriker-Kongresse bezeichnet. Dieser Kongress, der seit 1866 in unregelmässigen Abständen abgehalten wurde, gilt als Vorläufer der heutigen International Union for Prehistoric and Protohistoric Sciences.

⁶ Zitate werden immer in der originalen Form, also auch mit der zum jeweiligen Zeitpunkt geltenden Rechtschreibung angegeben.

Der Kongress der Anthropologie und prähistorischen Archäologie wurde vom italienischen Geologen und Paläontologen Giovanni Capellini (1833-1922) gegründet (vgl. Via 2002: 251). Der erste Kongress fand unter dem Vorsitz des Mitherausgebers der Zeitschrift *Archiv für Anthropologie*, Edouard Desor (1811-1882), in Neuchâtel (1866) statt. Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass auch andere Mitherausgeber dieser Zeitschrift und Gründungsmitglieder der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft wie Alexander Ecker (1816-1887), Carl Vogt (1817-1895) und Wilhelm His (1831-1904) als Referenten bei diesem ersten Kongress auftraten (vgl. N.N. 1866: 399; Waldeyer 1903a: 68).

Wie in dieser Diplomarbeit noch gezeigt wird, begegneten sich deutsche und österreichische Mitglieder der Anthropologischen Gesellschaften immer wieder auf diesen Anthropologenkongressen, die bis ins 20. Jahrhundert in den verschiedenen europäischen Städten in unregelmäßigen Abständen stattfanden.⁷

In diesem Zusammenhang sei auch auf die enge Verbindung zwischen den Teilnehmern des Anthropologenkongresses, den Herausgebern der Zeitschrift *Archiv für Anthropologie* und den Mitgliedern der Anthropologischen Gesellschaften hingewiesen. Diese zählten zu den ersten korrespondierenden bzw. Ehrenmitgliedern in den Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien. Dazu gehören der Kongressgründer Capellini oder der französische Geologe, Paläontologe und Archäologe Gabriel de Mortillet (1821-1896), Hermann Schaaffhausen, Ludwig Lindenschmit, Carl Ernst von Baer, Carl Vogt oder Ludwig Rüttimeyer.

2.3. Bedeutung des wissenschaftliche Fortschritts für die Gründung der Anthropologischen Gesellschaften

Die ersten Anthropologischen Gesellschaften wurden in den 1860er gegründet. Bereits 1859 hatte Pierre Paul Broca (1824-1880) die Anthropologische Gesellschaft in Paris ins Leben gerufen. 1863 entstanden Anthropologische

⁷ 1866 in Neuchâtel; 1867 in Paris; 1868 in Norwich und London; 1869 in Kopenhagen; 1871 in Bologna; 1872 in Brüssel; 1874 in Stockholm; 1876 in Budapest; 1880 in Lissabon; 1889 in Paris; 1892 in Moskau; 1900 in Paris; 1906 in Monaco. Im Jahre 1903 war Wien im Gespräch, jedoch wurde in einer Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien beschlossen, davon Abstand zu nehmen, ohne die näheren Umstände dafür zu nennen (vgl. N.N 1901c: (126)).

Gesellschaften in London und in Moskau sowie 1865 in Madrid (vgl. Chevron 2006). Wie aus den Publikationsorganen der Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien hervorgeht, sind es die nachfolgenden Ereignisse, die auf die Gründungen der Anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum einwirkten (siehe Wurmbrand 1881: 60-73; Virchow 1894c: (70)-(73); Waldeyer 1903a: 68):

- Philippe-Charles Schmerling (1790-1836) untersuchte erstmals Höhlen in Belgien und regte dadurch die Erforschung des Alters der Spezie Mensch an. Boucher de Perthes und Edouard Lartet führten diese Forschungen in Frankreich durch. In England löste dies bei den Naturforschern Charles Lyell und Thomas Henry Huxley so großes Interesse aus, dass auch sie Höhlen untersuchten;
- Die Entdeckungen der Pfahlbauten in der Schweiz und die Kjökkenmöddinger (Küchenabfallhaufen oder Muschelberge) Untersuchungen durch den Dänen Christian Jürgensen Thomsen und den Schweden Sven Nilsson in Nordeuropa;
- Die Entdeckung eines Neandertalerskeletts 1856 in Deutschland erregte in England und Frankreich größtes Aufsehen;

Neben diesen Entdeckungen und Forschungen waren Annahmen wie die von John Lubbock wichtig, der Parallelen zwischen den Funden aus der paläolithischen Periode und den Kulturen von „Naturvölkern“ sah (vgl. Wurmbrand 1881: 61).

Darüber hinaus zeigte sich auf den internationalen Kongressen und Versammlungen, wo sich Geologen, Zoologen, Anatomen, Archäologen, Ärzte etc. trafen, dass sich in Deutschland und Österreich gegenüber anderen europäischen Ländern noch keine anthropologischen Vereine organisiert hatten.

In diesem Teil der Arbeit werden vor allem aber nicht nur jene Ereignisse, die für die Gründung der Anthropologischen Gesellschaften wesentlich waren, ausführlicher beschrieben, die Virchow – Mitbegründer und langjähriger Präsident der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (BGAEU) und des Dachverbandes der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) sowie Ehrenmitglied der

Anthropologischen Gesellschaft in Wien (AGW) – als die „Beweggründe“ bezeichnete.

Diese „Beweggründe“ waren neben den bereits erwähnten *Kongressen der Anthropologie und prähistorischen Archäologie*, auf die sich Virchow stets bezog, „zwei grosse Entdeckungen und eine fermentierend wirkende, grossartige und wohldurchdachte Theorie“ (Waldeyer 1903a: 68; vgl. Virchow 1894c: (70-73)).

Mit den Entdeckungen meinte Virchow (1) Die Funde von Steinwerkzeugen in Abbeville bei Amiens (Frankreich) durch Boucher de Perthes und (2) die Pfahlbauten im Züricher See (vgl. Virchow 1894c: (70f.)), aber es wäre auch notwendig (3) den Fund des Neandertalerskeletts zu erwähnen, eine Entdeckung, die Virchow deshalb verschwieg, weil er in die Skelettuntersuchungen nicht eingebunden wurde. Die wohldurchdachte Theorie war selbstverständlich (4) die „Lehre Darwins, welche in dem Selectionsgedanken im Bunde mit der Vererbung die Erklärung der mannigfaltigen Erscheinungen der Lebendigen auf unseren Planeten suchte“ (Waldeyer 1903a: 68).

Diese Entdeckungen, die alle noch vor 1860 gemacht wurden, sollten gemeinsam mit Darwins Evolutionstheorie nicht nur in anderen wissenschaftlichen Disziplinen ihren Niederschlag finden, sondern auch dazu führen, dass der Mensch selbst zu einem eigenständigen Forschungsinhalt in den Mittelpunkt einer eigenen Lehre gestellt wurde (vgl. Ecker 1866: 1 ff.). Auch sollten diese Erkenntnisse mithelfen, das „Alter des Menschen und seine Stellung in der Entwicklungsgeschichte der Erde“ zu bestimmen, wodurch man sich Aufschluss über seine eigene Vergangenheit erhoffte (vgl. Virchow 1894c: (70)).

ad (1) Die prähistorischen Entdeckungen

Bereits im 18. Jahrhundert beginnt das Interesse an Ausgrabungen, das sich im Verlauf des 19. Jahrhundert weiterentwickelt. Es ist den Aristokraten und Laien zu verdanken, dass Ausgrabungen durchgeführt und so auch die Entstehung von historisch und archäologisch orientierten Vereinen ermöglicht wurde (vgl. Wiwjorra 2006: 27, 42 f.). Während in der Anthropologischen Gesellschaft

in Berlin vor allem Virchow die prähistorische⁸ Forschung vorantrieb, waren es in Wien die Grafen Gundaker Wurmbrand (1838-1901) und Hans Wilczek (1837-1922), die die Urgeschichtsforschung in Österreich förderten.

Als 1838 Boucher de Perthes (1788-1868) Werkzeuge aus Feuersteinen und Tierknochen, die „nach seiner Meinung ‚vorsintflutlich‘ sein mussten“ (Schmitz 2000: 17), in den Kiesgruben im Tal des Flusses Somme bei Abbeville (Nordostfrankreich) entdeckte, wurde die Frage nach dem Alter des Menschen und dessen Entwicklung in ein neues Licht gestellt. Mit diesen Untersuchungen leistete er „Bahnbrechendes auf dem Gebiet der Stratigraphie“ (a.a.O.). Allerdings wurde diese Entdeckung von der Pariser Akademie nicht beachtet, weil Boucher de Perthes wissenschaftlicher Laie war.

Dies änderte sich, als der englische Geologe Charles Lyell (1797-1875) dieselben Kiesgruben in Frankreich 1859 untersuchte und zum Schluss kam, „dass die Steinwerkzeuge und ihre Verfertiger gleichzeitig mit den ausgestorbenen und in denselben Erdschichten begrabenen Säugetieren existiert haben mussten“ (Eggers 1959: 57 f. zit. in Schmitz 2000: 18).

Damals erlebte die Archäologie einen großen Aufschwung. Dazu beigetragen haben die beiden französische Geologen, Paläontologen und Archäologen Edouard Lartet (1801-1871) und Gabriel de Mortillet (1821-1898), die neue Methoden entwickelten.

Ausgehend von den geschliffenen und geschlagenen Artefakte, die Lartet in verschiedenen Schichten während seiner Grabungen in der Höhle von Aurignac in Südwestfrankreich fand, gliederte er im Jahre 1852 die Vorzeit in zwei Phasen, nämlich in eine ältere – die Mammutzeit – und in eine jüngere – die Renntierzeit – und entwickelte daraus die stratigrafische Methode (vgl. Schmitz 2000: 18 f.). Lartet übersandte an die Wiener Anthropologische Gesellschaft Funde aus der Höhle Les Eyzies in der Dordogne (vgl. Hauer 1871: 37). Gabriel de Mortillet

⁸ Zur Klärung der verschiedenen Begriffe Urgeschichte, Prähistorie bzw. Vorgeschichte und Frühgeschichte sei hier auf Wiwjorra (2006: 27) Bezug genommen: Urgeschichte ist der älteste Abschnitt der Menschheitsgeschichte oder auch des Erdzeitaltertums und beinhaltet die physiologische und kulturelle Entwicklung der Menschwerdung; Vorgeschichte bzw. Prähistorie umfasst einen sehr allgemeinen Zeitraum ohne schriftliche Quellen und berücksichtigt keine speziellen Epochenunterscheidungen; die Frühgeschichte stellt jenen Zeitraum dar, der bereits frühe Schriftquellen beinhaltet.

schuf ein System der relativen Chronologie, das auf stratigrafischen Beobachtungen beruhte“ (a.a.O.). So wurde nicht nur in der Biologie, sondern auch in der Geologie die Vorstellung begünstigt, „dass sich Entwicklungen als langfristige, lineare Abfolgen von aufeinander aufbauenden Stufen oder Stadien erfassen lassen könnten. Wie die stratigraphische Abfolge von Zeitaltern in der Geologie sollten auch die verschiedenen Formen menschlicher Gesellschaften evolutiv, d. h. stufenweise aufeinander folgen“ (Gramsch 2006: 8).

ad (2) Die Pfahlbauten im Züricher See

Als im Winter des Jahres 1853/54 der Wasserspiegel des Züricher Sees einen Tiefstand erreichte, kamen verschiedene Gegenstände wie Pfähle, Knochen, Werkzeuge usw. zum Vorschein. Diese wurden vom Züricher Archäologen Ferdinand Keller (1800-1881), einem Ehrenmitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, als Reste einer alten Siedlung gedeutete, die er jedoch „im Sinne des aufgekommenen Nationalbewusstseins – fälschlicherweise den Kelten zuwies“ (Altorfer 2006).

In den folgenden Jahren wurden auch Seen in Deutschland und Österreich auf Pfahlbauten hin untersucht. Virchows Interesse an den Pfahlbauten zeigte sich in seinem ersten Vortrag vor der Berliner Gesellschaft (BGAEU) über *Die Pfahlbauten des nördlichen Deutschlands* (1869). Mitglieder der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW) wie Hochstetter, Simony, Luschan, Wurmbrand und Wilczek trugen ebenfalls zur Erforschung der Seen und Moore in Österreich bei. Simony widmete sich den Seen im Salzkammergut und durch die finanzielle Unterstützung des Grafen Wilczek wurden in seinem Sinne die oberösterreichischen Seen erforscht (vgl. Kanitz 1871a: 45).

Ferdinand Keller veröffentlichte 1854 einen *Pfahlbaubericht* in den Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft Zürich und entwickelte eine „Pfahlbautheorie“, die noch bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts Bestand hatte (vgl. Altorfer 2006).⁹

⁹ Weitere bedeutende Arbeiten im Zusammenhang mit den Pfahlbauten in der Schweiz waren von Oswald Heer über die *Pflanzen der Pfahlbauten* (1865) und von Ludwig Rütimeyer, Mitherausgeber der Zeitschrift *Archiv für Anthropologie* über die *Fauna der Pfahlbauten der Schweiz* (1862) (vgl. Altorfer 2006).

Der Geologe Charles Lyell datierte die Pfahlbauten im Züricher See in die Steinzeit und zeigte Ähnlichkeiten in den Werkzeugen zu denjenigen aus Dänemark auf (vgl. Lyell 1864: 15). In seinem Buch *Das Alter des Menschengeschlechts auf der Erde und der Ursprung der Arten durch Abänderung, nebst einer Beschreibung der Eiszeit in Europa und Amerika* (1864) stellt er eine Illustration von Keller über ein mögliches Pfahldorf aus einem Schweizer See nach dem Vorbild der Wohnbauten in Neuguinea voran.

In Dänemark fand man Ansammlungen von Küchenabfällen und Muschelbergen (Køkkenmøddinger).¹⁰ Sie enthielten neben Holzkohle und Asche auch Stücke von Töpferarbeit sowie Werkzeuge aus Stein, Holz oder Horn, aber nie aus Bronze oder Eisen (vgl. Lyell 1864: 12). Die hier gefundenen Werkzeuge waren aber nochmals älter als die menschlichen Überreste, die man in den Mooren von Dänemark gefunden hatte, woraus Lyell schloss: die „ältesten Ueberreste von Menschen in den dänischen Torfmooren kann kaum nach Jahrhunderten geschätzt werden, denn schon im Bronze=Zeitalter [sic] finden wir uns außerhalb des Bereiches der Geschichte oder Tradition. Die Moore selbst müssen wenigstens 4000 Jahre, vielleicht aber auch viermal so viel, zu ihrer Bildung gebraucht haben“ (Lyell 1864: 15).

Es sei darauf hingewiesen, dass die prähistorischen Funde eine heftige Auseinandersetzung entfachten: zwischen einer von Geologen, Paläontologen und Prähistorikern vorgeschlagenen Datierung über das Alter der Erde und der Menschheit, die weit über die gewohnten Vorstellungen hinausging, und einer biblischen Chronologie, die bereits das kanonische Alter von 6000 bzw. 7000 Jahren als spekulativ wertete (vgl. Wiwjorra 2006: 179, 181; Ecker 1866: 4).

ad (3) Der Neandertaler-Fund in Elberfeld

Eine Entdeckung, welche von Virchow nicht erwähnt wird, soll hier noch angeführt werden, nämlich der Fund des Neandertalerskeletts¹¹, das als

¹⁰ In der ersten Ausgabe der *Zeitschrift für Ethnologie* (1869) findet sich ein Artikel über *Die Kjökkenmøddinger des Westsee* von E. Friedel.

¹¹ Obwohl Schaaffhausen die Untersuchungen durchführte, geht die wissenschaftliche Benennung dieses Fundes „Homo neanderthalensis“ auf den Iren William King zurück, der ihn in seinen Arbeiten (1863/64) innerhalb der Gattung Mensch (Homo) einordnete (vgl. Schmitz 2003: 27).

„Typusexemplar“ (Schmitz 2003: 27) für eine „Urmenschenform“ (Schmitz 2000: 61) steht und zur Rivalität mit Schaffhausen führte (siehe Zängl-Kumpf 1990). Im Zusammenhang mit diesem Fund erhielt eine bereits Anfang des 19. Jahrhunderts begonnene Diskussion über das Alter der Menschheit und über die Verwandtschaft zwischen dem Menschen und dem Affen einen weiteren Aufschwung (siehe Wiwjorra 2006; Schmitz 2000).

Die im Jahre 1856 gefundenen Skelettreste aus einem Steinbruch im Neandertal bei Elberfeld (heute zu Wuppertal) wurden dem Naturforscher Johann Carl Fuhlrott (1803-1877)¹² übergeben, der sie vom Bonner Anatomieprofessor Hermann Schaaffhausen (1816-1893), begutachten ließ. Schaaffhausen, der Mitbegründer der modernen Physischen Anthropologie sowie der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft war, wies diesen Fund einer sehr frühen Zeitstufe zu. Dieser Meinung schlossen sich auch der Geologe Lyell, als er die Fundstelle 1860 besuchte, sowie sein Kollege Thomas Henry Huxley (1825-1895) – korrespondierendes Mitglied der BGAEU - an (vgl. Schmitz 2000: 31-60). Erst 1872 gelang es Virchow die Knochenfunde zu untersuchen. Er kam zum Ergebnis, dass Verletzungen und Krankheiten die Knochen deformiert hatten (vgl. Virchow 1872b: (157)) und stand somit im Gegensatz zu Schaaffhausens Interpretation vom gesuchten Zwischenstück in der Entwicklung vom Affen zum Menschen (vgl. Goschler 329 f.).

Dies führte zum Streit zwischen den beiden Protagonisten. Dieser Streit wurde „mit solcher Vehemenz geführt“, dass er als der „25-jährige Krieg“ in die Forschungsgeschichte eingegangen ist (vgl. Husemann 2005: 15). Gegen Virchows „übermächtige Autorität“ (Schmitz 2000: 74) konnten sich Schaaffhausens Erkenntnisse nicht durchsetzen und wurden von der deutschen Fachwelt negiert. Heute weiß man, dass Schaaffhausen sich nicht geirrt hatte. Trotz der Anerkennung, die Schaaffhausen vom Ausland zuteil wurde, stagnierte seine Karriere in Deutschland (vgl. Schmitz 2000: 62-83 und Zängl-Kumpf 1990: 204-207).

¹² Fuhlrott war Geschäftsführer des 1870 gegründeten Lokalvereins Elberfeld (vgl. N.N.1870c: 57).

Auch auf einer gemeinsamen Veranstaltung der Wiener und der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft trat der Konflikt zwischen den beiden Wissenschaftlern hervor und wird in einem späteren Kapitel dieser Arbeit behandelt.

ad (4) Darwins Evolutionstheorie

Im ausgehenden 19. Jahrhundert war kein anderer Wissenschaftler so nachhaltig wie Charles Darwin (1809-1882) Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion, „wobei mehrfach darauf hingewiesen worden ist, dass er in keinem anderen Lande so stark rezipiert wurde wie in Deutschland“ (Engels 1995: 14 f.). Bereits 1853 hatte Schaaffhausen einen Artikel *Über die Beständigkeit und Umwandlung der Arten* veröffentlicht, den er Lyell zukommen ließ, wobei dieser zum Schluss kam, dass Schaaffhausen ähnliche Ansichten wie Darwin vertrat (vgl. Darwin 1860: 48).

Darwins „revolutionäre Bedeutung“ liegt darin, dass er für seine Annahmen „auf jede Teleologie“ verzichtet (vgl. Engels 2004) und dem göttlichen Schöpfungsakt einen Entwicklungsprozess über gewaltige Zeiträume entgegensetzt (Dennett 1997: 90). Darwins Theorie, die einzelne theoretische Ansätze vereinigt, unterschied schon damals „zwischen der ‚Abstammungs- oder Deszendenztheorie‘, der ‚Entwicklungs- oder Evolutionstheorie‘ (Gradualismus im Unterschied zu sprunghaften Veränderungen) und der ‚Selektionstheorie““ (Engels 2004; 1995: 36).

Für den Mitbegründer der Berliner Anthropologischen Gesellschaft Adolf Bastian war die „Darwinsche Evolutionstheorie hauptsächlich in Zusammenhang mit seiner ‚Lehre der geographischen Provinzen‘, wenn die ethno-psychische Entwicklung in einer konkreten Umwelt beschrieben werden soll“ von Bedeutung (Chevron 2004: 59). Er blieb aber „skeptisch gegenüber der Deszendenzlehre, ... wie sie in ‚The Descent of Men‘ festgehalten wurde“ (a.a.O.). Virchow „eignete sich die Thesen Darwins zunächst nach seinen eigenen Prämissen an und legte ihnen ein lamarckistisches Verständnis zugrunde“ (Goschler 2002: 308). Für Virchow war die Deszendenztheorie eine bloße Annahme, da wie er meinte eine

Umwandlung bestehender Arten nicht beobachtet werden konnte (vgl. Goschler 2002: 331; Virchow 1894c: (75)).

Vergleicht man die beiden Gesellschaften, so scheint Darwin erst 1877 als korrespondierendes Mitglied in der Berliner Anthropologischen Gesellschaft auf. Dementgegen ernannte die Wiener Anthropologische Gesellschaft bereits 1872 Darwin sowie den bedeutenden Vertreter der Darwinistischen Evolutionslehre und vor allem der Deszendenzlehre in Deutschland Ernst Haeckel (1834-1919) zu Ehrenmitgliedern. Dies könnte auf die Initiative des Gründungsmitgliedes und ersten Vizepräsidenten Friedrich Müller (1834-1898), Professor für vergleichende Sprachwissenschaften und Sanskrit an der Universität Wien, zurückzuführen sein. Müller, der einen „Ausgleich zwischen der Physischen Anthropologie und der Sprachforschung“ (Andrian-Werburg 1899: (20 f.)) anstrebte, orientiert sich eng an Haeckel, als er das Menschengeschlecht in zwölf Rassen einteilte (vgl. Wolkenhauer 1898: 12).

2.4. Chronologie der Ereignisse, die zur Gründung führten

2.4.1. Gründung des anthropologischen Dachverbandes: Die Deutsche Anthropologische Gesellschaft

Als auf der jährlichen Wanderversammlung der Deutschen Naturforscher und Ärzte (GDNÄ) in Innsbruck – an der sowohl Deutsche als auch Österreicher teilnahmen – der Vorsitzende der Sektion Anthropologie und Ethnologie, Carl Vogt (1817-1895), am 25. September 1869 die Gründung einer deutschen anthropologischen Gesellschaft vor 120 Teilnehmern forderte, dachte man an einen Dachverband (vgl. Enzenberg 1869: 222; Zängl-Kumpf 1990: 85), der auch die „Deutschen Oesterreichs eben so umfassen werde, wie die Angehörigen des eigentlichen Deutschlands“ (Virchow 1889b: (587)).

Dieser Aufruf beinhaltete die Gründung eines Dachverbandes mit Lokalvereinen in größeren Städten und es war beabsichtigt, dass sich die bereits vereinzelt bestehenden Ortsvereine dem Dachverband anschließen (vgl. N.N. 1869a: 226). Noch bevor sich der Dachverband der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft am 1. April 1870 in Mainz konstituierte, trat 1869 die Berliner Anthropologische

Gesellschaft als erster Lokalverein zusammen. Ihr folgte wie bereits erwähnt im Februar 1870 die Wiener Anthropologische Gesellschaft. Die Sektion für Anthropologie und Ethnologie der GDNÄ wird nach diesem Gründungsaufwurf nicht weiter geführt, wie aus der 44. Naturforscher-Versammlung, die 1871 in Rostock stattfand, hervorgeht (siehe Tageblatt 1871).

Die rasche Umsetzung des Gründungsaufwurfs geht auf den damaligen Vorsitzenden der Sektion für Anthropologie und Ethnologie Carl Vogt, zurück (vgl. N.N. 1869b: 399). Der aus Gießen (Deutschland) stammende Vogt, der wegen seiner „nicht konformen politischen Ansichten“ in die Schweiz emigriert war und „einer preußischen wie österreichischen Hegemonie gleichermaßen kritisch gegenüber“ (Goschler 2002: 180) stand, bemühte sich um die Gründungen von selbstständig agierenden Lokalvereinen unter einer Dachorganisation, von der er verlangte, dass sie nicht „viel drückt“ (Andree zit. in Goschler 2002: 180 und siehe N.N. 1869b: 399).

Ziel des Dachverbandes sollte es sein, der Anthropologie, Urgeschichte und Ethnologie in Deutschland einen Mittelpunkt zu geben (vgl. N.N. 1869a: 226). Noch bevor sich der Dachverband konstituierte, übernahm Professor Karl Semper (1832-1893), Zoologe und Erforscher der Philippinen, die zentrale Leitung des Dachverbandes. Mit den lokalen Vereinsgründungen und den Mitgliederaufnahmen wurden in Berlin Virchow und Wilhelm Koner (1817-1887), Herausgeber der *Zeitschrift für allgemeine Erdkunde* und Direktor der Universitätsbibliothek Berlin, betraut. In Österreich übernahmen diese Aufgaben Romeo Seligmann für Wien, Adolf Pichler für Innsbruck und Alois Hussa für Klagenfurt (vgl. N.N. 1869a: 226).

Auf der konstituierenden Sitzung der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (DAG), die sich nach den Statuten auch als „Deutsche anthropologische Gesellschaft“ (N.N. 1870a: 1 ff.) bezeichnen kann, wurde Virchow zum Vorsitzenden gewählt. Seine Stellvertreter waren Alexander Ecker (Freiburg) und Hermann Schaaffhausen (Bonn). Carl Semper (Würzburg) wurde Generalsekretär. Die Gesellschaft bestand von Anfang an aus einem Ausschuss und einem Obmann, der jährlich gewählt wird (vgl. Wibel 1870: 6). Im

September 1870 verzeichnete die Deutsche Anthropologische Gesellschaft bereits 860 Mitglieder (vgl. Semper 1870: 45) und im Jahre 1905 zählte sie 1575 Mitglieder (vgl. Birkner 1905: 148).

Die Deutsche Anthropologische Gesellschaft hielt jedes Jahr in einer anderen Stadt eine Generalversammlung ab. Dadurch wollte man den Mitgliedern die Möglichkeit geben, die Aktivitäten der verschiedenen Lokalvereine kennenzulernen. Die erste Versammlung sollte am 22. September 1870 in Schwerin stattfinden. Wegen des Deutsch-Französischen Krieges (1870/71) wurde die Versammlung nicht abgehalten. Sie fand erst im September 1871, ebenfalls in Schwerin, statt.

Virchow war wohl die angesehenste Persönlichkeit der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG). Er war bis 1901 auf jeder Versammlung der DAG anwesend und erst nach dessen Tod (1902) kam es zum „Übergang aus der älteren in die neue Zeit“ (Waldeyer 1903b: 158). Die „allmähliche Umgestaltung“ der Vorstandschaft war 1905 abgeschlossen und führte zu einer „vollkommenen Erneuerung des Vorsitzenden“. Dieser wurde abwechselnd aus den einzelnen „Sparten“, entweder aus der Prähistorie, der Anthropologie oder Ethnologie, gestellt (N.N. 1905a: 153). Virchow verfolgte von Anfang an das Ziel, dass die deutsche anthropologische Gesellschaft „für Deutschland ein Mittelpunkt der prähistorischen Thätigkeit werden könne“ (Virchow 1894b: 175), ähnlich wie dies für Europa der Internationale Kongress für Anthropologie und Archäologie getan hatte (vgl. a.a.O.).

Die Deutsche Anthropologische Gesellschaft gab Mitteilungsblätter unter dem Titel *Correspondenz-Blatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* heraus. Sie veröffentlichte diese in der Zeitschrift *Archiv für Anthropologie*, aber mit einer eigenen Paginierung. Der eigentliche Zweck dieses Mitteilungsblattes bestand von Anfang an im Informationsaustausch zwischen den Mitgliedern, weshalb der Aufruf erfolgte, das Organ „durch Mittheilungen über Funde, Sammlungsstücke, oder Excerpte aus Journalen zu dem zu machen, was es eigentlich sein sollte: zu einem Blatt, welches den nicht direct mit einander in Verbindung stehenden Mitgliedern den wissenschaftlichen

Verkehr durch rasche Mittheilung solcher Correspondenznotizen erleichtert“ (Semper 1870: 46). Das *Correspondenz-Blatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* enthält neben den Sitzungs- bzw. Jahresberichten der verschiedenen Lokalvereine einen ausführlichen Bericht über den Ablauf und die Vorträge der jährlichen Jahresversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft.

2.4.2. Gründung der Berliner Gesellschaft für Archäologie, Ethnologie und Urgeschichte

Für die Gründung einer Anthropologischen Gesellschaft in Berlin gab es nicht nur den erwähnten Aufruf der Deutschen Naturforscher (GDNÄ) in Innsbruck im September 1869, sondern ein weiterer Impuls kam von der *Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin* unter dem Vorsitz von Adolf Bastian. Diese beiden Impulse sollen nachfolgend ausführlicher dargestellt werden.

Schon in den 1850er Jahren hatte Karl Ritter (1779-1859), Mitbegründer der wissenschaftlichen Geografie und Stifter der *Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin* (1828), die „Gründung einer ethnologischen Gesellschaft beabsichtigt“ (N.N. 1869b: 399).

Als Bastian im Jahre 1868 den Vorsitz der Gesellschaft für Erdkunde übernahm, wurde diese Idee wieder aufgenommen (vgl. Richthofen 1905: 250, 252; Lissauer 1905a: 234). Bei der Gründung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft (1869) wird eigens darauf hingewiesen: „Als die Sache im vorigen Jahre auf's Neue zur Sprache kam, ging der anfängliche Vorschlag dahin, diese Gesellschaft für Menschen- und Völkerkunde als eine Section der Geographischen Gesellschaft zu betrachten“ (N.N. 1869b: 399). Bastian stimmte dem nicht zu, denn ihm war bereits im Jahre 1868 klar, dass die anthropologisch-ethnologischen Untersuchungen an Umfang zunehmen werden. Daher vermied Bastian jedes „Abhängigkeitsverhältnis“ zu dieser Gesellschaft „und es verblieb bei der freien Vereinigung derjenigen Mitglieder, die sich besonders für diese Studien interessierten und die sich ohne weitere Constituierung im Lokal der Geographischen Gesellschaft zu bestimmten Tagen zusammenfanden, ihre

Zwecke zu verfolgen“ (a.a.O.; Lissauer 1905a: 234). Unter diesen Männern¹³ befanden sich auch diejenigen, die sich auf der Naturforscher-Versammlung in Innsbruck für die Gründung einer Anthropologischen Gesellschaft aussprachen (vgl. Lissauer 1905a: 235). Bastian gehörte aber sehr wohl neben Virchow, Koner, Wetzstein, Reichert, Peters, Magnus, v. Ledebur, Kiepert, Hartmann, Ehrenberg, Braun, du Bois-Reymond und Beyrich zu den Mitunterzeichnern, die, dem Aufruf der Naturforscher-Versammlung im September 1869 in Innsbruck folgend, ein „Circular“ für „die Anregung zur Bildung ‚eines Localvereins in Berlin‘“ herausgaben (vgl. N.N. 1869b: 399 f.).

Aus den Nachrufen auf Bastian im Jahre 1905 geht hervor, dass er als der eigentliche Gründer der Anthropologischen Gesellschaft in Berlin gesehen werden kann. Darauf weist der damalige Vorsitzende der *Gesellschaft für Erdkunde in Berlin*, Ferdinand von Richthofen, hin (1905: 254), „dass aus der Gesellschaft für Erdkunde heraus Bastian die Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte ins Leben gerufen hat“. Dem schließt sich auch Lissauer (1905: 235), der im Jahre 1905 Vorstand der Berliner Gesellschaft war, an: „So sehen wir in Adolf Bastian den eigentlichen Begründer unserer Gesellschaft, und es ist ein Gebot der Gerechtigkeit und Dankbarkeit, dieses hier zu konstatieren“.

Bastian schied 1887 aus dem Vorstand der Berliner Gesellschaft aus und war bis 1902 im beratenden Ausschuss (vgl. Lissauer 1905a: 235), und er gehörte ihr bis zu seinem Tode (1905) an, aber er war „schon seit Jahren ein Fremder“ für sie geworden und dies nicht nur wegen seiner zahlreichen Auslandsreisen, sondern auch weil er während seiner Berlinaufenthalte sich „mehr der Einsamkeit ergab und allein sein wollte“ (v.d. Steinen 1905: 237).

Am 17. November 1869 um 19 Uhr konstituierte sich die Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (BGAEU), nachdem am 28. Oktober d. J. der Aufruf zur Konstituierung erlassen worden war.¹⁴

¹³ Es ist hier nur von Männern die Rede, weil keine Frauen zur damaligen Zeit bei diesen Treffen anwesend waren.

¹⁴ In der Kommission, die die Statuten ausarbeitete, waren Bastian für Ethnologie und „Völker-Psychologie“, Ernst Beyrich (1815-1896) für Paläontologie, Alexander Braun für Pflanzenkunde, Robert Hartmann für Tierkunde und Anatomie, Heinrich Kiepert (1818-1899) und Wilhelm Koner für Geografie und Kartografie, Hajun Steinthal (1823-1899) für

Der erste Vorstand der BGAEU bestand aus dem Vorsitzenden Virchow, den beiden Vorstandsstellvertretern Bastian und Alexander Braun sowie drei Schriftführern. Einer der Schriftführer war Robert Hartmann (1832-1893), Professor für Anatomie und Physiologie in Berlin, der gemeinsam mit Bastian im Jahre 1869 die erste Ausgabe der *Zeitschrift für Ethnologie und ihre Hilfswissenschaften als Lehre vom Menschen in seinen Beziehungen zur Natur und zur Geschichte* (ZfE) herausgab. Diese Nummer der ZfE enthält neben diversen Artikeln und Aufsätzen auch den ersten Sitzungsbericht der Berliner Gesellschaft vom Dezember 1869.

1870 wird diese Zeitschrift zur *Zeitschrift für Ethnologie* (ZfE) und zum offiziellen Publikationsorgan der Berliner Gesellschaft. Bis heute wird diese Zeitschrift aufgelegt und sie ist das Organ zweier wissenschaftlicher Gesellschaften, nämlich der Deutschen Gesellschaft für Völkerkunde und der Berliner anthropologischen Gesellschaft (vgl. Schlee 2008).

Als die Berliner Gesellschaft Bastians Zeitschrift 1870 zum alleinigen Organ der Gesellschaft wählte, wurde sie in *Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* umbenannt und weiterhin von Bastian und Hartmann unter der Mitwirkung von Virchow herausgegeben. Erst ab der dritten Ausgabe (1871) entsteht ein zweiter Teil mit einem eigenen Titel *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* (VBGAEU), der ausschließlich die Vorträge und Referate der Sitzungen, die Geschäftsberichte und die sonstigen Aktivitäten der Gesellschaft beinhaltet. Dieser Teil befindet sich mit einer eigenen Paginierung im selben Band der *Zeitschrift für Ethnologie* (ZfE) und ist deutlich von ihr als eine Art zweite eigene Zeitschrift abgesetzt.

Die Berliner Gesellschaft (BGAEU) steigt nach ihrer Gründung in nur wenigen Jahren zum führenden Lokalverein in Deutschland auf. Dies gilt aber nicht nur für Deutschland, wie Frantzius (1872: 495) darauf hinweist, sondern die BGAEU kann „sehr wohl ebenbürtig an die Seite der grössten anthropologischen Gesellschaften anderer Nationen gestellt werden“. Von Anfang an übermittelten

vergleichende Sprachkunde und Psychologie sowie Virchow für Anthropologie und Vorgeschichte vertreten (vgl. Friedel 1894: (518)).

korrespondierende Mitglieder aus allen Teilen der Welt ihre Berichte an die Berliner Gesellschaft, wodurch vor allem die Ethnologie profitierte (a.a.O.).

Im Laufe der Jahre übertraf der Teil *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte* (VBGAEU) die *Zeitschrift für Ethnologie* weit an Seitenumfang. Dies ist auf die umfangreichen Sitzungsberichte mit ihren zahlreichen Referaten, Artikeln und Vorträgen zurückzuführen. Wie die monatlichen Sitzungen der Gesellschaft belegen, nahm Virchow an diesen fast immer teil. Virchow übte „von Anfang an einen grossen Einfluss auf die Schriftleitung aus, nahm bald auch hier, wie in allen Vereinen, denen er angehörte, die ganze Arbeit völlig auf die eigenen Schultern“ und hatte bis zu seinem Tode (1902) die alleinige Redaktion über (N.N. 1902d: 96). Virchow vertrat die Physische Anthropologie und die urgeschichtliche Fraktion in der Gesellschaft. Wie Gramsch (2006: 7) ausführt, steht Virchow „für eine andere Art des archäologischen Denkens. Sein Interesse an der Vorgeschichte kam nicht aus heimatkundlichem oder nationalem Antrieb, sondern aus dem evolutionistischen Denken“. Dass die urgeschichtliche Forschung sich zur Wissenschaftlichkeit hin entwickelte, ist vor allem Virchows Verdienst (vgl. a.a.O.).

2.4.3. Gründung von Anthropologischen Gesellschaften in Österreich

Im Jahre 1870 werden in Österreich nicht wie allgemein angenommen eine, sondern zwei anthropologische Gesellschaften gegründet, die nachfolgend näher beschrieben werden. Diese sind die Anthropologische Gesellschaft in Wien (AGW), die bis heute besteht, und die Wiener Gruppe, die sich bereits 1872 auflöste.

Als der Vorsitzende der Sektion Anthropologie und Ethnologie Carl Vogt auf der Naturforscher-Versammlung 1869 den Aufruf zur Gründung einer deutschen Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie forderte, berief er sich auf den Antrag von Dr. Glatter aus Wien, der den Vorschlag, eine allgemeine deutsche Gesellschaft für Anthropologie und Ethnologie zu gründen, gestellt hatte. Glatter wies darauf hin, dass die Gründung einer anthropologischen Gesellschaft in Wien

„bereits früher in Anregung gebracht“ worden, aber „nicht zur Ausführung gelangt sei“ (vgl. Enzenberg 1869: 221 f.).

Anlässlich der konstituierenden Sitzung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (1870) kam es zu Unstimmigkeiten unter den Beteiligten, weil unklar war, ob sich die neu gegründete Gesellschaft als eigenständige Gesellschaft oder als Lokalverein zur deutschen Dachorganisation positionieren sollte.

Diese Gründungsumstände sollen im Folgenden genauer ausgeführt werden, denn es wurde damals sowohl eine eigenständige Gesellschaft, die Anthropologische Gesellschaft in Wien (AGW), als auch die *Wiener Gruppe* gegründet, die sich als Lokalverein zur Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) sah. Dieser Verein löste sich in den darauffolgenden Jahren (1872) jedoch wieder auf und so gab es keinen österreichischen Verein, der sich langfristig der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft anschloss.

2.4.3.1. Gründung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien

Als man in Innsbruck auf der Naturforscher-Versammlung (1869) den Aufruf zur Bildung einer Deutschen Anthropologischen Gesellschaft mit Lokalvereinen erließ, dachte man an eine Zusammenarbeit zwischen österreichischen, deutschen und schweizer Lokalvereinen. In diesem Sinne übernahmen in Österreich Alois Hussa in Klagenfurt, Adolf Pichler in Innsbruck und Romeo Seligmann in Wien die vorläufigen Geschäfte, um Lokalvereine in Österreich zu gründen (vgl. Andree 1969-1971: 11; N.N. 1869a: 226).

Einer der führenden Mitbegründer der *Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (AGW) Ferdinand Freiherr von Andrian-Werburg (1835-1914) – er ist Teilnehmer der Naturforscher-Versammlung in Innsbruck (1869), jedoch wird er in den Protokollen der Sitzungen der Sektion Anthropologie und Ethnologie namentlich nicht angeführt (vgl. Mvz. 1869: 52) – trug die Anregung, eine Anthropologische Gesellschaft zu gründen, an den Geologen Franz Ritter von Hauer (1822-1899), Direktor der Geologischen Reichsanstalt in Wien, heran.

Dieser sicherte seine Unterstützung zu und es wurde ein Gründungsauftrag verfasst, an dem sich Mitglieder der Geologischen Reichsanstalt und Vertreter aus

„nächstbetheiligten Disziplinen“ anschlossen (Andrian-Werburg 1895: (17) und Toldt 1902: (61)). Welche Disziplinen hier gemeint waren, wurden im Organ der Wiener Gesellschaft nirgends näher angeführt.

Als sich die Anthropologische Gesellschaft in Wien (AGW) am 13. Februar 1870 um zwölf Uhr mittags im Konsistorialsaal der Universität Wien konstituiert und der Präsident der anthropologischen Gesellschaft, Hofrat Professor Carl Rokitsansky (1804-1878), Pathologe und Rektor der Universität Wien, die Eröffnungsrede hält, ist der Status der Gesellschaft, ob als selbstständiger Verein oder Lokalverein der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft, noch nicht geklärt.

Der Ausschuss besteht aus: „Prof. Gomperz, Sektionsrat Franz Ritter von Hauer, Friedrich Heller v. Hellwald, Prof. Ritter von Hochstetter, Prof. Carl Langer, Dr. Meynert, Eduard Freiherr von Sacken, Prof. Scherer, Prof. Fr. R. Seligmann, Prof. Ed. Suess. Johann Graf Wilczek und Graf v. Wurmbrand. Bibliothekar ist Dr. J. E. Polak“ (Mvz. 1873: 256).

Unter den Ausschussräten und den Mitgliedern der Wiener Gesellschaft (AGW) waren auch solche, welche die Wiener Gesellschaft als einen Lokalverein der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) ansahen und den Anschluss befürworteten. Die Wahl der Vizepräsidenten fiel auf den Sprachwissenschaftler und Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften an der Universität Wien Friedrich Müller (1834-1898) und den Geologen Ferdinand Freiherr von Andrian-Werburg (1835-1914) (vgl. N.N. 1871: 15).

Die „Anschlussfrage“ an die Deutsche Anthropologische Gesellschaft (DAG) war fortan ein Thema und man erzielte auf der ersten Ausschusssitzung der Gesellschaft (21. Februar 1870) keine Einigung in dieser Angelegenheit. Jedoch wurde dem Plenum ein Antrag für die Entsendung von Delegierten zur konstituierenden Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) am 1. April 1870 nach Mainz vorgelegt, um „die Bedingungen zu vereinbaren, unter welchen sich die Wiener anthropologische Gesellschaft der deutschen anthropologischen Gesellschaft anschliessen könnte“ (N.N. 1871: 16 und N.N. 1870b: 16).

Auf der nächsten Sitzung (16. März 1870) – inzwischen war auch der Statutenentwurf der Deutschen Gesellschaft (DAG) eingegangen – wurde die „Anschlussfrage“ „Gegenstand lebhafter Debatten“ (N.N. 1871: 17). In Deutschland ging man davon aus, dass die zu gründenden Lokalvereine in Österreich ¹⁵ „ohne Weiteres Zweigvereine der allgemeinen deutschen Gesellschaft sein würden. Auf dieser Grundlage ist das Mainzer Statut festgestellt worden“ (Virchow 1894i: (523)). Der Vizepräsident Friedrich Müller, der „mit dem vollen Gewichte seines schon damals hervorragenden Namens eingetreten ist“, setzte durch, dass die Wiener Gesellschaft eine von Deutschland unabhängige Gesellschaft wurde (Andrian-Werburg 1899: (21); N.N. 1870a: 2 f.; N.N. 1870b: 16). Dies hatte zur Folge, dass nicht nur Mitglieder, sondern auch Ausschussräte in den Lokalverein *Wiener Gruppe* überwechselten (siehe Mvz. 1870: 35).

Nach der Entscheidung der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, nicht als Lokalverein aufzutreten, berichtet die Deutsche Anthropologische Gesellschaft (DAG) dies in ihrem Organ wie folgt: „Da hiernach die statutarischen Bestimmungen unserer Gesellschaft für die Wiener anthropologische Gesellschaft nicht bindend sein können, so wird die Redaction auch nur noch Notizen aus den Mittheilungen der letzteren, deren zwei erste Nummern vorliegen, bringen können, welche von grösserem allgemeinen Interesse sind. Dagegen muss auf detaillirtere [sic] Berichte über die Sitzungen derselben verzichtet werden“ (N.N. 1870b: 16).

Die Anthropologische Gesellschaft in Wien (AGW) gab ihr eigenes Organ, die Zeitschrift *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW), im Verlag von Carl Gerold's Sohn in Wien heraus, das jährlich aufgelegt wurde und bis heute besteht. 1883 erfolgt ein Verlagswechsel zu Alfred Hölder. Im Publikationsorgan befinden sich Originalaufsätze und Buchbesprechungen, aber auch Vereinsnachrichten. Ab 1884 wird eine dem Organblatt der Berliner Gesellschaft ähnliche Umgestaltung vorgenommen. Im selben Band gibt es zwei

¹⁵ Wie bereits angeführt wurden auf der Versammlung in Innsbruck (1869) Seligman in Wien, Hussa in Klagenfurt und Pichler in Innsbruck für die zugründenden Lokalvereine beauftragt (vgl. N.N. 1869a: 226).

Zeitschriften, mit einer eigenen Paginierung. Diese sind: (a) *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* – dieser Teil enthält Aufsätze, Artikel und Buchbesprechungen – und (b) *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien Sitzungsberichte* (MAGWSB). In diesem Teil befinden sich die Sitzungsberichte der Gesellschaft sowie Referate, Vorträge, Berichte, Ankündigungen u.a.m. Dieser Teil wird Jahre 1902 in *Sitzungsbericht der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (SBAGW) umbenannt und erscheint im Eigenverlag der Gesellschaft.

Die Gründungsmitglieder der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW) setzten sich aus Laien, Ärzten, Universitätsprofessoren und Wissenschaftlern zusammen: unter ihnen waren Forscher, die entweder an der Novara-Expedition im Jahre 1857-1859 teilgenommen hatten oder der Geologischen Reichsanstalt nahe standen, aber auch – und dies ist ein wesentlicher Unterschied zur Berliner Gesellschaft – an archäologischen Ausgrabungen interessierte Adelige. Zur letzteren Gruppe zählen vor allen Gundaker Graf Wurmbbrand-Stuppach (1838-1901) und Hans Graf Wilczek, die neben ihren Tätigkeiten im Ausschuss der Gesellschaft diese auch finanziell großzügig unterstützten (siehe Kassaberichte der AGW von 1871-1901).

Auf den Einfluss der Geologischen Reichsanstalt auf die Gründung der Wiener Anthropologischen Gesellschaft wurde bereits eingangs hingewiesen. Die Gründung der Geologischen Reichsanstalt (1849) geht auf die Initiative des Mineralogen und Geologen Wilhelm Ritter von Haidinger (1795-1871) zurück. Dieser hatte zum Ziel, die geologischen Verhältnisse der Monarchie zu erforschen. Sie gilt als die älteste Einrichtung dieser Art auf dem europäischen Kontinent (vgl. Geologische Bundesanstalt).

Viele Mitglieder der ersten Stunde und bedeutende Mitgestalter der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW) kamen von der Geologischen Reichsanstalt. Diese sind die Ausschussmitglieder der AGW Franz Ritter von Hauer und Ferdinand Ritter von Hochstetter, die Sekretäre der AGW Franz Heger und Josef Szombathy sowie der langjährige Präsident der AGW Andrian-Werburg.

Aus diesem Grunde sah sich die Wiener Anthropologische Gesellschaft gegenüber der Geologischen Reichsanstalt „in der Situation einer Tochter zur Mutteranstalt“ (Wahrmann 1875: 164) und Wilhelm Haidinger¹⁶ gilt als der geistige Gründervater der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (vgl. Andrian-Werburg 1895: (17)).

2.4.3.2. Die Wiener Gruppe

Da sich die Anthropologische Gesellschaft in Wien (AGW) nicht der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) anschloss, traten Befürworter dieses Anschlusses – unter ihnen auch Ausschussräte – zurück. So entstand im Jahre 1870 neben der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (AGW) eine *Wiener Gruppe*, die sich als Lokalverein der DAG sah und 50 Mitglieder umfasste (vgl. Semper 1870: 45). Der provisorische Geschäftsführer der Wiener Gruppe war „Dr. Jakob Eduard Polak“ (Mvz. 1870: 35).

Von den 13 Ausschussräten der Wiener Gesellschaft (AGW) traten Theodor Gomperz, Friedrich Heller von Hellwald, Theodor Meynert, Franz Romeo Seligmann und W. Scherer der Wiener Gruppe bei, sowie die Mitglieder Jakob Eduard Polak, Moritz Benedikt und Leopold Seligmann (Mvz. 1871a: 35). Alle, außer Hellwald, blieben auch weiterhin Mitglieder der AGW (Mvz. 1876: 92-99; 1895: (36 f.)).

Hellwald — er nahm gemeinsam mit Jeitteles an der konstituierenden Sitzung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) im Jahre 1870 teil (vgl. Wibel 1870: 5) — verließ die Wiener Gesellschaft, weil er nach Augsburg übersiedelte (N.N. 1872d: 97).

Auf der dritten Jahresversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) (1872) in Stuttgart berichtete der Generalsekretär, dass die Wiener Gruppe „auf 18 Mitglieder zusammen geschmolzen“ sei und nachdem sich kein Geschäftsführer für die Gruppe gefunden hatte, habe sie sich „in isolierte Mitglieder aufgelöst“ (Frantzius 1872: 494). Um einer Auflösung der Wiener

¹⁶ Haidinger veröffentlichte (1871) im ersten Band des Organblattes der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (MAGW) einen Artikel über *Das Eisen in den homerischen Kampfspielen*.

Gruppe entgegenzuwirken, wurde noch ein Antrag an die DAG gestellt, der aber von Ecker zurückgewiesen wurde, da dies eine Statutenänderung nach sich gezogen hätte (vgl. N.N. 1872a: 513).

Ein sehr bekanntes Mitglied der Wiener Gruppe war der erste Ordinarius der Geografie und Mitbegründer des Alpenvereins Professor Friedrich Simony (1813-1896). Er schloss sich erst der Wiener Gruppe an, als sich die Wiener Anthropologischen Gesellschaft bereits als selbstständige Gesellschaft präsentierte (Mvz. 1871a: 88).

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass Simony – nachdem die AGW ein von Deutschland unabhängiger Verein geworden war – seinen Vortrag am 26. April 1870 über *Das archäologische Forschungsgebiet im Salzkammergut* nicht hielt, sondern er ließ sich entschuldigen und übersandte an die AGW einen kürzen Aufsatz über *Die Pfahlwerke bei Kammer und Litzelberg im Attersee*, der von Ritter von Hauer vorgelesen wurde (Simony 1871: 70). Wie Bockhorn (1994: 418) anführt, war damals die Geografie nicht nur „naturwissenschaftlich, sondern auch stark anthropologisch ausgerichtet“ und Simony las bereits im Sommersemester 1864 über „Die Völker der Erde und deren Cultur-Entwicklung“.

III. Merkmale der Achse Wien – Berlin

1. Beziehungen in den Anfängen

1.1. Das Verhältnis zwischen Berlin und Wien von 1870 bis 1879

1.1.1. Die Vereinsebene

Der hier behandelte Zeitraum von 1870 bis 1879 steht unter der Präsidentschaft von Rudolf Virchow (1821-1902) in Berlin und von Carl Freiherr von Rokitansky (1804-1878) in Wien. Somit stehen „die beiden Professoren der pathologischen Anatomie auf deutschem Gebiete“ an der Spitze der beiden anthropologischen Gesellschaften, die dazu berufen wurden, „die ersten Schritte auf dem Wege der neuen anthropologischen Wissenschaft zu leiten“ (Virchow 1900a: (98)).

Als sich die Wiener Gesellschaft (AGW) für eine selbstständige, von Deutschland unabhängige Gesellschaft entschied, kam es zu einer „Art von Scheidung zwischen den deutschen und österreichischen Anthropologen“ (Virchow 1894i: (523)), die fast ein Jahrzehnt anhielt. Dies galt sowohl für die Deutsche wie auch für die Berliner Anthropologische Gesellschaft, da Virchow Vorstand beider Gesellschaften war.

Anlässlich der 25-Jahr-Feier des Gründungsaufrufs für eine Deutsche Anthropologische Gesellschaft (1894) meinte Virchow, „dass es nicht unsere Schuld gewesen ist“, dass die Wiener Gesellschaft sich nicht an die Deutsche Anthropologische Gesellschaft anschloss und ihren eigenen Weg ging (Virchow 1894i: (523)). Während der Präsidentschaft von Rokitansky kam es zwischen den Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien zu keiner offiziellen Einladung oder Begegnung.

Es könnte sowohl das Verhältnis zwischen Virchow und Rokitansky, als auch eine veränderte politische Situation in Mitteleuropa, mit dem Deutsch-Französischen Krieg (1870/71) samt der deutschen Reichsbildung (1871) unter preußischer Führung, die Erklärung dafür sein. Aber auch Virchows „Haltung zur Organisation der Anthropologie“, die davon geprägt war, dass „er der großpreußisch-demokratischen Option anhing, womit der Ausschluss Österreichs aus Deutschland einher ging“ (Goschler 2002: 180) war hier von Bedeutung.

Das persönliche Spannungsverhältnis zwischen Rokitansky und Virchow geht auf ihre unterschiedlichen Auffassungen in der Pathologie zurück. Beide erforschten Krankheiten des Gefäßsystems, aber Virchow widerlegte die Ergebnisse von Rokitansky und übte somit eine vernichtende Kritik an ihm (vgl. Andree 2002: 44, 46).

30 Jahre später nahm Virchow über diesen Zeitraum Stellung und meinte: „Ich kann jetzt auf das Zeugnis der Geschichte zurückweisen, für Rokitansky und für mich, keiner von uns hat den Kriegspfad einschlagen, wir haben die Axt, welche vergraben lag, nicht ausgegraben, im Gegentheil, wir haben uns bemüht, aus jeder der beiden Gesellschaften, der Wiener wie der Berliner, etwas Gutes und Selbständiges zu machen. Und das, muss ich noch jetzt sagen, ist eines der besten Dinge gewesen, die wir gethan haben, dass wir nicht von vorneherein auf den verschwommenen Gedanken kamen, gleich eine internationale Gesellschaft zu bilden“ (Virchow 1900a: (98)). Dennoch beginnt eine Ära der engeren Beziehungen zwischen den beiden Gesellschaften, wie in dieser Arbeit noch gezeigt wird, erst nach dem Tod von Rokitansky (1878).

Bereits 1872 bemühte sich der Stuttgarter Anthropologe Oscar Fraas (1824-1897) um eine „Wiederannäherung der Österreichischen anthropologischen Gesellschaft“ (Goschler 2002: 180). Fraas scheint bereits 1873 als Mitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft auf (Mvz. 1873: 257). Als Fraas Geschäftsführer der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft auf der II. Versammlung in Stuttgart (1872) war, gründete er eine Kommission für die topografische und kartografische Erfassung von vorhistorischen Ansiedelungen, Pfahlbauten, Grabfeldern usw., und stellte dieser Kommission Ferdinand von Hochstetter und Eduard von Sacken, also Mitglieder der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, durch Kooption bei (vgl. Fraas 1872: 507).¹⁷ Gegen Fraas Bemühungen um eine Annäherung opponierten Virchow und sein enger, gleichaltriger Freund und Kollege Alexander von Frantzius (1821-1877) (vgl. Goschler 2002: 180). In einem Brief (1874) an Frantzius meinte Virchow über Fraas, er sei ihm „mit seinem Austrianismus geradezu bedenklich geworden“

¹⁷ Matthäus Much, Mitglied der AGW, beteiligt sich ebenfalls an diesen Projekt durch Beiträge aus Niederösterreich (vgl. Wurmbrand 1878: 270).

(Goschler 2002: 180). Frantzius war Mitglied der Berliner Gesellschaft sowie mehrere Jahre hindurch Generalsekretär der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft und hat „eine so bestimmende Einwirkung und Gesamtentwicklung (!) unseres Vereinswesen ausgeübt“, wie es Virchow in seinem Nachruf formulierte (Virchow 1877a: (462)). Virchow und Frantzius teilten „seit den Tagen der Revolution eine alte Abneigung gegen das katholische Österreich ... das beiden vor dem Hintergrund einer gemeinsamen kulturkämpferischen Haltung suspekt war“ (Goschler 2002: 180). Virchow, der Gründungsmitglied und Vorsitzender der Deutschen Fortschrittspartei und ein politischer Gegner von Otto von Bismarck war, zählte politisch „zu den entschiedenen Gegnern Österreichs“ (Toldt 1902: (62)).

Jedoch, wie noch in dieser Arbeit gezeigt wird, zeigte Virchow in späteren Jahren – trotz seiner politisch gegensätzlichen Einstellung zu Österreich – „als Gelehrter wie als Mensch“ vermehrt seine „Sympathien“ für die Anthropologische Gesellschaft in Wien und „bei jeder Gelegenheit betonte er die Wichtigkeit einträchtigen Zusammenwirkens der deutschen und österreichischen Forscher“ (Toldt 1902: (62)).

Unter der Präsidentschaft von Rokitansky gibt es weiterhin zwei Ereignisse, die Aufschluss über Spannungen zwischen den beiden Gesellschaften geben könnten.

Das erste Ereignis hängt mit der Auseinandersetzung zwischen Virchow und Quatrefages zusammen, das andere betrifft einen Skelettfund, der während Schachtarbeiten (1871) in der Nähe von Brüx (heute: Most in Tschechien) entdeckt wurde.

Zum ersten Vorfall lässt sich folgendes feststellen: Vor dem Hintergrund des Deutsch-Französischen Krieges (1870/71) erregte die Veröffentlichung des Artikels, *La race prussienne*, des damals bekanntesten französischen Anthropologen, Armand de Quatrefages (1810-1892), die Gemüter der deutschen Gelehrtenwelt. Darin behauptete de Quatrefages auf „chauvinistische Weise“, dass aus anthropologischer Sicht die deutsche Einheit nur ein Irrtum sein kann,

denn, er behauptete weiterhin, die Preußen seien dunkel und mongoloid, also Finnen (vgl. Andree 2002:122).¹⁸

Deshalb könnte es auch als Affront seitens der Wiener Gesellschaft gewertet werden, dass sie auf ihrer dritten Jahreshauptversammlung am 13. Februar 1872 neben Baer, Darwin, Haeckel, Quetelet, Steenstrup auch de Quatrefages zum Ehrenmitglied ernannte (vgl. N.N. 1872d: 97). Das Publikationsorgan der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) stellt dementsprechend konsterniert über diese Ernennung fest, dass sich unter den „creirten Ehrenmitgliedern“ sich auch der „Erfinder der ‚race prussienne‘“ befindet (N.N. 1872b: 40).

Beim zweiten Vorfall handelt es sich um einen Schädel Fund bei Brüx in Böhmen. Als bei Brüx ein ähnlicher Schädel Fund wie im Neandertal in Deutschland gemacht wurde, nahm Rokitansky die ersten Untersuchungen vor und stufte ihn als Neandertalschädel ein (vgl. N.N. 1872c: 32; Lisch 1872: (92)).

Damit stand Rokitansky im Widerspruch zu Virchow, der die Existenz eines „Vormenschen“ ablehnte und den Fund aus Neandertal als Produkt einer bloßen pathologischen Veränderung ansah (siehe Virchow 1872b: (157-162); Schmitz 2000).¹⁹

Luschan, der im Brüxer Schädel ebenfalls eine pathologische Veränderung sah und sich in den Diskussionen bezüglich des Neandertaler Fundes weitgehend der

¹⁸ Als Virchow und Quatrefages 1871 am Internationalen Kongress für prähistorische Anthropologie und Archäologie in Bologna teilnahmen, war Virchow der Artikel von Quatrefages über die „preussische Race“ noch unbekannt und Quatrefages erklärte „[Virchow] rundweg: jamais de réconciliation! Und einige andere seiner Landesleute zeigten mir ihre Abneigung gegen Deutschland in solchen Formen, dass die Italiener sich verpflichtet fühlten, ihren sympathischen Gefühlen gegen unser Land einen offiziellen und nicht misszuverstehenden Ausdruck zu geben“ (Virchow 1871b: 139).

Der erste Vermerk dieser Auseinandersetzung findet sich in der Oktobersitzung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft aus dem Jahre 1871. Darüber wird folgendermaßen berichtet: „... über die sonderbare, namentlich von Hrn. de Quatrefages vertretene Ansicht französischer Gelehrter, dass die Preussen meist Finnen seien, und charakterisirt den jetzt herrschenden Racenhass der Franzosen gegen die Deutschen, namentlich die Preussen. Die Gesellschaft nimmt unter Bezeugung grosser Heiterkeit von der merkwürdigen Entdeckung Act“ (Kiepert 1871: 134).

¹⁹ In einer außerordentlichen Sitzung der BGAEU (27.4.1872) berichtete Virchow über die *Untersuchungen des Neanderthalschädels* (siehe Virchow 1872b: (157-162)). Virchow konnte erst 1872 - also 16 Jahre nach Auffindung des Fundes durch Fuhlrott - Untersuchungen am Originalmaterial vornehmen (vgl. Schmitz 2000: 63 ff.).

Meinung von Virchow anschloss (vgl. Zängl-Kumpf 1990: 49), veröffentlichte seine Untersuchungsergebnisse im Organ der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW), mit dem Titel *Die Funde von Brüx* (1873). Dies führte zwischen den beiden Mitgliedern der Wiener Gesellschaft Luschan und Johann Woldrich zu einer heftigen Kontroverse, wie dies die Artikel in den MAGW belegen.²⁰

Im Organblatt der Wiener Gesellschaft, in den *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW) findet man den ersten Hinweis auf eine Annäherung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (AGW) an die deutschen Anthropologen, in einem 20-seitigen Bericht von Gundaker Graf Wurmbrand-Stuppach über die VIII. Jahresversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) in Konstanz (September 1877) (siehe Wurmbrand 1878b: 261-281). Es ist dies das erste Mal, dass in den MAGW über die jährlich stattfindenden Wanderversammlungen der DAG berichtet wird.

Zeitgleich mit dem Zweibund-Vertrag zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn (1879), ernennt die Wiener Anthropologische Gesellschaft auf der ersten Jahresversammlung nach dem Tod von Rokitsansky (1878), im Februar 1879, Virchow zum Ehrenmitglied²¹ und leitet somit die Annäherung an die Berliner Anthropologische Gesellschaft ein. Virchow bewertet diese Anbahnung wie folgt: „Bereits bei der Gründung der deutschen Gesellschaft war angenommen worden, dass dieselbe auch die Deutschen Oesterreichs umfassen sollte. Das war kurz vor dem Kriege von 1870. Nach dem Kriege machten sich jedoch separatistische Bestrebungen geltend, es wurde eine besondere Wiener anthropologische Gesellschaft gegründet, und wir haben eine Zeit lang ein getrenntes Leben geführt. Aber der Wunsch nach einer näheren Verbindung erwachte doch bald wieder und wie ich gern hervorhebe, diesmal in österreichischen Kreisen“ (Virchow 1888b: (543)).

²⁰ Folgende Artikel zu dieser Thematik sind in den MAGW erschienen. Von Luschan: *Die Funde von Brüx* (1873) und *Ein neanderthaloider Ungar-Schädel* (1873). Von Woldrich: *Geologischer Bericht über den Brüxer Schädel* und *Bemerkungen zum Aufsätze ‚Ein neanderthaloider Ungar-Schädel‘ von F. Luschan* (1873).

²¹ Virchow bedankt sich für die Ehrenmitgliedschaft in einem Schreiben an Much am 28.2.1879 und hofft, Much in Wien begrüßen zu können (Windischbauer 2002: 219).

Die Annäherung an die Berliner Gesellschaft schloss auch die Deutsche Anthropologische Gesellschaft (DAG) mit ein und zeigt sich in den Ernennungen von Josef Kollmann (Basel), Alexander Ecker (Freiburg), Ludwig Lindenschmit (Mainz) und Oscar Fraas (Stuttgart) zu korrespondierenden Mitgliedern der Wiener Gesellschaft (vgl. Much 1880: 67). Dadurch eröffnen sich für die Wiener Gesellschaft (AGW) und ihre Mitglieder Gelegenheiten zu Einladungen, Veröffentlichungen, aber auch gemeinsamen Veranstaltungen, die bislang nicht möglich gewesen waren. Vor allem waren es Wurmbrand, M. Much, Andrian-Werburg und Heger, die in der Wiener Gesellschaft beim Ausbau der Beziehungen auf Vereinsebene entscheidend mitwirkten.

Jene Zeit, wo die Wiener Anthropologische Gesellschaft auf sich allein gestellt war, sieht der damalige Sekretär M. Much folgendermaßen: „War der Entwicklungsgang der anthropologischen Gesellschaft, in den früheren Jahren wenn auch kein beschleunigter gewesen, der zu raschen und leicht errungenen Erfolgen hätte führen können, und warteten wir auch in dieser Zeit vergeblich auf eine Theilnahme in weiteren Kreisen, welche beispielsweise die Bestrebungen der deutschen anthropologischen Gesellschaft in erfolgreicher Weise unterstützt, so war doch die ruhige aber stetige Arbeit nie unterbrochen worden“ (Much 1880: 60).

Aber auch die Berliner Gesellschaft setzt Zeichen für eine Annäherung. Sie veröffentlicht 1877 und 1878 zwei von Mitgliedern der Wiener Gesellschaft verfasste Supplementbände zu den regulären Ausgaben der *Zeitschrift für Ethnologie* (ZfE).

Der erste Supplementband ist von k. k. Regimentsarzt Augustin Weisbach mit dem Titel *Körpermessungen verschiedener Menschenrassen* (1877). Weisbach, seit 1871 korrespondierendes Mitglied der Berliner Gesellschaft (BGAEU) (vgl. Virchow 1872a: (3)), nahm anthropologische Vermessungen in den verschiedenen Teilen der Habsburger Monarchie vor und er veröffentlichte sie in verschiedenen anthropologischen Zeitschriften.²²

²² In der ersten Ausgabe der anthropologischen Zeitschrift *Archiv für Anthropologie* (1866) erschien von Weisbach der Artikel *Die Gewichtsverhältnisse der Gehirne österreichischer*

Der zweite Supplementband mit dem Titel *Prähistorische Studien aus Sicilien* (1878) erschien zum zehnten Band der Zeitschrift für Ethnologie (ZfE) und ist von Andrian-Werburg²³, der als „vorzüglicher Geologe“ während seines Aufenthaltes in Sizilien im Winter 1876/77 nicht nur Höhlen, sondern auch prähistorischen Sammlungen erforscht hatte und diese Forschungen in seine Ergebnisse mit einbezogen hatte (vgl. N.N. 1878: 413).

1.1.2. Die persönlichen Kontakte

Obwohl ich bei der Durchsicht der Publikationsorgane der Berliner und der Wiener Gesellschaften bis 1878 keinen Hinweis für eine Kontaktaufnahme auf Vereinsebene fand, gab es dennoch persönliche Kontakte zwischen den Mitgliedern der beiden Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien, die nachfolgend aufgezeigt werden:

- Als 1873 die Weltausstellung in Wien stattfand, gab es auch eine anthropologische Ausstellung von Österreich–Ungarn, an der sich Mitglieder der Wiener Gesellschaft (AGW) wie Luschan, Much, Wurmbrand, Bayern und Wankel beteiligten, indem sie ihre Sammlungen zur Verfügung stellten (vgl. Wahrmann 1874: 115, Much 1874: 17). Virchow besuchte die Weltausstellung und auch die anthropologische Ausstellung. So berichtete Virchow auf der Vereinssitzung der Berliner Gesellschaft (BGAEU) darüber, dass ihm Wurmbrand „eine schöne Sammlung prähistorischer Sachen aus Ungarn“ im „Pavillon des amateurs“ (Virchow 1873b: (168)) gezeigt habe, und dass die Anthropologische Gesellschaft in Wien „Alles, was sie besitzt“ (a.a.O.: (169)) ausstellte. Der Aufenthalt Virchows in Wien wird im Organblatt der Wiener Gesellschaft (MAGW) nicht erwähnt.

Völker. Von 1873-1912 publizierte er in den *Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft Wien* (MAGW) an die 16 anthropologische Artikel sowie zahlreiche kleinere Mitteilungen. 1884 veröffentlichte die Berliner Anthropologische Gesellschaft einen weiteren Supplementband mit dem Titel *Die Serbokroaten der adriatischen Küstenländer. Anthropologische Studie.*

²³ Auf der Sitzung der Berliner Anthropologischen Gesellschaft am 15. Dezember 1877 wurde festgehalten, dass Andrian-Werburg eine Abhandlung über „prähistorische Studien aus Sicilien“ übersandt hatte (vgl. Virchow 1877b: (481)).

- Felix von Luschan (1854-1924), Mitglied der Wiener Gesellschaft, greift in seinen Anfangsjahren als Wissenschaftler ähnliche Themen wie Virchow auf. So publiziert er über Körpervermessungen oder über Schlittschuhe aus Knochen²⁴ im Organblatt der Wiener Gesellschaft (MAGW). In dieser Phase dürfte er nicht nur mit den Schriften von Virchow bestens vertraut gewesen sein, sondern ihn auch persönlich getroffen haben, denn beide haben an dem *Internationalen Kongress für Anthropologie und prähistorische Archäologie* in Pest, Ungarn (1876), teilgenommen (vgl. Wahrmann 1874: 115; Virchow 1871a: 19 f.; Knoll 2004: 24).
- Bei diesem Kongress sind Wurmbrand, ein Ausschussmitglied der Wiener Gesellschaft, und Virchow zu Vizepräsidenten des Kongresses gewählt worden (vgl. Wurmbrand 1878a: 22). Wurmbrand und Virchow teilten das gemeinsame Interesse an der Prähistorie. Wurmbrands prähistorisches Interesse galt den Ausgrabungen von Pfahlbauten und Gräbern. Virchows erster Vortrag vor der Berliner Gesellschaft (BGAEU) hatte den Titel *Pfahlbauten des nördlichen Deutschlands* (siehe Virchow 1869: 401).
- Matthäus Much, aus der Wiener Gesellschaft, trat bereits 1871 mit dem Vorstandsmitglied der Berliner Gesellschaft (BGAEU) Albert Voss (1837-1906) in Kontakt, um einen Schriftenaustausch zwischen den beiden Gesellschaften einzuleiten. Dieser kam aber erst 1877 zustande. Der Briefkontakt zwischen Much und Voss dauerte bis 1904 und war auch mit persönlichen Treffen verbunden (vgl. Windischbauer 2002: 220).

Weiters gab es Mitglieder, die sowohl der Berliner als auch der Wiener Gesellschaft angehörten und in ihren Organen veröffentlichten. Diese sind:

- Friedrich Bayern (1817-1886), gebürtiger Österreicher, der 1871 mit Ausgrabungen im Kaukasus begonnen hatte und seine Gräberfunde von Mzchet bei Tiflis (Georgien) auf der Weltausstellung in Wien zeigte (siehe

²⁴ Es sei hier angemerkt, dass Jetteles, ein Mitglied der Wiener Gruppe, ein Exemplar eines Knochenschlittens aus dem Salzkammergut der Berliner Gesellschaft schenkte (vgl. Virchow 1874: (176 f.)).

Woldřich 1874: 141). Er war seit 1872 Mitglied bei der BGAEU und veröffentlichte in der ZfE folgende Artikel: *Ausgrabungen der alten Gräber von Mzchet* (1872) und einige Jahre später (1878) *Ausgrabungen von Samthawro 1872*. Virchow war Herausgeber für den Supplementband *Friedrich Bayern's Untersuchungen über die ältesten Gräber und Schatzfunde in Kaukasien* (1885) zum 17. Band der ZfE. Seit 1874 war Bayern Mitglied bei der Wiener Gesellschaft und veröffentlichte in den MAGW (1874) *Ausgrabungen auf dem Leichenfelde von Samthawro im Kaukasus im Jahre 1872*.

- Adolf Bernhard Meyer, Direktor des „Königlichen Naturaliencabinetts“ in Dresden, der auch mit Virchow in Verbindung stand, hielt am 10. Februar 1874 einen Vortrag vor der AGW über *Anthropologische Mittheilungen über die Papua's von Neu-Guinea* (vgl. Meyer: 1874: 91).²⁵

1.2. Die ersten offiziellen Einladungen

1.2.1. Schaffung von Rahmenbedingungen seitens der Wiener Anthropologischen Gesellschaft

Ende der 1870er regte Graf Gundaker Wurmbrand, finanzieller Förderer und Ausschussratsmitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW), die „Gründung einer allgemeinen österreichischen Gesellschaft für Anthropologie, Urgeschichte und Ethnologie“ (Much 1880: 60) mit Lokalvereinen nach dem Vorbild der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) an.

Dadurch könnten überregionale Aktivitäten, wie sie die DAG durchführte auch in Österreich verwirklicht werden; dies waren zum Beispiel die Anfertigung einer archäologischen Karte mit Fundregister, die Erstellung einer Schädelammlung mit Messangaben und die Aufnahme der Bevölkerung in anthropologischem Sinne (vgl. Wurmbrand 1881: 66 f.).

²⁵ Virchow berichtete in der Sitzung vom 18. Oktober 1873, dass A. B. Meyer aus Neuguinea zurück sei und er ihn in Wien verpasst habe (vgl. Virchow 1873a: (140 f.)). Virchow war zu dieser Zeit auf der Weltausstellung in Wien.

Die erste „Schwesterinstitution“ (Much 1880: 61), die nach diesem Vorschlag entstand, war die *Anthropologische Gesellschaft in Graz* unter der Präsidentschaft von Wurmbrand. Von dieser ging die Initiative aus, eine „Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher“ zu veranstalten. Im Juli 1878 fand diese Versammlung unter dem Vorsitz von Ferdinand von Hochstetter (1829-1884) in Laibach (heute: Ljubljana) das erste Mal statt. Diese Tagung verstand sich als Wanderversammlung und wollte zwischen den Anthropologen und den Urgeschichtsforschern, die in den verschiedenen Ländern der Donaumonarchie lebten, den Ideenaustausch fördern (vgl. Much 1881a: 1). Es sei hervorgehoben, dass die Namensgebung dieser Wanderversammlung die Ethnologie nicht berücksichtigte und die Vorträge sich auf die Anthropologie und Urgeschichte beschränkten.

Die II. Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher, die im Jahre 1881 in Salzburg stattfand, wurde von der Wiener Anthropologische Gesellschaft (AGW) gemeinsam mit der Gesellschaft für Landeskunde von Salzburg organisiert und bildete den Rahmen für die erste offizielle Einladung deutscher Anthropologen nach Österreich (vgl. Much 1882b: 205 und N.N. 1882: 108).

1.2.2. Berlin 1880 – Die erste Annäherung

Die beiden Monarchien, Deutschland und Österreich-Ungarn, schlossen im Jahre 1879 den Zweibund-Vertrag. Dieser verpflichtete im Fall eines russischen Angriffs auf Österreich-Ungarn Deutschland zur Waffenhilfe. Dieses politische Ereignis begünstigte die Begegnung der Anthropologischen Gesellschaften in Deutschland und Österreich, wie sich im Jahre 1880 auf der XI. Wanderversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) in Berlin zeigte, als zahlreiche Mitglieder der Wiener Gesellschaft (AGW) auf diesem Kongress teilnahmen. Der Bericht über diese Versammlung im Organ der DAG weist wie folgt darauf hin: „Von den deutschen Anthropologen wurde es mit grösster Sympathie aufgenommen, dass sich bei dem Congresse in Berlin das Freundschaftsbündniss der beiden Bruderstaaten auch in einem

Freundschaftsverhältniss der beiden grossen mitteleuropäischen anthropologischen Gesellschaften widerspiegelte“ (Ranke 1880: 82).

Die folgenden Mitglieder der Wiener Gesellschaft, Hochstetter, Wurmbrand, Much, Wankel²⁶, Heger, Tappeiner aus Meran, Franz von Pulszky, Direktor des Nationalmuseums von Budapest und seit 1876 korrespondierendes Mitglied der Berliner Gesellschaft, und Aurel von Török, Direktor des anthropologischen Museums von Budapest und ordentliches Mitglied der BGEAU, waren nach Berlin gereist (Mvz. 1880a: 78 ff.; Ranke 1880: 82). Ihre Anwesenheit wurde auch im Abschlussbericht der Versammlung entsprechend hervorgehoben: „Aber das muss hier ausgesprochen werden, dass kaum Etwas bei dem Berliner Congresse mit grösserer Genugthung und lebhafterer Freude begrüsst wurde als das zahlreiche Erscheinen der österreichisch – ungarischen Anthropologen“ (Ranke 1880: 82).

Die Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) beschloss aus „freundnachbarlicher Rücksicht für uns Oesterreicher“ ihre nächste Versammlung 1881 in Regensburg abzuhalten (vgl. Much 1881b: 343; siehe Ranke 1880: 82). Dies ist der Beginn von Veranstaltungen, die sich in gemeinsamen Wanderversammlungen zwischen der Deutschen und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft manifestieren und – wie noch in dieser Arbeit gezeigt wird – zum Ausbau der Beziehungen zwischen den Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und in Wien beitragen werden.

Gleichzeitig zur Jahresversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) in Berlin fand eine für Deutschland überfällige nationale Ausstellung statt, die ausschließlich anthropologische und vorgeschichtliche Funde aus Deutschland zeigte, wie dies bereits in Italien, Frankreich, Schweden und Ungarn vorangegangen waren (vgl. Virchow 1880a: 261). Dies trug auch dazu bei, dass ausländische Teilnehmer zur Versammlung erschienen (vgl. Virchow 1880b: 361). Wie aus dem Mitgliedverzeichnis der Wiener Gesellschaft (AGW) hervorgeht, wurden anschließend zahlreiche Teilnehmer wie

²⁶ Heinrich Wankel aus Ölmütz, Mitglied der AGW, veröffentlichte zahlreiche archäologische und anthropologische Artikel in den MAGW. Er ist ordentliches (1881) und korrespondierendes (1894) Mitglied der BGAEU und veröffentlichte auch im Organ der Berliner Gesellschaft (VBGAEU).

etwa der norwegische Archäologe Ingvald Undset (1853-1893) und der deutsche Zoologe und Anthropologe Julius Kollmann (1834–1918), zu korrespondierenden Mitgliedern der AGW. Beide publizierten Artikel im Organblatt der Wiener Gesellschaft (MAGW). Es ist dies vor allem auf die Initiative des Sekretärs der Wiener Gesellschaft, Matthäus Much, zurückzuführen (vgl. Windischbauer 2002: 21, 87; Mvz. 1882b: 211 f.).

1.2.3. Die Versammlungen in Regensburg und Salzburg im Jahre 1881

Die Anthropologische Gesellschaft in Wien (AGW) plante im Anschluss an die Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Regensburg (1881), die II. Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher in Salzburg abzuhalten, damit „unsere deutschen Freunde als Gäste“ (Much 1881b: 343) bei dieser Veranstaltung teilnehmen können.

Die Deutsche Anthropologische Gesellschaft (DAG) hielt ihre XII. Versammlung (8.-10. August 1881) in Regensburg ab. Wie Virchow ausführte „zogen wir in hellen Haufen theils über München, theils die Donau abwärts, über Passau und Linz nach Salzburg, wohin uns eine Einladung der Wiener anthropologischen Gesellschaft zu einem österreichischen Congresse einlud“ (Virchow 1881c: (342)). Zahlreiche Mitglieder der Berliner Anthropologischen Gesellschaft wie Virchow, Bartels, Voss, Oscar Cordel, A. Woldt, aber auch der Afrikaforscher und Präsident der geografischen Gesellschaft in Berlin Nachtigall und seitens der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) Hermann Schaaffhausen, Johannes Ranke (1836-1916)²⁷ und Otto Tischler, Direktor des Museums der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft in Königsberg und korrespondierendes Mitglied der Berliner Gesellschaft, leisteten dieser Einladung zur II. Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher zu Salzburg vom 12. bis 15. August 1881 folge (Mvz. 1882a: 73-76).

²⁷ 1870 konstituierte sich der Münchener Anthropologische Verein, der von Anfang unter dem Einfluss von Ranke stand. Ranke hatte ab 1886 den ersten Lehrstuhl für Anthropologie in Deutschland inne und war Ehrenmitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft.

Insgesamt waren es 290 Teilnehmer (vgl. Much 1882b: 205) und Virchow meinte, „dass wir Deutsche aus dem neuen Reich zahlreicher waren, als die Oesterreicher“ (Virchow 1881c: (342)). Auf dieser Versammlung hielten der österreichische Afrikaforscher Emil Holub (1842-1902)²⁸, Luschan, Maška sowie Schaffhausen neben vielen anderen Vorträge. Virchow und Bartels beteiligten sich an den anschließenden Diskussionen (vgl. Much 1882c: 207).

Gleichzeitig stellten Tappeiner und Much prähistorische und ethnografische Gegenstände aus. Carl Maška (1851-1916) zeigte Ausgrabungen aus der Šipkahöhle und Luschan Fotografien von seiner Reise nach Kleinasien (vgl. Much 1882d: 3). Weiters standen Exkursionen in das Salzbergwerk Hallein und zum Kupferbergwerk am Mitterberg auf dem Programm, an denen auch Virchow teilnahm (siehe Virchow 1881c).

Auch Berlin setzte ein Zeichen einer beginnenden Annäherung zur Wiener Gesellschaft. Hochstetter und von Sacken scheinen im Mitgliederverzeichnis der Berliner Gesellschaft von 1882 als korrespondierende Mitglieder auf (Mvz. 1882c: (5)).

Die Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien zogen nach zehn Jahren ihres Bestehens die Aufmerksamkeit der Mächtigen auf sich. Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen, Friedrich III. (1831-1888) übernahm das Protektorat über die Ausstellung vorgeschichtlicher und anthropologischer Funde in Deutschland, die während der Versammlung der DAG in Berlin (1880) stattfand. Der Kronprinz besuchte diese Ausstellung und trug somit bei, „die deutschen Bundesregierungen zu einer lebhafteren Beteiligung aufzumuntern“ (vgl. Virchow 1880b: 360). Auf der zweiten Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher in Salzburg (1881) verlieh der österreichische Kronprinz Rudolf (1858-1889) durch seine Teilnahme der „Versammlung einen besonderen Glanz“ (vgl. Much 1882c: 207).

²⁸ Holub hielt vor der Berliner Gesellschaft 1893 einen Vortrag, der in der ZfE unter dem Titel *Die Ma-Atabele* (1893) erschien.

1.2.4. Brisante Vorträge in Salzburg (1881)

Auf der II. Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher in Salzburg kamen durch den Vortrag von Carl Maška (1851-1916), Mitglied der Wiener Gesellschaft, der den Unterkieferfund von Šipka als Thema hatte, (siehe Maška 1882: 32-38), die wissenschaftlichen Differenzen zwischen Virchow und Schaaffhausen, die bereits bei der Deutung des Neandertalerfundes zutage getreten waren, erneut zum Vorschein. Auf der Versammlung wurde so eine Debatte ausgelöst, bei der sich die Mitglieder der Wiener Gesellschaft (AGW), Wankel und Maška, auf die Seite von Schaaffhausen stellten während Luschan, Mitglied der AGW, mit Unterstützung Virchows heftig gegen Schaaffhausen vorgingen, sodass Wurmbrand die Debatte mit folgenden Worten für beendet erklärte: „Gründliche Lösung solcher Fragen ist ja Aufgabe der Congresse“ (Wurmbrand 1882: 43; siehe hierzu Schaaffhausen 1882b, 1882c; Virchow 1882b: 40 ff.; Luschan 1882: 38, 41).

Wie beim Neandertaler-Fund so auch bei diesem Fund vertraten Virchow und Schaaffhausen unterschiedliche Standpunkte, jedoch hielten Schaaffhausens Ergebnisse den Überprüfungen späterer Forschergenerationen stand (vgl. Zängl-Kumpf 1990: 242). Dieser „Streit“ zwischen Schaaffhausen und Virchow wurde im Gegensatz zur Neandertaler-Diskussion ohne internationale Beteiligung nur zwischen den beiden Wissenschaftlern, jedoch in öffentlichen Diskussionen ausgetragen. Neben sachlichen Argumenten gab es auch persönliche Angriffe (vgl. Zängl-Kumpf 1990: 232).

So war die Versammlung in Salzburg Auslöser dafür, dass sich Virchow weiterhin mit diesem Fund beschäftigte. Er besprach unter Vorlegung des betroffenen Stückes auf der Sitzung der Berliner Gesellschaft (22. April 1882) *den Unterkiefer aus der Schipka-Höhle bei Stramberg* (vgl. Virchow 1882c: (298)) und publizierte diesen Beitrag in der *Zeitschrift für Ethnologie*.²⁹ Auch Maška veröffentlichte (1886) über diesen Fund einen Artikel mit dem Titel *Unterkiefer aus der Schipka-Höhle* im Organ der Berliner Gesellschaft (siehe Maška 1886).

²⁹ Der Vortrag wurde in der ZfE unter dem Titel *Der Kiefer aus der Schipka-Höhle und der Kiefer von La Naulette* (1882) publiziert (siehe Virchow 1882d).

Auch Muchs Vortrag *Über die ethnische Stellung der Bewohner Noricums*, in welchem er unter Verwendung des Begriffes „Keltomane“ meinte, dass die Germanen die echten Kelten seien (vgl. Much 1882e: 16-26), löste eine Kontroverse aus, an der sich Virchow und Schaaffhausen beteiligten.³⁰ Virchow vertrat eine von Much gegensätzliche Auffassung (vgl. Virchow 1882a: 20-23), während Schaaffhausen die kraniologische Forschung mit einbezog und sich auf Holtzmann, der eine Übereinstimmung von Germanen- und Keltenschädel vertrat, stützte (vgl. Schaaffhausen 1882a: 23 f.). Diese Diskussion zeigte die „Mißverständlichkeit des archäologischen Keltenbegriffes, der dem Bedürfnis nach eindeutiger ethnischer Zuweisung nicht gerecht wurde“ auf (Wiwjorra 2006: 146).³¹

Wie Wiwjorra (2006: 146) hinweist, gehörte M. Much zu jenen, die sich bemühten, die Identität einer deutschen Nation auf ein „Germanentum“ zurückzuführen. In diesem Sinn zählte er auch zu den „Befürwortern einer mittel- bzw. nordeuropäischen Urheimat der Indogermanen“ (Wiwjorra 2006: 95). Much hoffte in den Gräbern von Hallstatt auf Germanen und nicht auf Kelten zu stoßen (vgl. Wiwjorra 2006: 146), obwohl Eduard Freiherr von Sacken, in seinem Abschlussbericht über die Ausgrabungen in Hallstatt bezüglich der „Nationalität der Bestatteten“ vermerkte, dass diese Gegend von Kelten bewohnt worden war (vgl. Wiwjorra 2006: 144).

Wie Wiwjorra (2006: 146) hinweist, gehörte Much zu jenen, die sich bemühten, die Identität einer deutschen Nation auf ein „Germanentum“ zurückzuführen. In diesem Sinn zählte er zu den „Befürwortern einer mittel- bzw. nordeuropäischen Urheimat der Indogermanen“ (Wiwjorra 2006: 95). Much hoffte in den Gräbern von Hallstatt auf Germanen und nicht auf Kelten zu stoßen (vgl. Wiwjorra 2006: 146), obwohl Eduard Freiherr von Sacken, in seinem Abschlussbericht über die Ausgrabungen in Hallstatt bezüglich der „Nationalität der Bestatteten“

³⁰ In den MAGW publizierte Much zahlreiche Artikel zum Germanentum wie: *Über den Ackerbau der Germanen* (1879), *Über die Kosmogonie und Anthropogenie des germanischen Mythos* (1879), *Kelt oder Celt oder keines von beiden* (1894) oder *Die Trugspiegelung orientalischer Kultur in den vorgeschichtlichen Zeitaltern Nordeuropas* (1906).

³¹ Im Jahre (1894) regte Much die Schaffung einer einheitlichen Schreibweise mit dem Artikel *Kelt oder Celt oder keines von beiden* an und forderte Virchow auch „brieflich“ dazu auf, „die Angelegenheit der urgeschichtlichen Nomenclatur in die Hand zu nehmen“ (Virchow 1894g: 351; Much 1894).

vermerkte, dass diese Gegend von Kelten bewohnt worden war (vgl. Wiwjorra 2006: 144).

1.3. Much und Andrian-Werburg als wichtige Verfechter einer Intensivierung der Beziehungen mit Deutschland

Die im vorangegangenen Kapitel besprochenen gegenseitigen Einladungen der Anthropologischen Gesellschaften im Jahre 1881 sind der Beginn für die Annäherung der Wiener Anthropologischen Gesellschaft sowohl zur Berliner als auch zur Deutschen Anthropologischen Gesellschaft. Die Intensivierung der Beziehungen fällt in die Präsidentschaft von Ferdinand von Andrian-Werburg in Wien, jedoch unterhielt der Sekretär der Wiener Gesellschaft Matthäus Much bereits in den 1870er als Mitglied der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft Kontakt zu Mitgliedern der Berliner und der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft. In diesem Teil der Arbeit soll auf diese Beziehungen von Matthäus Much und Ferdinand von Andrian-Werburg zur Berliner und zur Deutschen Anthropologischen Gesellschaften näher eingegangen werden.

Dr. jur. Matthäus Much (1832-1910), Regierungsrat, Mitglied und Konservator der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmäler, zählt damals zu den aktivsten Mitgliedern der Wiener Gesellschaft und bemühte sich im ersten Jahrzehnt um den Aufbau der Gesellschaft (siehe hierzu auch Windischbauer 2002: 19 f.), wie seine zahlreichen Publikationen in den *Mitteilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW) belegen.

In den MAGW publizierte er insgesamt 28 Artikel, aber bereits 25 davon erscheinen zwischen 1871-1882. Die meisten von ihnen sind prähistorischen Inhalts, jedoch verlieh er ihnen eine sehr nationale Ausrichtung. Neben weiteren 26 kleineren Vermerken und Vorträgen erstellte er ein Generalregister über die ersten zehn Ausgaben der *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien* (siehe Much 1880c: 354-383).³²

³² Zum 50jährigen Bestehen der Wiener Gesellschaft (1920) wurde ein Generalregister der MAGW für die Jahre 1871-1919 herausgegeben (siehe Kyrle 1920: (23-45)). Die Berliner

Much war bereits 1870 der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW) beigetreten und war mit einigen Unterbrechungen von 1871 bis 1901 im Ausschussrat. Als erster Sekretär der Gesellschaft (1876-1884) verfasste er die Jahresberichte von 1877 bis 1882.

Als im Februar 1882 Andrian-Werburg die Präsidentschaft der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (AGW) übernimmt, zieht sich Much – nach eigenen Angaben aus gesundheitlichen Gründen – noch im selben Jahr aus den Sekretariatsgeschäften der AGW zurück (vgl. Szombathy 1883: 148). Die AGW würdigte Muchs jahrzehntelanges Engagement, als sie ihn im Jahre 1902, also im selben Jahr, als Andrian-Werburg als Präsident zurücktrat, zum Ehrenmitglied ernannte.

Matthäus Much trat, wie schon erwähnt 1871 mit dem Vorstandsmitglied der Berliner Gesellschaft, Albert Voss (1837-1906), Direktor der vaterländischen Abteilung des Königlichen Museums für Völkerkunde (Berlin) und Geheimer Regierungsrat, in Kontakt, um einen Schriftenaustausch zwischen den beiden Gesellschaften Berlin und Wien einzuleiten. Dieser kam aber erst 1877 zustande. Much stand aber auch mit anderen Mitgliedern von der Berliner Gesellschaft und von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft im Briefkontakt. Dazu zählten der Ausschussrat der BGAEU, Wilhelm Schwartz, oder das Mitglied der BGAEU und Prähistoriker, Otto Tischler (1843-1891), mit dem er einen sehr ausführlichen Briefverkehr pflegte. Die Korrespondenz mit den Mitgliedern der DAG wie Julius Kollmann, Johannes Ranke und Schaffhausen sind zahlreich und zeugen von Herzlichkeit (vgl. Windischbauer 2002: 220, 203).

Much scheint bereits 1872 als Mitglied der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft auf, jedoch gehörte er keinen Lokalverein an (Mvz. 1872: 56). Das *Correspondenz-Blatt der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft* veröffentlichte 1871 einen Auszug von Muchs Publikationen in den *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW), die die Funde am Mannhartsberg (Niederösterreich) zum Inhalt hatten (siehe Much 1871). Auf der VI. Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in München

Gesellschaft erstellte 1894 ihr 1. Register für die Jahre 1869-1889 und ihr 2. Register im Jahr 1906 für die Jahre 1890-1902 (siehe Virchow 1894a; Lissauer 1906).

(1875) hielt Much einen Vortrag *Ueber altgermanische Wohnsitze in Niederösterreich*. Schließlich ernannte ihn die Berliner Gesellschaft, deren Mitglied er seit 1880 war, 1894 zum korrespondierenden Mitglied (Mvz. 1880c: (7)); 1897: (5)).

Much hatte eine umfangreiche Sammlung aus seiner Ausgrabungstätigkeit angelegt. Diese wurde von Gelehrten gerne besucht, so auch (1884) von Virchow (vgl. Windischbauer 2002: 219).

Aber die eigentliche Annäherung an die Deutsche Anthropologische Gesellschaft (DAG) und die gemeinsam abgehaltenen Versammlungen zwischen der Wiener Gesellschaft (AGW) und der DAG gehen auf die Initiative von Andrian-Werburg zurück. Dies führte das langjährige Vorstandsmitglied der Deutschen und der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, Wilhelm Waldeyer (1836-1921), Professor für Anatomie an der Berliner Charité, wie folgt aus: „Herr von Andrian hat, wie wenige es verstanden, unsere Gesellschaft und die Wiener Gesellschaft einander näher zu bringen, eine Vereinigung, die von jeher unser sehnlichster Wunsch gewesen ist“ (Waldeyer 1905: 148).

Der Geologe, Bergrat und Ministerialrat, Ferdinand Leopold Freiherr von Andrian-Werburg (1835-1914), bekleidete schon seit der Gründung der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (AGW) mehrere Funktionen im Vorstand. Er war gemeinsam mit Friedrich Müller Vizepräsident (von 1870-1876 und 1879-1882) und folgte 1882 dem scheidenden Präsidenten Eduard Freiherr von Sacken (1825-1883) in dessen Amt nach, das er bis 1902 innehatte. Ab 1902 bis zu seinem Tode im Jahre 1914 war er Ehrenpräsident der Wiener Gesellschaft.

Als sich 1893 der Vorstand der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) neu bildete, wurde Andrian-Werburg als drittes Mitglied, in den Vorstand gewählt. Er übernahm die seit dem Tod von Schaaffhausen (1893) unbesetzte offene Stelle (vgl. Waldeyer 1893: 111; Bartels 1893: 111). Somit war er abwechselnd mit Virchow und Waldeyer Präsident der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft und wurde 1905 zum Ehrenpräsidenten ernannt (vgl. Waldeyer 1905: 148). Andrian-Werburg war als Österreicher für den Vorstand der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft „statutenmässig

wählbar“, da er auch Wirkliches Mitglied der Gesellschaft war und „eines der ältesten sogar“ (Waldeyer 1893: 111). Dies ist darauf zurückzuführen, dass Andrian-Werburg bereits am 15. Jänner 1876 als erstes Mitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW) der Berliner Gesellschaft (BGAEU) beigetreten war (vgl. Virchow 1876: (9)). Die Mitgliedschaft bei der Berliner Gesellschaft bedeutet gleichzeitig auch eine Mitgliedschaft bei der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (vgl. Virchow 1887e: (714)). Andrian-Werburg wurde 1894 anlässlich des 25jährigen Bestehens der Berliner Gesellschaft deren Ehrenmitglied (vgl. Virchow 1894h: (510)).

Die ersten Veröffentlichungen von Andrian-Werburg in den Organen der Berliner und der Wiener Anthropologischen Gesellschaften befassen sich mit prähistorischen Themen.³³ Im Laufe der Jahre befasste er sich zunehmend mit ethnologischen Themen, die in den *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft* zwischen 1876-1901 veröffentlicht werden.³⁴

Seine Vorträge auf den Versammlungen der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft von 1889 bis 1898 beschäftigten sich ausschließlich mit ethnologischen Themen³⁵ und standen unter dem Einfluss des damals bekanntesten deutschsprachigen Ethnologen, Adolf Bastian.

1905 veröffentlichte er *Die Altausseer. Ein Beitrag zur Volkskunde des Salzkammergutes*, das eine Fortsetzung der Erforschung dieser Gegend war, wie sie Meringer (1891) mit der Ausseer Bauernhausforschung begonnen hatte.

³³ *Über eine alte Begräbnisstätte bei Rossitz in Böhmen* (1871) in den MAGW 1. Bd.; *Prähistorische Studien aus Sicilien* Supplementband der ZfE (1878), 10. Band.

³⁴ *Über den Einfluß der vertikalen Gliederung der Erdoberfläche auf menschliche Siedlungen* (1876) MAGW, 6. Bd.; *Über Wetterzauberei* (1894) MAGW, 24. Band; *Die Siebenzahl im Geistesleben der Völker* (1901) MAGW, 31. Band.

³⁵ *Über den Höhenkultus* (1889); *Über den Wetterzauber der Altaier* (1893); *Über einige Resultate der modernen Ethnologie* (1894); *Über Wortaberglauben* (1896); *Die kosmologischen und kosmogonischen Vorstellungen primitiver Völker* (1897); *Elementar- und Völkergedanke, ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Ethnologie* (1898) erschienen im *Corr.-Bl. der DAG*.

2. Die Intensivierung der Beziehungen zwischen den Gesellschaften

Die Annäherung zwischen der Berliner und der Wiener Gesellschaft fand, wie Virchow hervorhob, „auf dem Wege rein wissenschaftlicher Forschung und Arbeit mit unseren österreichischen Kollegen“ statt (Virchow 1900a: (98)). Dabei bezog sich Virchow unter anderen auf eine länderübergreifende Zusammenarbeit und zwar eine von der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) ausgehende, statistische Erhebung über die Farbe der Augen, der Haare und der Haut von Schulkindern. Die in Österreich vom statistischen Büro (1880) veranlasste Schulerhebung, war 1882 abgeschlossen und wurde von der Anthropologischen Gesellschaft in Wien herausgegeben (vgl. Andrian-Werburg 1882: (193)). Virchow (1889c: (714)) stellte fest, dass diese Untersuchung eine „vortreffliche Ergänzung“ zu den Untersuchungen in Deutschland darstellten. Virchow war derjenige, welcher die deutschen Untersuchungen leitete und die Ergebnisse 1886 vorlegte. Diese Zusammenarbeit begünstigte die Annäherung der Anthropologischen Gesellschaften in Deutschland und Österreich. (vgl. Toldt 1902: (61)).

In den Jahren 1889 bis 1926 fanden sechs gemeinsame Versammlungen der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) und der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (AGW) statt. Auf allen Versammlungen waren neben Vorträgen auch Ausflüge und Exkursionen eingeplant. Trotz aller Annäherung waren die beiden Gesellschaften von Anfang auf die Wahrung ihrer Selbstständigkeit bedacht (vgl. Virchow 1887e: (715); Andrian-Werburg 1888: (28)). Virchow betonte, dass diese gemeinsamen Treffen auf keinem statutarischem Recht basierten, sondern die „Berechtigung nur aus unseren Herzen“ geschöpft wurde (Virchow 1900a: (98)).

Die Zusammentreffen zwischen der Deutschen bzw. der Berliner Anthropologischen Gesellschaft (BGAEU) und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW) lassen sich in zwei Kategorien einteilen.

Auf der einen Seite waren es die gemeinsam durchgeführten Versammlungen der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) und der Wiener

Anthropologischen Gesellschaft (AGW), bei welchen Vertreter der Berliner Gesellschaft besonders zahlreich sind (siehe Virchow 1889c: (714)). Bei allen diesen gemeinsamen Versammlungen wurde auch gleichzeitig die Generalversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft abgehalten. Das heißt, auf der Versammlung gab es gemeinsame Sitzungen, die in den *Sitzungsberichten der Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft Wien* (SBMAGW) veröffentlicht wurden, und Sitzungen, die nur den Mitgliedern der DAG vorbehalten blieben. Diese wurden im *Correspondenz-Blatt der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft* veröffentlicht.

Auf der anderen Seite waren es Einladungen und Treffen, die vor allem zwischen Mitgliedern der Berliner und der Wiener Gesellschaft stattfinden.

Im Folgenden werde ich unter Punkt 2.1. vor allen auf die gemeinsamen Treffen der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft mit der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, also auf die erste Kategorie eingehen, wobei festzuhalten ist, dass bei diesen Treffen selbstverständlich die Mitglieder der Berliner Gesellschaft zahlreich anwesend waren, wie dies in Folge auch gezeigt wird. Und erst im Punkt 2.2. werden die persönlichen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen den Vertretern der Berliner und der Wiener Gesellschaft dargestellt.

2.1. Die gemeinsamen Treffen der Deutschen und der Wiener Anthropologischen Gesellschaften

2.1.1. Die erste gemeinsame Versammlung in Wien im Jahre 1889

2.1.1.1. Chronologie der Ereignisse

Das Zustandekommen einer gemeinsamen Versammlung, wie sie in Wien 1889 zwischen der Deutschen und der Wiener Anthropologischen Gesellschaften möglich wurde, ging auf eine Initiative des Präsidenten der Wiener Gesellschaft, Ferdinand von Andrian-Werburg, zurück. Dieser hatte auf der Generalversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) in Nürnberg im Jahre 1887 den Vorschlag unterbreitet (vgl. Andrian-

Werbung 1888: (28)). Virchow bezeichnet ihn daher als den „Hauptförderer dieses Gedankens“ (Virchow 1889c: (714)).

Die I. gemeinsame Versammlung der Deutschen und der Wiener Anthropologischen Gesellschaften wurde vom 5. bis 10. August 1889 in Wien abgehalten. Zeitgleich fand am 10. August die Eröffnung des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums³⁶ statt, zu der „die „auswärtigen Theilnehmer am Congresse“ von Kaiser Franz Josef I. (1830-1916) von Österreich-Ungarn eingeladen wurden (vgl. Ranke 1889: (50)).

Das Nahverhältnis der Wiener Gesellschaft (AGW) zum Naturhistorischen Museum geht auf das Gründungsmitglied der AGW Ferdinand von Hochstetter (1829-1884) zurück, der erster Intendant des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums (1876) in Wien wurde. Die Mitglieder der AGW hatten in ihren Anfangsjahren zahlreiche anthropologische, prähistorische und ethnologische Objekte gesammelt und an die Gesellschaft gesendet, so dass im Laufe der Zeit eine eigene Sammlung entstanden war. Diese Sammlung entstand auch mit Unterstützung der k. k. Geologischen Reichsanstalt und der k. k. Geografischen Gesellschaft (vgl. Kanitz 1871b: 177). Sie wurde vom Hofmuseum aufgenommen.

Während der Versammlung wurden Ausflüge nach Carnuntum und in die Umgebung von Mistelbach gemacht sowie die Besichtigung der prähistorischen Privatsammlung von M. Much vorgenommen (vgl. Andrian-Werbung 1890: (33)). Über diese Ausflüge berichtet auch Bartels in der Vereinssitzung der Berliner Gesellschaft. In diesem Zusammenhang zeigt er Fotografien von Hallstatt (vgl. Bartels 1890a: (93) und 1890b: (97)). Den Abschluss der Versammlung bildete eine Exkursion nach Budapest, von der auch in der Sitzung der Berliner Gesellschaft fotografische Momentaufnahmen gezeigt wurden (vgl. Fritsch 1890: (97)).

Anlässlich des bevorstehenden Großereignisses ernannte die Wiener Anthropologische Gesellschaft (AGW) den Vorsitzenden der Berliner Gesellschaft für Erdkunde und Ausschussmitglied der Berliner Gesellschaft, Dr.

³⁶ Aus dem k. k. Naturhistorischen Museum ist das heutige Naturhistorische Museum in Wien (NHM) entstanden.

Wilhelm Reiss (1838-1908), zum Ehrenmitglied. Die folgenden Mitglieder der Berliner Gesellschaft (BGAEU) wurden zu korrespondierenden Mitgliedern der AGW ernannt: Diese waren der Afrikaforscher Georg Schweinfurt (1836-1925), der Schriftführer der BGAEU Max Bartels (1843-1905) und der Sanitätsrat Wilhelm Grempler (1826-1907) (vgl. Andrian-Werburg 1889: (7); Mvz. 1889a: (15)).

Allerdings stand dieses I. gemeinsame Treffen unter keinem guten Stern. Denn der Tod von Kronprinz Rudolf von Österreich erfolgte in diesem Schicksalsjahr (1889). Dies traf die Wiener Gesellschaft in zweifacher Hinsicht.

Erstens, weil er das Protektorat des Kongresses übernommen hatte und man dadurch die Aufmerksamkeit der Wiener Bevölkerung für die Anthropologie auf sich ziehen wollte. Der nach dem Tod vom Kronprinz entstandene Interessensverlust, wie ihn die AGW befürchtet hatte (vgl. Andrian-Werburg 1889: (7)); 1890: (32)), zeigte sich an der geringen Beteiligung von etwa 200 Mitgliedern, wie dies Virchow bedauernd feststellte (vgl. Virchow 1889c: (715)).

Zweitens war dies deshalb ein schwerer Verlust, weil – wie Andrian-Werburg darauf verwies – Kronprinz Rudolf der Ethnografie „mächtige Impulse“ gegeben hatte (Andrian-Werburg 1889: (7)). Gemeint war das „Kronprinzenwerk“, eine 24-bändige landeskundliche Enzyklopädie mit dem Titel *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild*, die in den Jahren 1885-1902 entstanden war und als deren Initiator Kronprinz Rudolf gilt, wobei dieses Werk auch unter Mitwirkung von Mitgliedern der AGW entstanden ist.

Die Präsidenten der beiden Gesellschaften hoben immer wieder hervor, dass ein Interesse des Herrscherhauses sich für die Ziele der Anthropologischen Gesellschaften nur förderlich auswirken würde. Dem kam hinzu, dass beide Gesellschaften von staatlicher Seite finanziell unterstützt wurden.³⁷

³⁷ Die BGAEU konnte mit einem jährlichen „Staatszuschuß“ rechnen, der sich zum Beispiel für das Jahr 1891 auf 1800 Mk. belief (vgl. Ritter 1891: (874)). Die AGW erhielt eine regelmäßige Subvention vom Kaiser, wie zum Beispiel im Jahr 1891 von „200 fl.“ und eine regelmäßige Spende für Ausgrabungen von 1.000 fl. (vgl. Müller 1892: (30), Müller 1894: (23)). Regelmäßige Subventionen gab es auch vom Unterrichtsministerium. Minister Gautsch und Sektionschef Graf Enzenberg galten als Förderer der AGW (siehe Gautsch 1889).

2.1.1.2. Auswirkungen der ersten gemeinsamen Versammlung

Andrian-Werburg wies bereits vor der gemeinsamen Versammlung darauf hin, dass diese „einen mächtigen Impuls auf die Entwicklung der österreichischen Anthropologie ausüben wird“ (vgl. Andrian-Werburg 1888: (28)). Der fördernde Impuls, den man durch das Nahverhältnis zu den deutschen Anthropologischen Gesellschaften erhoffte, wurde vor allem in den 1890er wirksam.

Die Wiener Gesellschaft (AGW) wurde nun offiziell zu den jährlichen Generalversammlungen der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) eingeladen (siehe N.N. 1891: (60)). Einige Mitglieder der AGW wurden im Organblatt der Berliner Gesellschaft besonders hervorgehoben oder nahmen an den Vereinssitzungen der Gesellschaft teil.

Dazu gehörten:

- die österreichischen Afrikaforscher Oskar Baumann (1864-1899) und Philipp Paulitschke (1854-1899). Von Baumann meinte Virchow, dass er „ein so feines Verständniss für Stammeseigenthümlichkeiten hat“ und er „aus Usambara die ersten brauchbaren Angaben“ brachte (Virchow 1890c: (589)). Paulitschke schenkte der Berliner Gesellschaft sein Werk *Ethnische Gliederung der westlichen Somâl- u. d. nordöstlichen Gallastämme* (1885) und zeigte auf der Sitzung der BGAEU (27. Juni 1885) Fotografien von Galla und Somâl (vgl. Paulitschke 1885: (274)).
- Emil Holub (1847-1902), ein weiterer Afrikaforscher, veröffentlichte *Die Ma-Atabele* (1893) in der *Zeitschrift für Ethnologie* und wurde Mitglied der BGAEU
- Josef Szombathy (1853-1943), Leiter der anthropologisch-prähistorischen Sammlung im k. k. Naturhistorischen Hofmuseums, nahm am 18. Juli 1891 an der Sitzung der BGAEU teil und wurde vom Vorsitzenden „freundlich begrüßt“ (Virchow 1891a: (577)). Noch im selben Jahr wurde sein Artikel *Bronzeringe mit Knöpfen und Thierköpfen aus Böhmen und Ungarn* in den VBGAEU veröffentlicht (siehe Szombathy 1891).

- Franz Heger (1853-1931), Leiter der anthropologisch-ethnographischen Abteilung des Naturhistorischen Museums, und der Prähistoriker Moriz Hoernes (1852-1917) werden in den nachfolgenden Kapiteln ausführlicher behandelt.

Bevor die II. gemeinsame Versammlung (1894) in Innsbruck stattfand, habilitierten sich Michael Haberlandt (1860-1940) für allgemeine Ethnografie und Hoernes für prähistorische Archäologie an der Universität in Wien. Beide sind im Ausschuss der Wiener Gesellschaft. Ziel der Anthropologischen Gesellschaften war es in dieser Zeit, die in ihr vertretenen Disziplinen an den Universitäten zu etablieren. Andrian-Werburg meinte, dass mit den beiden neuen Dozenten „die Aufnahme unserer Dicipinen in den Lehrplan unserer Universitäten die Erfüllung eines von uns längst gehegten Wunsches“ (Andrian-Werburg 1893a: (50)) gelungen sei. Als einen besonderen Förderer in dieser Angelegenheit hob Andrian-Werburg den damaligen Minister für Kultus und Unterricht, Dr. Paul von Gautsch hervor (vgl. a.a.O.), der auf der I. gemeinsamen Versammlung die Eröffnungsrede gehalten hatte und dabei die „Förderung des wissenschaftlichen Strebens als eines der wichtigsten und erfreulichsten Gebiete“ seines „Pflichtenkreises“ (Gautsch 1889: (53)) darstellte.

2.1.2. Die zweite gemeinsame Versammlung in Innsbruck im Jahre 1894

Auf der Generalversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft im Jahre 1893 in Hannover stellte Andrian-Werburg den Antrag für eine II. gemeinsame Versammlung. So wurde beschlossen, dass die II. gemeinsame Versammlung vom 24. bis zum 28. August 1894 in Innsbruck stattfinden würde (vgl. Andrian-Werburg 1893b: 109).

Andrian-Werburg wurde unter Berücksichtigung dieser gemeinsamen Versammlung ab dem Jahr 1894 in den Vorstand der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) gewählt und er blieb deren Vorstandsmitglied bis 1905 (vgl. Waldeyer 1893: 111; 1905: 153). Er stand nun an der Spitze der DAG und war neben Virchow und Wilhelm Waldeyer einer ihrer drei abwechselnd den Vorsitz führenden Präsidenten. Diese Ernennung ist

deswegen bedeutsam, weil sie aufzeigt, wie weit sich die einst entzweiten Gesellschaften wieder näher gekommen waren.

Die Wahl von Innsbruck als Austragungsort der gemeinsamen Versammlung hatte Symbolcharakter, da von dieser Stadt im Jahre 1869 der Aufruf für die Bildung eines deutschen Gesamtvereins für Anthropologie ausgegangen war.

Auf dieser II: Versammlung erinnerte Virchow unter andren Dingen daran, welchen Einfluss der *Internationale prähistorische Kongress* in Kopenhagen auf im Jahr 1869 auf den Gründungsauf Ruf einer Deutschen Anthropologischen Gesellschaft gehabt hatte. Denn, als sich deutsche Wissenschaftler, wie Vogt, Kollmann und Virchow nach dem Kongress von Kopenhagen auf der Naturforscher-Versammlung in Innsbruck (1869) wiedertrafen, standen sie noch stark unter dem Eindruck der skandinavischen Leistungen auf dem Gebiet der prähistorischen Archäologie. Es galt nun auch in Deutschland ein Zentrum für diese Forschungen zu schaffen (vgl. Virchow 1894e: (182)).

Die Anerkennung, die man den skandinavischen Wissenschaftlern für die Erforschung ihrer Vorgeschichte zollte, zeigte sich darin, dass die beiden schwedischen Archäologen Hans Hildebrand (1842-1813) und Oscar Montelius (1843-1921), die auch korrespondierende Mitglieder der Berliner und der Wiener Gesellschaft waren, zu dieser gemeinsamen Versammlung eingeladen wurden und sie hielten Vorträge mit prähistorischem Inhalt (siehe Virchow 1894e: (181 f.)).

Darüber hinaus finden sich zahlreiche skandinavische Wissenschaftler unter den ersten Ehrenmitgliedern und korrespondierenden Mitgliedern in den beiden Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien. Dazu zählen die folgenden skandinavischen Wissenschaftler:

Die dänischen Wissenschaftler waren:

- Johannes Japetus Smith Steenstrup (1813-1897), ein Zoologe und Biologe, war bereits seit 1871 korrespondierendes Mitglied bei der BGAEU und 1872 Ehrenmitglied der AGW. Er forschte über die Gleichzeitigkeit des Menschen und des Mammuts. Angeregt durch die Arbeiten Wankel und Maška, untersuchte er mährische „Mammuthjägerstationen“ (vgl. Andrian-Werburg 1897b: (71)).

- Jens Jacob Asmussen Worsaae (1821-1885) gilt als Entdecker der Kjökkenmöddinger. Er war seit 1871 korrespondierendes Mitglied bei der BGAEU und Ehrenmitglied bei der AGW seit 1882.
- Sophus Müller (1846-1934), Direktor des Kopenhagener Nationalmuseums ist korrespondierendes Mitglied beider Gesellschaften seit den 1880er.

Die schwedischen Wissenschaftler waren:

- Bror Emil Hildebrand (1806-1884), ein Numismatiker, der seit 1872 korrespondierendes Mitglied bei der BGAEU war.
- Arthur Hazelius (1833-1901), Direktor des „Nordischen Museums“ in Stockholm und
- Hjalmar Stolpe (1841-1905), Direktor der ethnografischen Abteilung des naturhistorischen Reichsmuseums in Stockholm, werden in den 1890er Ehrenmitglieder der AGW und korrespondierende Mitglieder der BGAEU.
- Gustav Retzius (1842-1919), ein Anatom und Anthropologe, der korrespondierendes Mitglied beider Gesellschaften war.

Erwähnt wurde auch der Norweger Ingvald Undset (1853-1893), ein Archäologe, der korrespondierendes Mitglied beider Gesellschaften war.

Die Wiener Gesellschaft konnte auf der II. gemeinsamen Versammlung auch ihre Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus dem restlichen Österreich-Ungarn dokumentieren, worauf auch Virchow hinwies, wenn er schreibt, dass „nicht bloss in den verwandten Kreisen der Wiener Hauptstadt sondern in der ganzen österreichischen Monarchie dieser Geist des Zusammenwirkens besteht“ (Virchow 1894i: (523)). Dazu zählten die Vorträge von Mitgliedern der AGW aus Ungarn und aus den osmanischen Provinzen Bosnien und Herzegovina. Diese Provinzen standen seit 1878 unter österreichisch-ungarischer Verwaltung und stellten ein besonderes Betätigungsfeld für prähistorische Forschung dar.

2.1.3. Jubiläumsfeiern und Exkursionen zwischen 1894 und 1897

Nach der II. gemeinsamen Versammlung kommt es in den darauffolgenden Jahren zu jährlichen Begegnungen zwischen Mitgliedern der Berliner und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft. Es sind dies die Jubiläumsfeiern zum 25-jährigen Bestehen der beiden Anthropologischen Gesellschaften sowie Exkursionen, zu denen die Wiener Anthropologische Gesellschaft die Mitglieder der Berliner Gesellschaft eingeladen hatte.

Am 17. November 1894 feiert die Berliner Anthropologische Gesellschaft ihr 25jähriges Bestehen. Virchow und Bastian halten neben zahlreichen anderen Delegierten von den verschiedensten Gesellschaften Ansprachen. Seitens der Wiener Anthropologischen Gesellschaft überbrachte ihr Präsident Andrian-Werburg Glückwünsche und sprach sich für die Weiterführung der Beziehungen und der wissenschaftlichen Kooperation, auch für die nachfolgende Generation aus (vgl. Andrian-Werburg 1894: 523).

Anlässlich dieser Feierlichkeiten wurde ein Mitglied der Wiener Gesellschaft, Andrian-Werburg zum Ehrenmitglied der Berliner Gesellschaft ernannt und weitere zu korrespondierende Mitglieder: dies waren Franz von Wieser, der Präsident des Ferdinandeums in Innsbruck war, sowie die Ausschussmitglieder der AGW Much, Szombathy und Hoernes (vgl. Virchow 1894i: (524)).³⁸

Am 12. Februar 1895 feierte die Wiener Anthropologische Gesellschaft (AGW) ihr 25jähriges Bestehen. Zahlreiche Vertreter der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, allen voran Virchow, Waldeyer, Bartels, Fritsch, Voss, Grempler und Felix von Luschan, der seit 1885 in Berlin war, waren neben weiteren Vertretern von den verschiedenen Lokalvereinen der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft anlässlich dieser Feier in Wien (vgl. Andrian-Werburg 1895: (17)). Genauso wie die Berliner Anthropologische Gesellschaft zu ihrem 25jährigen Bestehen Mitglieder der Wiener Gesellschaft geehrt hatte,

³⁸ In den 25 Jahren ihres Bestehens ernannte die Berliner Gesellschaft insgesamt nur 14 Ehrenmitglieder (vgl. Virchow 1894h: (511)). Da die BGAEU durch die formellen Bestimmungen des Status an die Deutsche Gesellschaft (DAG) gebunden war, konnte sie erst korrespondierende Mitglieder ernennen als sie die „Corporationsrechte“ erlangte und sie sich als Zweigverein von der DAG gelöst hatte. So wurde es ihr möglich „auch Oesterreichern die wohlverdienten Ehren anzubieten“ (Virchow 1894i: (524)).

geschah es nun seitens der Wiener Gesellschaft. Wilhelm Waldeyer und Gustav Fritsch (1838-1927) wurden Ehrenmitglieder der AGW (vgl. Inama-Sternegg 1895b: (53)). Im selben Jahr (1895) trat das Berliner Mitglied Professor Dr. Wilhelm Joest (1852-1897) als Stifter der AGW bei.

Im Jahre 1895 und 1897 lud die Wiener Anthropologische Gesellschaft (AGW) zu zwei Exkursionen ein, an der zahlreiche Mitglieder der Berliner Anthropologischen Gesellschaft teilnahmen. Am Zustandekommen war maßgeblich Franz Heger beteiligt (vgl. Andrian-Werburg 1898: (22)).

- Die erste Exkursion fand vom 1. bis zum 16. September 1895 statt. Sie führte nach Bosnien und Herzegovina samt Aufhalten in Spalato (Split) und Pola (Pula). Es standen Besichtigungen von verschiedenen prähistorischen Ausgrabungsstätten, wie Glasinać und Butmir, sowie der Besuch des „bosnisch-hercegovinischen Landesmuseums“ in Sarajevo auf dem Programm. Unter den 25 Teilnehmern waren folgende Mitglieder der Berliner Gesellschaft (BGAEU) anwesend: Virchow, Bartels, Emil Schmidt, Ludwig Stieda, Grempler sowie Kollmann aus Basel. Die Wiener Gesellschaft war durch M. Much, Michael Haberlandt und Franz Heger sowie die in Bosnien lebenden Mitglieder der AGW und zugleich auch korrespondierenden Mitglieder der BGAEU, Augustin Weisbach, Konstantin Hörmann, Direktor des Landesmuseums und die beiden Kustoden Ciro Truhelka und Franz Fiala vertreten (vgl. Heger 1895: (87)). Virchow veröffentlichte einen ausführlichen Bericht über diese Exkursion mit dem Titel *Die anthropologische Excursion nach Bosnien, der Hercegovina und Dalmatien* im Organ der Berliner Gesellschaft (siehe Virchow 1895b) und Bartels hielt vor der Berliner Gesellschaft einen Vortrag, bei dem Fotografien von Land und Leute gezeigt wurden (vgl. Bartels 1896a: (157)).
- Die zweite Exkursion ging im Mai 1897 nach Brünn (heute Brno in Tschechien) und stand unter der Leitung von Professor Alexander Makowsky, „Erforscher der Brünner Lössfunde“ (Virchow 1897a: (208)). Makowsky, Mitglied der Wiener Gesellschaft, wird noch im selben Jahr korrespondierendes Mitglied der BGAEU (vgl. Virchow 1897c: (358)).

Die wichtigsten Teilnehmer waren Virchow, Grempler, Ranke, Heger, Szombathy und Much. Es standen Museumsbesuche und die Besichtigungen von Fundstätten in der näheren Umgebung auf dem Programm (vgl. N.N. 1897: (61 f.)). Auf dieser Exkursion wurde die bereits 25 Jahre andauernde Diskussion über die Gleichzeitigkeit des Menschen mit dem Mammut entschieden. Virchow vertrat ursprünglich Steenstrups Auffassung, der eine Gleichzeitigkeit ausschloss. Anhand des vorgeführten Materials konnte Virchow überzeugt werden und stellte sich auf die Seite der „mährischen Prähistoriker“, die von einer Gleichzeitigkeit ausgingen (vgl. Andrian-Werburg 1898: (22); Virchow 1897b: (335 f.)).

2.1.4. Die dritte gemeinsame Versammlung in Lindau im Jahre 1899

Die III. gemeinsame Versammlung der Deutschen und Wiener Anthropologischen Gesellschaft war zugleich die 30. Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft und fand in Lindau statt vom 4. bis 7. September 1899, mit Ausflügen nach Bregenz, Wetzikon, Zürich, Biel und Bern.

Waldeyer, der zu dieser Zeit von 1898 bis 1899 zum Rektor der Berliner Universität ernannt worden war, berichtete in seiner Eröffnungsrede über die Entwicklung der anthropologischen Disziplinen an den deutschsprachigen Universitäten. Er wies darauf hin, dass sich die Universitäten noch „verhältnismässig wenig an der Förderung der anthropologischen und ethnologischen Wissenschaften“ beteiligen (vgl. Waldeyer 1900: (7)), obwohl es kaum ein Wissensgebiet gibt, „welches so zahlreiche Beziehungen zu allen anderen wissenschaftlichen Disciplinen aller Facultäten unterhält und unterhalten muss, wie das der Anthropologie im weitesten Sinne des Wortes“ (a.a.O.: (8)).

Bei dieser Gelegenheit hob Waldeyer hervor, dass der Unterricht der anthropologischen Disziplinen an den deutschsprachigen Universitäten leider nicht sehr erfreulich sei (vgl. a.a.O.: (5)), denn im Studienjahr 1898/99 waren diese Disziplinen in nur 13 Universitäten mit Vorlesungen vertreten. Nur in Heidelberg, München und Berlin gab es im Sommer- und Wintersemester in allen drei Disziplinen der Anthropologie Vorlesungen. Eine größere Vielfalt an Themen

bot vor allem v. Luschan in seinen Vorlesungen in Berlin an. Die übrigen Universitäten hielten nur eine einzige Vorlesung (vgl. a.a.O.: (4 f.)).

Nur die Universität München hatte als einzige Universität in Deutschland, „ein eigenes, dem Unterrichte in den anthropologischen Disciplinen gewidmetes, mit besonderer Sammlung, Instrumentarium und Hilfspersonal versehenes Institut“, dem Johannes Ranke als „Ordinarius“ vorstand (a.a.O.: (5)).

Ähnlich zeigte sich auch die Situation in Österreich-Ungarn. In den neun Universitäten des Reiches werden die anthropologischen Disziplinen nur in Wien durch Hoernes, Paulitschke, Haberlandt, Tomaschek und M. Benedikt, in Budapest durch Török und noch in Prag durch Niederle und Matiegka vertreten und Vorlesungen abgehalten (vgl. a.a.O.: (6)).

Bedeutsam ist, dass alle Vortragende, welche Vorlesungen an den Universitäten hielten, langjährige und sehr aktive Mitglieder der Anthropologischen Gesellschaften waren. Es zeigte sich hier ein Zusammenhang zwischen den Städten, wo der anthropologische Unterricht an den Universitäten am stärksten vertreten ist, und dem Sitz der besonders aktiven Anthropologischen Gesellschaften. Die Berliner und die Wiener Anthropologische Gesellschaft zählten zu jener Zeit wohl zu den produktivsten Gesellschaften im deutschsprachigen Raum zählen.

Die III. Versammlung war für Virchow die letzte und seine Rede an die Teilnehmer war ein Vermächtnis an die nachkommende Generation. Er forderte sie auf, jeden Unfrieden beiseite zu lassen, damit man in das nächste Jahrhundert hinübergehen möge, „mit dem unverbrüchlichen Gelöbniss, dass wir auch unseren Nachfolgern die Pflicht auferlegen, in freundlichem Verkehr und im Dienste der Wissenschaft zu bleiben“ (Virchow 1900a: (99)).

Zusammenfassend kann über die Vorträge der ersten drei gemeinsamen Veranstaltungen gesagt werden, dass die prähistorischen Vorträge am zahlreichsten waren, während die Ethnologie sehr dürftig vertreten war. Auf der I. gemeinsamen Tagung einigte man sich auf ein gemeinsames Messverfahren bei den Rekrutenaushebungen (siehe N.N. 1889c: (185-187)). Auf der II. Versammlung gab es Vorträge zur Hausforschung, die ein neues Teilgebiet

innerhalb der Gesellschaften darstellte und noch in einem späteren Kapitel ausführlicher behandelt wird, während auf der III. Versammlung besonders auf das Problem des Unterrichts der anthropologischen Disziplinen an den Universitäten als Forderung der Anthropologischen Gesellschaften vorgetragen wurde.

2.1.5. Auflistung der gemeinsamen Veranstaltungen und der gegenseitigen Ehrungen

1889 wurde die jährliche Generalversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft zum ersten Mal gemeinsam mit der Wiener Anthropologischen Gesellschaft abgehalten. Für den in dieser Diplomarbeit berücksichtigten Zeitraum gab es drei weitere gemeinsame Versammlungen in den Jahren 1894, 1899 und 1905.³⁹

Für die Wiener Anthropologische Gesellschaft bedeuteten diese gemeinsamen Veranstaltungen nicht nur eine Intensivierung der Beziehungen mit der Deutschen sondern auch mit der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, wie dies an den gegenseitigen Ernennungen von Ehrenmitgliedern bzw. von korrespondierenden Mitgliedern zum Ausdruck kommt. Dies soll in den nachfolgenden Tabellen veranschaulicht werden. Die Angaben in den Tabellen stammen von den Mitgliederverzeichnissen, wie sie in der Bibliografie angeführt sind.

In den Tabellen sind nicht nur die w. o. (2.1.1., 2.1.2. und 2.1.4.) geschilderten I., II. und III. Treffen, sondern auch das IV. Treffen im Jahre 1905 mitberücksichtigt.

Gemeinsame Versammlungen der Deutschen und Wiener Gesellschaft			TeilnehmerInnen
I.	Wien	1889	„211 Teilnehmer davon 14 Damen“ (Mvz. 1889b: (51 f.)).
II.	Innsbruck	1894	„284 Teilnehmer davon 112 Damen“ (Mvz. 1894: (66 f.)).
III.	Lindau	1899	„246 Teilnehmer davon 140 Damen“ (Mvz. 1900: (2 f.)).
IV.	Salzburg	1905	„321 Teilnehmer davon 53 Damen“ (Mvz. 1905: (82 f.)).

Tabelle 1: Gemeinsame Versammlungen der Deutschen und der Wiener Gesellschaft im Überblick.

³⁹ Es folgten noch die gemeinsamen Versammlungen 1911 in Heilbronn und 1926 in Salzburg.

Mitglieder der Berliner Gesellschaft	Ehrenmitglieder bei der AGW	Korrespondierende Mitglieder der AGW	I. 1889	II. 1894	III. 1899	IV. 1905
Professor Dr. A. Bastian, Stellvertreter des Vorsitzenden, Ausschussmitglied	1884					
Dr. med. Max Bartels, Schriftführer			X	X	X	
Dr. Paul Ehrenreich (Ausschussmitglied)				X		
Dr. Gustav Fritsch	1895		X	X	X	
Dr. Wilhelm Grempler		1889	X	X	X	
Dr. A. Lissauer, Sanitätsrat, Vorsitzender der BGAEU		1892		X		X
Professor Dr. Felix Ritter von Luschan, Ausschussmitglied, Mitglied der AGW		1903	X	X		
Professor Dr. August Meitzen		1894				
Professor Dr. Alfred Nehring		1893				
Dr. Otto Olshausen, Schriftführer der BGAEU		1895				
Dr. Wilhelm Reiss, Stellvertreter des Vorsitzenden der BGAEU nach Bastians Rücktritt (1889)		1890				
Willibald von Schulenburg		1887				
Dr. W. Schwartz (Ausschussmitglied)		1884				
Professor Dr. Georg Schweinfurth		1884				
Dr. Eduard Seler, unterstützendes Mitglied der AGW seit 1900			X		X	
Dr. Karl von den Steinen, Stellvertreter des Vorsitzenden, Mitglied der AGW		1895				
Rudolf Virchow, Vorsitzender der BGAEU	1879		X	X	X	
Dr. Albert Voss, Direktor am kgl. Museum für Völkerkunde Berlin, Schriftführer		1887	X	X	X	
Professor Dr. Wilhelm Waldeyer	1895		X	X	X	X
Einige bedeutende Mitglieder der Deutschen Gesellschaft						
Oskar Fraas (Stuttgart), Mitglied der AGW		1888	X	X		
Professor Dr. Julius Kollmann (Basel)	1895	1884			X	
Professor Johanna Mestorf (Kiel)	1905	1877	X	X	X	
Professor Dr. Johannes Ranke (München),	1895		X	X	X	X

Tabelle 2: Teilnehmer der Berliner und der Deutschen Gesellschaft bei den gemeinsamen Versammlungen zwischen 1889 bis 1905.

Mitglieder der Wiener Gesellschaft	Ehrenmitglieder bei der BGAEU	Korrespondierende Mitglieder der BGAEU	I. 1889	II. 1894	III. 1899	IV. 1905
Dr. Ferdinand Freiherr von Andrian-Werburg, Ehrenpräsident (1895), Präsident von 1882-1902 und im Ausschuss seit 1903	1894		X	X	X	X
Dr. Michael Haberlandt (Ausschussmitglied)			X			
Dr. Franz Ritter von Hauer, Intendant des k.k. Naturhistorischen Hofmuseums, (Ausschussmitglied)		1887	X	X		
Franz Heger, I. Sekretär von 1887-1898, im Ausschuss 1882-1886		1893	X	X		
Wilhelm Hein, Sekretär-Stellvertreter			X	X	X	
Professor Dr. Anton Hermann (Budapest) korrespondierendes Mitglied AGW seit 1890		1889	X	X		
Professor Dr. Moriz Hoernes, Ausschussmitglied		1894	X	X	X	
Dr. Carlo de Marchesetti, Direktor des Museo civico di Storia naturale, Triest; Mitglied der AGW seit 1889		1887		X		
Karl Jaroslav Maška (Mähren), Mitglied der AGW seit 1881 und Mitglied der BGAEU			X			X
Matthäus Much, Ehrenmitglied der AGW seit 1902,		1894	X	X	X	X
Universitätsprofessor Rudolf Much, I. Sekretär seit 1904, er war bereits 1881 dabei						X
Josef Szombathy, Kustos am k.k. Hofmuseum Wien		1894	X		X	X
Dr. Karl Toldt, Präsident seit 1903-1920, Vizepräsident seit 1898					X	X
Dr. Sigmund Wahrman (1870-1898), Sekretär bis 1876			X	X	X	
Dr. med. Augustin Weisbach, Sanitätschef in Bosnien, Vizepräsident der AGW (1888-1894)		1871	X			
Dr. Franz von Wieser (Innsbruck) korrespondierendes Mitglied AGW (1903)		1894	X	X		X

Tabelle 3: Teilnehmer der Wiener Gesellschaft bei den gemeinsamen Versammlungen zwischen 1889 bis 1905.

2.2. Die persönlichen und wissenschaftlichen Beziehungen zwischen Vertretern beider Gesellschaften

Nach der Schilderung der gemeinsamen Versammlungen der Deutschen und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, soll nunmehr auf einzelne Beziehungen zwischen den Vertretern der Gesellschaften eingegangen werden.

2.2.1. Das Interesse der Berliner Gesellschaft an der prähistorischen Forschung in Österreich-Ungarn

Im Publikationsorgan der Berliner Gesellschaft, *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Archäologie, Ethnologie und Urgeschichte* (VBGAEU), gibt es zahlreiche Hinweise auf das Interesse für die prähistorische Forschung in Österreich-Ungarn, das sich durch persönliche Kontakte zwischen den Mitgliedern beider Gesellschaften auszeichnet und in diesem Teil der Arbeit aufgezeigt wird.

In den *Verhandlungen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft* (VBGAEU) von 1873, also in einer Zeit, wo die Berliner und Wiener Anthropologische Gesellschaft in keinem Austausch standen, findet sich der Hinweis, dass Virchow die prähistorische Ausstellung, die auf der Weltausstellung (1873) in Wien gezeigt wurde, besichtigt hat und bei dieser Gelegenheit mit Mitgliedern der Wiener Gesellschaft zusammentraf, wobei diese ihm ihre Sammlungen zeigten (siehe Virchow 1873b: (168)).

Ein sehr bedeutender Aufsatz von Virchow findet sich aus dem Jahre 1887 in den VBGAEU. In diesem Aufsatz teilt er mit, dass er am *Internationalen Kongress für Hygiene und Demografie* in Wien teilgenommen hat. Im Zuge seines Aufenthaltes machte er mehrere Besuche im neu errichteten k. k. Naturhistorischen Hofmuseum, über welches er schrieb, „dass kein europäisches Museum sich mit dem Wiener Hofmuseum an äußerem Glanze messen können“ (Virchow 1887c: (541 f.)). Der damalige Kustos für die anthropologisch-ethnologische Abteilung des Museums, Franz Heger, führte Virchow durch das neu gegründete Museum und zeigte ihm auch die neuen Ankäufe aus dem Kaukasus (vgl. a.a.O.: (542)). Virchow und Heger verband das gemeinsame Interesse für die prähistorischen Ausgrabungen im Kaukasus, und die Erinnerung an ihre

Teilnahme am *allrussischen archäologischen Kongress* in Georgien (1881) (siehe Virchow 1881b; 1881c). Nach seinem Aufenthalt in Wien reiste Virchow nach Abbazia (heute in Kroatien). Auf dem Weg dorthin, besuchte er archäologische Ausgrabungsstätten und Museen in Graz, Laibach, Triest und Klagenfurt und traf mit Museumsdirektoren und Fachleuten zusammen, die alle Mitglieder der AGW waren (vgl. Virchow 1887c: (541)-(559)).

In seinem Aufsatz *Archäologische Erinnerungen von einer Reise in Süd-Oesterreich* (1887) stellt Virchow im Organblatt der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, (VBGAEU), die prähistorische Forschung in Österreich vor, wobei er sämtliche Publikationen aus den *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW) zu diesem Thema berücksichtigt. Somit wird einem größeren Publikum im deutschsprachigen Raum ein umfassender Einblick in die urgeschichtliche und archäologische Forschungstätigkeit in Österreich-Ungarn, an deren Förderung die Wiener Anthropologische Gesellschaft so großen Anteil nahm, gegeben.

Wenn über Virchow gesagt wird, dass er sich stets bemühte, in allen von ihm bearbeiteten Wissenschaften einen Überblick und eine Zusammenschau über die entsprechenden Forschungsgegenstände zu gewinnen (vgl. Andree 2002: 118 f.), so steht dieser 18seitige Reisebericht als Beweis dafür.

Aber besonders die Archäologie von Bosnien-Herzegovina, welche „naturgemäss mit der österreichisch-ungarischen Occupation dieses so vielseitig interessanten Gebietes einen neuen Aufschwung gewonnen“ (Hoernes 1889: 134) hatte, erweckte bei der Berliner Anthropologischen Gesellschaft ein ganz besonderes Interesse. Dies beginnt mit den Rezensionen über *Bosnische Gräber* (1880) von Felix von Luschan und über einen *Bosnischen Bronzewagen* (1881) von Ferdinand von Hochstetter im Organ der Berliner Gesellschaft und wird mit weiteren Publikationen in den 1890er, worauf nachfolgend noch näher eingegangen wird, fortgesetzt.

Von besonderer Bedeutung ist auch die Einladung der Landesregierung von Bosnien und der Herzegovina (1894) an Mitglieder der Berliner Anthropologischen Gesellschaft (siehe Virchow 1894f: (314)), auf die jetzt

deshalb eingegangen wird, weil in diesem Rahmen Mitglieder der Wiener Gesellschaft federführend waren:

Mit der Verwaltung von Bosnien und der Herzegovina war Benjamin Kalláy de Nagy-Kálló (1839-1903) – Ehrenmitglied der AGW – beauftragt worden. Er galt als Förderer der anthropologischen, prähistorischen und ethnografischen Abteilung des Landesmuseums in Sarajevo und er gab diesem „eine ganz modern-wissenschaftliche Grundlage“ gab (vgl. Heger 1895: (83)). Kalláy lud Fachleute aus aller Welt zu einer wissenschaftlichen Versammlung nach Sarajevo ein. (vgl. Virchow 1895a: (38); Virchow 1894d: (178)). Unter den insgesamt 26 namhaften Wissenschaftlern waren von der Berliner Anthropologischen Gesellschaft Virchow und Voss, seitens der Wiener Anthropologischen Gesellschaft Hoernes und Szombathy dabei. Vor allem bestritten Virchow, Hoernes und Szombathy zahlreiche Beiträge und Diskussionen (siehe Virchow 1895a, Szombathy 1894: 206).

Als Folge dieser Einladung ernannte dann die Berliner Gesellschaft noch im selben Jahr (1894) die beiden Kustoden am Landesmuseum in Sarajevo, Franz Fiala und Ciro Truhelka, sowie den Bergdirektor und Archäologen Wenzel Radimský (1832-1895) zu ihren korrespondierenden Mitgliedern. Diese veröffentlichten im Organ der Berliner Gesellschaft Aufsätze über die prähistorische Forschung in Bosnien und der Herzegovina. Jedoch kam diese Tätigkeit durch den Tod der beiden Forscher Radimský (1895) und Fiala (1897) wieder zum Erliegen.

Die Beziehungen zwischen Mitgliedern beider Gesellschaften fand auch in Buchbesprechungen ihren Niederschlag. Unter der Rubrik Buchbesprechungen in der *Zeitschrift für Ethnologie* sind die Bände der *Wissenschaftlichen Mittheilungen aus Bosnien und der Hercegovina. Herausgegeben vom Bosnisch – Hercegovinischen Landes-Museum in Sarajevo*, zu finden. Besonders ausführlich geht Virchow auf den ersten Band (1893) ein (siehe Virchow 1893a: 173-175). Diese Bände wurden von Dr. Moriz Hoernes redigiert, der bereits einen Artikel über *Eine Bronzefibel einfachster Form von Glasinac in Bosnien* (1891) im Organ der Berliner Gesellschaft veröffentlicht hatte.

Moriz Hoernes (1852-1917), ein langjähriges Ausschussmitglied der Wiener Gesellschaft, war also für die Berliner Gesellschaft kein Unbekannter, als er 1899 außerordentlicher Professor für prähistorische Archäologie an der Wiener Universität wurde. Als Virchow auf der Vereinssitzung der Berliner Gesellschaft die Habilitation Hoernes „als erster seiner Art“ (Virchow 1893b: (32)) bekannt gibt, meint er: Die Berliner Universität nahm „einigen Antheil an diesem Ereigniss“, da Hoernes „vor Jahren zwei Semester hier klassische Archäologie und Philologie studiert hat“ (a.a.O.).

Im Jahre 1902 verlieren die beiden Gesellschaften ihre anerkanntesten Vertreter in der Urgeschichte. Virchow verstirbt in diesem Jahr und Hoernes tritt aus der Wiener Gesellschaft (AGW) aus, der er seit 1883 angehört hatte und wo er im Ausschuss der AGW von 1890-1901 tätig gewesen war. Er war wie Virchow auf den ersten drei gemeinsamen Versammlungen mit prähistorischen Vorträgen vertreten.

2.2.2. Franz Heger und die Berliner Gesellschaft

Franz Heger (1853-1931), der ab 1883 Ausschussmitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft war, folgte im Jahre 1887 Josef Szombathy als Sekretär der Gesellschaft nach und übernahm gleichzeitig die Redaktion der *Mitteilungen der Anthropologischen Gellschaft in Wien* (MAGW). Er erfüllte beide Aufgaben bis ins Jahr 1899. Ab 1906 wurde er Vizepräsident der Wiener Gesellschaft⁴⁰ (Mvz. 1905: (14)). Heger übernahm nach dem Tod von Hochstetter (1884) die anthropologisch-ethnografische Abteilung im k. k. Naturhistorischen Hofmuseum, dessen Direktor er bis 1919 war.

Heger wurde 1893 korrespondierendes Mitglied der Berliner Gesellschaft (vgl. Virchow 1893d: (541)). Zuvor waren nur die Gründungsmitglieder der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW) Hochstetter, von Sacken und

⁴⁰ Im Organblatt *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft* (VBGAEU) wurde darüber berichtet: Wie „Hr. Fr. Heger, Custos des Kais. Kön. Hofmuseums zu Wien, zeigt seine Wahl zum Secretär der Wiener anthropologischen Gesellschaft, sowie die Uebernahme der Redaction der ‚Mittheilungen‘ an“ (Virchow 1887a: (140)), oder „Hr. Franz Heger, Leiter der anthropologischen-ethnologischen Abtheilung am k.k. Naturhistorischen Hof-Museum in Wien meldet, dass er mit dem 14. Februar 1899 die Stelle eines 1. Sekretärs der Anthropologischen Gesellschaft und den damit verbundenen Posten des Redacteurs der ‚Mittheilungen‘ niederlegt“ (Virchow 1898: (607)).

Hauer zu korrespondierenden Mitgliedern seitens der Berliner Gesellschaft ernannt worden (Mvz. 1882c; 1889c).

Hegers Beziehungen zu der Berliner Gesellschaft lassen sich wie folgt charakterisieren. Diese sind (1) seine Teilnahme an verschiedenen Versammlungen und Kongressen, wodurch er persönliche Kontakte zu Berlin aufbaute und (2) sein Verhältnis zu Bastian. Im Folgenden soll auf diese beiden Punkte näher eingegangen werden.

ad (1) Hegers Teilnahme an diversen Veranstaltungen

Als Heger 1880 Mitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft wird (Mvz. 1880b: 398), bahnt sich bereits eine Annäherung zwischen den Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien an. Er ist unter den Mitgliedern der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, die der Jahresversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) in Berlin (1880) beiwohnen. Er nimmt auch an der Versammlung in Salzburg (1881) teil, als zum ersten Mal Mitglieder der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft einer Einladung der österreichischen Fachgenossen Folge leisten (Mvz. 1880a; 1882a: 74). In den folgenden Jahren arbeitet er an der Seite des Präsidenten der Wiener Gesellschaft, Andrian-Werburg, um die Beziehungen zu den Anthropologischen Gesellschaften in Deutschland weiter auszubauen. So hat er sich für das Zustandekommen der I. gemeinsamen Versammlung zwischen der Wiener und der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (1889) eingesetzt, wie dies Max Bartels als Vorstandsmitglied der Berliner Gesellschaft in der Abschlussrede der Veranstaltung besonders hervorhob (vgl. Bartels 1889: (184)). Heger war aber auch im Vorstand für die II. gemeinsame Versammlung (1894) neben Andrian-Werburg, Brunner und Inama-Sternegg (vgl. Ranke 1894: (66)).

Für Heger stellten Kongresse und Versammlungen eine Möglichkeit dar auch auf einer persönlichen Ebene Beziehungen zu Mitgliedern der Berliner Gesellschaft aufzubauen. Im Jahr 1881 ergab sich eine solche Möglichkeit als Heger den russischen Kongress in Tiflis⁴¹ besuchte, wo er mit Virchow zusammentraf. Seit

⁴¹ Es handelt sich um den V. allrussischen archäologischen Kongress in Tiflis (Georgien) von 8. bis 21. September 1881, zu dem aus Österreich Heger und aus Deutschland Virchow und Bernhard Hermann Obst (1837-1906), Gründer und Direktor des Museums für Völkerkunde in

dieser Zeit verband Heger mit Virchow das Interesse für die Ausgrabungen im Kaukasus. Darauf verwies Virchow, als er auf der I. gemeinsamen Versammlung (1889) über *Alterthümer aus Transkaukasien* referierte, dass sie beide auf dem russischen Kongress in Tiflis (1881) die erste Bekanntschaft mit dieser Kultur gemacht hatten (vgl. Virchow 1889a: (102)). Virchow hält auf diesem Kongress in Tiflis einen Vortrag mit dem Titel *Anthropologie des Kaukasus*, über den ein ausführlicher Bericht in der *Wiener Abendpost* vom 20./21. Dezember 1881 erscheint, der von „Herrn Dr. Heger“ verfasst wurde (vgl. Virchow 1882b: 107). Virchow setzt bei Hegers Namen den Dokortitel voran, obwohl Heger zwar Geologie studiert, aber nie promoviert hatte. In späteren Jahren begegneten sich Heger und Virchow auch auf anderen Kongressen wie auf der „Millenniums-Ausstellung“ in Budapest (1896) (vgl. Bartels 1896b: 569) oder auf den Amerikanistenkongressen.

Weitere Möglichkeiten für Heger seine Beziehung zur Berliner Gesellschaft auszubauen, ergab sich anschließend an die I. gemeinsame Versammlung der Deutschen und Wiener Anthropologischen Gesellschaft (1889), durch die Teilnahme an der Exkursion nach Budapest. Bei dieser Exkursion, so berichtet Virchow im Organblatt der Berliner Gesellschaft, entschied man sich zu einem spontanen Abstecher nach Lengyel (Südungarn). Neben Heger und Much von der Wiener Gesellschaft waren noch Grempler, Ranke, Voss, Bartels, Tischler und Virchow von der Deutschen bzw. von der Berliner Anthropologischen Gesellschaft mit dabei (vgl. Virchow 1890a: (98)). Mit einigen diesen Wissenschaftlern traf Heger immer wieder auf Kongressen und Tagungen zusammen. Wie 1890 in Moskau auf dem achten Archäologenkongress mit Grempler (vgl. Heger 1890: 149) oder mit Ranke und anderen auf der 25-Jahr-Feier der Münchner Anthropologischen Gesellschaft (1895) (Inama-Sternegg 1895a: (52)). Viele Kontakte reichten über den in dieser Diplomarbeit berücksichtigten Zeitrahmen bis 1906 hinaus. Es ist Heger, der die Nachrufe auf Mitglieder der Berliner Gesellschaft wie Bartels (1905) und Grempler (1907) in den MAGW verfasste.

Leipzig sowie korrespondierendes und gleichzeitig wirkliches Mitglied der AGW seit 1895, angereist waren (vgl. Virchow 1882a: 73).

ad (2) Heger und Bastian

In den *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW) tritt der Name Adolf Bastian – der als Begründer der deutschen Ethnologie gilt und der seit 1884 Ehrenmitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft ist – in erster Linie in Verbindung mit Heger auf.

Wie der Präsident der AGW, Andrian-Werburg, der ein Anhänger von Bastians Theorien ist, im Nachruf auf Bastian betont, blieben Bastians Beziehungen zur Wiener Anthropologischen Gesellschaft „nur auf einzelne Mitglieder beschränkt“, wobei er diese Personen nicht benennt (vgl. Andrian-Werburg 1906: 174).

Im Jahr 1881 erhält die Wiener Gesellschaft das Buch von Bastian und Voss über *Die Bronzeschwerter des königlichen Museums zu Berlin* (1878) als Geschenk (vgl. Much 1881b: 340), worüber Much in den MAGW (1882) eine Buchbesprechung verfasste (vgl. Much 1882a: 56f.). Ansonsten rezensiert Heger in den MAGW die Veröffentlichungen von Bastian. Die erste Rezension im Jahr 1884 über *Amerikas Nordwestküste. Neueste Ergebnisse ethnologischer Reisen* (1883) und die zweite im Jahr 1887 über *Zur Lehre von den geographischen Provinzen* (1886) (vgl. Heger 1884: 57 f.; Heger 1887b: 127).

Als man das Königliche Museum für Völkerkunde am 18. Dezember 1886 in Berlin eröffnete, und dabei Bastian zum Direktor ernannt wurde, war auch Heger anwesend (vgl. Virchow 1886c: (707)). In den MAGW schrieb er einen ausführlichen Bericht mit dem Titel *Einweihung des neuen Museums für Völkerkunde in Berlin*, worin er hervorhob, dass es Bastians Verdienst ist, dass dieses Museum über die „reichste ethnographische Sammlung“ verfügt (Heger 1887a: (20)).

Heger verfasste auch einen Beitrag für die Festschrift von Bastian anlässlich seines 70. Geburtstags mit dem Titel *Die Zukunft der ethnographischen Museen* (vgl. Lissauer 1896: 146).

Mit Bastians theoretischen Überlegungen, die unter den Begriffen der Menschheits-, Gesellschafts-, Völker- und Elementargedanken, ein grundlegendes Programm für die Ethnologie darstellen (vgl. Chevron 2004: 14-18), muss sich Heger intensiv beschäftigt haben, denn er verwendete sie in einer Diskussion nach

einem Vortrag, den Pater Wilhelm Schmidt über *Panbabylonismus und ethnologischer Elementargedanke* (1908) vor der Wiener Gesellschaft gehalten hatte.

Dies war auf der Monatsversammlung der AGW am 8. Jänner 1908, also zu einem Zeitpunkt, der in dieser Arbeit nicht mehr berücksichtigt wird. Trotzdem soll diese Diskussion erwähnt werden, da dies der erste Hinweis in den *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW) ist, der sich mit den wissenschaftlichen Ansätzen von Bastian auseinandersetzt (siehe Heger 1908).

Ansonsten gibt es keine Auseinandersetzung mit Bastian in Form von Aufsätzen oder Vorträgen im Organblatt der Wiener Anthropologischen Gesellschaft bis 1906. Diese Zurückhaltung erklärt sich vielleicht damit, dass Bastians aktivste Beteiligung bei der Berliner Gesellschaft, in Form von Veröffentlichungen und Besprechungen, im ersten Jahrzehnt des Bestehens der Gesellschaft stattfand, wo es mit der Wiener Anthropologischen Gesellschaft keinen Kontakt gab. Als die AGW mit der BGAEU in Verbindung trat, nahmen Bastians Vereinstätigkeit und seine Veröffentlichungen in der *Zeitschrift für Ethnologie* (ZfE) bedingt durch seine zahlreichen Auslandsaufenthalte in den 1880er Jahren ab und kamen in den 1890er Jahren im Organblatt der Berliner Gesellschaft fast zum Erliegen.

2.2.3. Eduard Seler und andere Amerikanisten in ihrem Einfluss auf die Wiener Anthropologische Gesellschaft

Eduard Seler (1849-1922), der seit 1884 Mitglied der Berliner Gesellschaft und von 1914-1916 ihr Vorstand war (vgl. Virchow 1884c: (355)), gilt als der Begründer der deutschen Mexikanistik und wurde der erste Professor für präkolumbische Altertumskunde (1899) an der Universität Berlin.⁴² Zuvor war

⁴² Dabei handelte es sich um die sogenannte „Loubat-Professur“, gestiftet vom Mäzen Joseph Florimond Duc de Loubat (1831-1927) (vgl. Díaz de Arce 2004: 7). Dieser hatte, so wurde auch auf der Sitzung der Berliner Gesellschaft (1899) verlautbart, „eine Professur für amerikanische Ethnologie und Archäologie gestiftet“ (N.N. 1899: (646)). Loubat trat 1895 als immerwährendes Mitglied der BGAEU bei (vgl. Virchow 1895c: (753)). In den Anthropologischen Gesellschaften findet man in den Mitgliederverzeichnissen der Gesellschaften zahlreiche Mitglieder, vor allem aus dem Adel, die als „immerwährende“ oder „unterstützende Mitglieder“ bzw. „Stifter“ die Gesellschaften finanziell unterstützen.

Seler Privatdozent und Assistent am Völkerkundemuseum gewesen (Mvz. 1897: (14)).

Nachdem er 1900 der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW) beigetreten war und 1905 unterstützendes Mitglied und 1908 Ehrenmitglied (Mvz. 1901: (12); N.N. 1905b: (49)) wird, erscheint von Bedeutung, dass Seler 1901 nach Wien berufen wird „um die mexikanischen Sammlungen des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums zu bestimmen und neu aufzustellen“ (Inama-Sternegg 1901: (50)).

Seler hatte sich bereits in Berlin mit mexikanischen Objekten und hier vor allem mit dem berühmten Federschmuck aus der Ambraser Sammlung beschäftigt (vgl. Seler 1893: (44)). Es handelt sich hierbei um den Federschmuck des letzten Aztekenherrschers Montezuma, der sich gegenwärtig im Besitz des Museums für Völkerkunde in Wien befindet. Dieses Objekt war in der Berliner Gesellschaft zum Gegenstand einer Diskussion geworden. Diese soll hier kurz erwähnt werden, denn es zeigt, wie die Beziehungen zwischen Berlin und Wien sich ausgewirkt haben.

Diese Diskussion war durch eine Veröffentlichung von der US-amerikanischen Archäologin und Anthropologin Zelia Nuttall (1857-1933)⁴³ ausgelöst worden, indem sie der „Neudeutung des berühmten Stückes durch F. v. Hochstetter als Standarte entgegengetreten war“ (Uhle 1891: (144)) und es wieder als „Kopfputz“ (a.a.O.: (145)) bezeichnete, wobei Nuttall sich auf die Veröffentlichung „F. von Hochstetter, *Ueber mexikanische Reliquien*“ aus dem Jahre 1884 bezog (Uhle 1891: (144)). Die eigentliche Auseinandersetzung fand aber erst Anfang der 1890er Jahre zwischen Seler und dem Altamerikanisten und seit 1898 korrespondierendes Mitglied der Wiener Gesellschaft Max Uhle (1856-1944), der zahlreiche archäologische Ausgrabungen in den Anden durchführte hatte, statt (siehe Seler 1891a; 1891b; 1893; Uhle 1891).⁴⁴

⁴³ 1887 hatte Nuttall einen Artikel *Das Prachtstück altmexikanischer Federarbeit aus der Zeit Montezuma's im Wiener Museum* (1887) veröffentlicht.

⁴⁴ Seler hielt an Hochstetters Deutung fest, während Uhle sich auf die Seite von Nuttall stellte (vgl. Uhle 1891: (144 f.)). Anlässlich des Amerikanistenkongresses in Wien (1908) erscheint ein *Bericht* von Seler *über die Untersuchung des altmexikanischen Federschmuckes im k. k. Naturhistorischen Hofmuseum* (siehe Seler 1908: 242-248).

Während seiner Tätigkeit in Wien hielt Seler aber auch seine Frau, Cäcilie Seler, Vorträge vor der Wiener Anthropologischen Gesellschaft über ihren Aufenthalt in Mexiko (vgl. Inama-Sternegg 1901: (50)). Seler sprach über *Die neuen Ausgrabungen am Orte des großen Tempels in Mexico* (Seler 1901: (64)) während Cäcilie Seler-Sachs (1855-1935) über *Reisebilder aus México und Guatemala* referierte (C. Seler 1901: (65)). Im Jahresbericht von 1901 berichtete Dr. Karl Toldt – Vize-Präsident seit 1898 und ab 1903 Präsident der Wiener Gesellschaft –, dass durch Herr und Frau Seler „eine seit langer Zeit bei uns brach liegende Richtung angeregt“ wurde (Andrian-Werburg 1902: (31)).⁴⁵

Wie sich im Organblatt der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (MAGW) in den darauffolgenden Jahren zeigt, stammen die Publikationen zur Südamerikaforschung ausschließlich von Mitgliedern der Berliner Gesellschaft, diese sind:

- Konrad Theodor Preuß (1869-1938), der als Altamerikanist mit Seler in einem wissenschaftlichen Konkurrenzverhältnis stand (vgl. Díaz de Arce 2004: 58). Ihr Disput findet auch in den *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW) seinen Niederschlag. Preuß' Veröffentlichung in den MAGW *Die Feuergötter* (1903) und Selers Stellungnahme *Die holzgeschnitzte Pauke* (1904) dokumentieren die bis zum Tode von Seler anhaltende Kontroverse zwischen den beiden Berliner Altamerikanisten, die darauf hinaus läuft, dass Preuß Seler vorhielt, dieser erfasse „die Religion der Mexikaner nicht als Ganzheit“. Seler wiederum warf Preuß vor, ihm „fehlten die philologischen

⁴⁵ Ab 1875 fanden die *Internationalen Amerikanistenkongresse* statt. Die Erforschung der altamerikanischen Kulturen wurde durch sie entscheidend vorangetrieben. Diese Tagungen wurden von den Mitgliedern der Berliner Gesellschaft u. a. von Virchow, Seler und Boas besucht. Von Seiten der Wiener Anthropologische Gesellschaft nahm Heger an diesen Kongressen teil, wobei er sich als besonders als Kenner der mexikanischen Objekte aus der Ambraser Sammlung auszeichnete, da er diese im k. k. Naturhistorischem Museum verwaltete. Hegers diesbezügliche Publikationen sind: *Altmexikanische Reliquien aus dem Schlosse Ambras in Tirol* (1892). *Die archäologischen und ethnographischen Sammlungen aus Amerika im k. k. naturhistorischen Hofmuseum* (1908). *Verschwundene altmexikanische Kostbarkeiten des XVI. Jahrhunderts* (1896). *Die archäologischen und ethnographischen Sammlungen aus Amerika im k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien* (1908). *Eine weitere neue Serie von Ölbildern, welche die Mischungsverhältnisse der verschiedenen Rassen in Mexico zur Darstellung bringt* (1913). Der siebente Amerikanistenkongress (1888) fand in Berlin und der 16. in Wien (1908) statt.

Fertigkeiten, die für die Übersetzung von aztekischen Texten notwendig seien“ (vgl. a.a.O.).

- Auch der Südamerikaforscher Dr. Theodor Koch-Grünberg (1872-1924) veröffentlichte folgende Aufsätze über die südamerikanische Region in den MAGW: *Zur Ethnographie der Paraguay Gebiete und Mato Grossos* (1903), *Guaikurú-Indianer* (1903), *Frauenarbeit bei den Indianern Nordwestbrasilens* (1908) und *Aruak-Sprachen Nordwestbrasilens und der angrenzenden Gebiete* (1911). Koch-Grünberg studierte Ethnologie bei Bastian und trat 1903 der Berliner Gesellschaft bei (Mvz. 1903: (8)). Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter von Seler und von von den Steinen. Koch-Grünberg wurde 1914 korrespondierendes Mitglied bei der Wiener Gesellschaft.
- Das Vorstandsmitglied der Berliner Gesellschaft Karl von den Steinen (1855-1929) trat 1892 als ordentliches Mitglied der Wiener Gesellschaft bei. Trotz seiner Mitgliedschaft bei der Wiener Gesellschaft gibt es keine Veröffentlichungen bzw. sonstige Hinweise im Organ der Wiener Gesellschaft über ihn. In der *Zeitschrift für Ethnologie* veröffentlichte er zahlreiche Artikel über seine Forschungen in Südamerika. Die Wiener Gesellschaft ernannte ihn 1908 zum Ehrenmitglied.

2.2.4. Felix von Luschan Weg nach Berlin

Seit dem Treffen mit Virchow im Jahre 1881 in Salzburg baute Felix von Luschan (1854-1924) mit Virchow und der Berliner Anthropologischen Gesellschaft (BGAEU) eine gezielte Verbindung auf:

Als sich Luschan im Jahre 1882 auf eine Expedition nach Kleinasien begab (vgl. Knoll 2004: 30, 32), begann er Virchow über seinen Reiseverlauf auf dem Laufenden zu halten, worüber Virchow in den Vereinssitzungen der BGAEU berichtete (siehe Luschan 1883: (266)). Auch nach seiner Rückkehr teilte er seine Reiseeindrücke Virchow mit (siehe Virchow 1884b: (483)), sodass Virchow ihn als jungen und strebsamen Forscher beschrieb (a.a.O.). Luschan schenkte der BGAEU „sehr schöne kurdische Schmucksachen“ (vgl. Virchow 1884a: (32))

sowie Fotografien über asiatische und syrische Typen (vgl. Virchow 1884d: (603)).

1884 kehrte Luschan von seiner Expedition nach Wien zurück, wo er nur sehr allgemein vor der Wiener Anthropologischen Gesellschaft berichtet, dass er „an den beiden österreichischen Expeditionen nach Lykien, an der preußischen Expedition nach dem Nemrud-Dagh und an den Reisen des Grafen Lanckoronski in Pamhylien, Cilicien und Nordsyrien“ teilgenommen und auch selbstständige „Touren in Lykien und Syrien“ unternommen hat. Von diesen Reisen brachte er – so berichtet er – „einige hundert Schädel und viele Hunderte von photographischen Typen-Aufnahmen“ mit. Auf Wunsch des Präsidiums der Wiener Gesellschaft war ein ausführlicher Reisebericht geplant (vgl. Luschan 1884: (59)). Allerdings kam es dazu nicht mehr, da Luschan 1885 nach Berlin ging, wo er eine Stelle am Völkerkunde Museum in Berlin bekam.

Luschan blieb dennoch ordentliches Mitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, wurde 1903 korrespondierendes Mitglied und 1910 Ehrenmitglied (Mvz. 1915: (14)). Luschan trat 1885 der Berliner Anthropologischen Gesellschaft bei (vgl. Virchow 1885: (503)) und hielt 1886 seinen ersten Vortrag vor dieser Gesellschaft, sein Thema war: die *Wandervölker Kleinasiens* (Luschan 1886: (167-171)).

2.3. Die gemeinsamen Interessensgebiete in der Berliner und Wiener Gesellschaft: die Haustypenforschung und die ersten Volkskundevereine

2.3.1. Allgemeine Grundlagen

Mitte des 19. Jahrhunderts hatten die Weltausstellungen einen großen Einfluß auf die Anthropologischen Gesellschaften, wie sich dies im Beispiel der Exposition Universelle in Paris im Jahre 1867 zeigte. Der Nachbau von Bauernhäusern bis hin zu ganzen Dörfern war in diesem Zusammenhang populär geworden. Auf der Weltausstellung von Wien 1873 zeigte man neun Bauernhäuser aus Österreich-Ungarn, dem Elsass und Russland (vgl. Weber-Kellermann 2003: 72), wobei dieses Interesse nicht auf Europa beschränkt blieb. 1893 sollte auf der World's

Columbian Exposition⁴⁶ in Chicago unter Leitung von Ulrich Jahn, Mitglied der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, gleich ein ganzes deutsches Dorf entstehen. Die Pläne dazu hatte Jahn vor der Berliner Gesellschaft vorgetragen (siehe Jahn 1893: (28)).

Dieses Interesse an der Haus- und Bauernhausforschung, das sich später auch auf landwirtschaftliche Geräte bis hin zur Flurforschung⁴⁷ ausdehnte, entwickelte ab den 1890er Jahren eine eigene Dynamik, bis es zu einem eigenen Spezialgebiet innerhalb der Anthropologischen Gesellschaften wurde. Dieser Forschungszeitung wird in der Berliner Gesellschaft durch Virchow eingeleitet und in der Wiener Gesellschaft durch der Gründung eines eigenen Komitees im Jahre 1890 (siehe Mvz. 1895: (44)).

An Hand der Hausforschung kann gezeigt werden, dass hier weitgehend regional geforscht wurde, obwohl es auch zu einem Informationsaustausch kam. Die Vorläufer der Hausforschung, die auf beiden Gesellschaften Einfluss nahmen, waren Rudolf Henning und August Meitzen.

2.3.2. Die Hausforschung in der Berliner Anthropologischen Gesellschaft

1886 erscheinen die ersten Aufsätze zur Haustypenerforschung in den Organblättern der Berliner Gesellschaft: *Zeitschrift für Ethnologie* (ZfE) und *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie Ethnologie und Urgeschichte* (VBGAEU).

Folgende Wissenschaftler schreiben zu diesem Thema:

- Willibald von Schulenburg, der den ersten Artikel zu dieser Thematik schreibt: *Das Spreewaldhaus* aus dem Jahr 1886 in der *Zeitschrift für Ethnologie*. Von Schulenburg hatte bereits kürzere Artikel über regionale Sagen und Bräuche im Organblatt der Berliner Gesellschaft veröffentlicht. 1887 wird er korrespondierendes Mitglied der Wiener Anthropologischen

⁴⁶ Im Anschluss an diese Ausstellung fand ein internationaler anthropologischer Kongress in Chicago statt, dessen Sekretär Franz Boas war (vgl. N.N. 1893: (286)).

⁴⁷ Die Flurforschung kam 1897 hinzu (vgl. Andrian-Werburg 1897a: (8)). Der Hauptvertreter war Johann Raimund Bünker (1866-1914) (vgl. Inana-Sternegg 1901: (24)).

Gesellschaft und veröffentlicht im Organ der Wiener Gesellschaft folgende Artikel: *Alterthümliche Stampfmühlen* (1887) und *Ein Bauernhaus im Berchtesgadener Ländchen* (1896).

- Rudolf Virchow, der sich dieser Forschungsrichtung zuwendet, weil er Parallelen zwischen einem Giebeldach eines Bauernhauses und von ihm untersuchten Hausurnen sah. Dies veranlasste ihn zu einer ausführlichen Beschreibung des Hauses samt einer genauen Skizze, das er im Organ der Berliner Gesellschaft (1886) veröffentlichte (vgl. Virchow 1886a: (428 f.)).

Noch im selben Jahr gibt es einen weiteren Artikel zur Hausforschung von Virchow mit dem Titel *Das altrügianische und das westfälische Haus*. Dieser entstand anlässlich der Generalversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Stettin (1886) mit einer Exkursion nach Rügen. In diesem Aufsatz vertrat Virchow die Auffassung, dass man durch den Hausbau Aufschluss über die deutsche Kolonisation der Insel Rügen erhalte (vgl. Virchow 1886b: (635)).

1887 referierte Virchow auf der Generalversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Nürnberg ausführlich über alte Häuser in Deutschland (vgl. Virchow 1887d: (568)) und stellt dadurch diese Forschungsrichtung auch der Dachorganisation der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft vor. Bereits 1888 kann Virchow im Jahresrückblick der Berliner Gesellschaft festhalten, dass „auf erneute Anregung jetzt an vielen Orten“ die „Forschungen über das alte deutsche Haus“ wieder aufgenommen wurde (vgl. Virchow 1888b: (545)).

Für diese Forschungsrichtung engagierte sich vor allem Virchow in der Berliner Gesellschaft, wie dies Waldeyer in seinem Nachruf auf Virchow auch hervorhob. So meinte Waldeyer (1902: (323)) Virchow bearbeitete „mit dem grössten Interesse die heimische Volkskunde oder besser die Ethnographie unseres eigenen Volkes“ (Waldeyer 1902: (323)). Virchow nutzte jede Gelegenheit dieser Forschung nachzugehen, wie etwa im Sommer 1888, als er auf Besuch bei v. Luschan am Millstätter See in

Österreich war, wo sie gemeinsam die Gegend auf der Suche nach Bauernhäusern erforschten. (vgl. Virchow 1888a: (517)); 1890b: (574)).

Von 1888 bis 1896 finden sich im Organ der Berliner Gesellschaft *Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie Ethnologie und Urgeschichte* (VBGAEU) aber auch kürzere Aufsätze von anderen Wissenschaftlern der Berliner Gesellschaft, die sich mit den Haustypen und den Giebelverzierungen aus den verschiedenen Gebieten in Deutschland wie Holstein, Pommern, Schwarzwald, Westpreussen, Westphalien, Nord-Deutschland usw. auseinandersetzen. Diese wurden von Olshausen, U. Jahn A. Treichel, S. Reinach u.a.m. verfasst. Auch die anerkannte Forscherin der Vor- und Frühgeschichte Johanna Mestorf (1828-1909), die auch auf dem Gebiet der Volkskunde tätig war, sowie der Geograf und Ethnograf Richard Andree (1836-1912) veröffentlichten Aufsätze zur Hausforschung im Organ der Berliner Gesellschaft.

Eine Zusammenarbeit zwischen der Berliner und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft ergab sich bezüglich des slawischen Hauses. Die Berliner Gesellschaft trat mit dem Spezialisten der Wiener Gesellschaft für den slawischen Raum, Friedrich S. Krauss, in Verbindung und es wurden „weitere Nachforschungen in slawischen Gegenden veranstaltet“ (Krauss 1887: (666)), die Krauss im Organ der Berliner Anthropologischen Gesellschaft mit dem Titel *Südslawische Dorfanlagen und Häuser* veröffentlichte (siehe a.a.O.).

Nach 1896 finden sich keine Aufsätze zur Hausforschung im Organ der Berliner Gesellschaft.

2.3.3. Die „Ethnographische Kommission“ und die Hausforschung bei der Wiener Anthropologischen Gesellschaft

Während in Deutschland bereits 1882 eine Karte über volkstümliche Formen des deutschen Hauses sowie über dessen Entwicklungsgeschichte entstanden war, verfügte man in Österreich-Ungarn im Vergleich zu anderen mitteleuropäischen Ländern über fast kein Material zur Hausforschung (vgl. Peez 1891: 57). So meinte Peez (a.a.O.): „Von solchen Erwägungen ausgehend hat die

Anthropologische Gesellschaft eine Action beschlossen, die sich die Herstellung und Herausgabe einer Sammlung der verschiedenen typischen Hausformen sowie die Lage und das Verhältniss dieser Häuser zur Feldgemarkung zum Ziele setzt“.

1890 gab Heger bekannt, dass aus dem „ethnologischen Comité“ ein „Subcomité zur Erforschung des Hausbaues, der Ortsanlagen und Flureintheilung in Oesterreich“ entstanden sei. In diesem Zeitpunkt hatte diese Kommission bereits zwei Sitzungen abgehalten, um „diese bisher bei uns noch wenig verfolgte Richtung zu fördern“ (vgl. Weisbach 1890: (53)).⁴⁸

Es ist abweschseind von *Ethnologischem Comité* oder von *Ethnographischer Kommission* die Rede (Mvz. 1895: (44)). Die *Ethnographische Kommission*, die 1884 vom Präsidenten der Wiener Gesellschaft, Ferdinand von Andrian-Werburg, ins Leben gerufen wurde, sollte die ethnografische Forschung innerhalb der Wiener Gesellschaft vorwärtsbringen. Die zu erforschenden Gebiete bezogen sich auf die Kronländer der Monarchie sowie auf die Provinzen Bosnien und Herzegovina, die seit 1878 unter österreichischer Besatzung standen. Die Ergebnisse dieser Forschung flossen in die landeskundliche Enzyklopädie *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild*⁴⁹ ein.

Zu den ersten Aufgaben des *Ethnologischen Comité*s gehörte es, dass ein Fragebogen erstellt werden sollte und wurde, um eine Sammlung von Plänen zur Typologie des Bauernhauses anzufertigen. Dieser Fragebogen befindet sich im Anhang des 21. Bandes (1891) der *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* (MAGW) und wurde auch der Berliner Anthropologischen Gesellschaft vorgelegt (vgl. Waldeyer 1892: (189)).

⁴⁸ Mitglieder waren: „Baron von Hohenbruck, der Obmann des ethnographischen Comité, Dr. K. Th. von Inama-Sternegg, Güter-Inspector Kominek, Prof. Miaskowski, Dr. A. Peez, Professor Dr. K. J. Schröder und Ignaz Spöttl“ (Weisbach 1890: (53)).

⁴⁹ *Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild* besteht aus 24 Bänden und ist eine landeskundliche Enzyklopädie, die auch allgemein als das *Kronprinzenwerk* bezeichnet wird und 1883 vom österreichisch-ungarischen Thronfolger Rudolf angeregt wurde. Die erste Ausgabe erscheint 1885, die letzte 1902.

Weiters startete die Wiener Gesellschaft einen Zyklus von Vorträgen, um die Hausforschung zu fördern, der von Michael Haberlandt, Mitbegründer des Vereins für Volkskunde (1894) und des Museums für Volkskunde (1895), eingeleitet wurde (vgl. N.N. 1892: (45); Meringer 1903: 259). In dieser Vortragsreihe zur Hausforschung gibt der Indogermanist Rudolf Meringer (1859-1931)⁵⁰ einen Überblick zu diesem Forschungsgebiet mit dem Titel *Das deutsche Haus* (siehe Meringer 1892). Darin bezieht er sich ausschließlich auf Virchows Untersuchungen zur Hausforschung, wie sie dieser in den Aufsätzen *Über das deutsche Haus* (1887) und *Untersuchungen über das deutsche und schweizerische Haus* (1890) veröffentlicht hatte (vgl. Meringer 1892: (46)).

Meringer wird von der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW) für seine Forschungen finanziell unterstützt, wie aus den Rechnungsberichten der AGW hervorgeht. Er steuerte wohl am meisten zur Thematik der Hausforschung in den Anfängen dieser neuen Richtung innerhalb der Wiener Gesellschaft bei.

1890 gibt es die ersten Veröffentlichungen zu diesem neuen Forschungsstrang im Organ der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, die von Meringer und vom k.u.k. Oberst a. D. Gustav Bancalari (1841-1900) verfasst wurden. Letzterer verfügte im Gegensatz zu Meringer über keine wissenschaftliche Ausbildung und war 1889 dazu gekommen (vgl. Meringer 1903: 252). Beide verfassen in den nächsten Jahren zahlreiche Aufsätze zur Hausforschung. Weitere Vertreter der Hausforschung sind: Raimund Friedrich Kaindl, Johann Reinhard Bünker und Matthias Murko u.a.m.

Innerhalb von nur zwei Jahren konnte man in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft auf eine rege Tätigkeit in diesem Bereich zurückblicken, sodass Heger auf der Generalversammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft in Ulm (1892) einen eindrucksvollen ersten Bericht über die *Hausforschung in Oesterreich* abgeben konnte (vgl. Heger 1892: 123-124).

⁵⁰ Rudolf Meringer, Professor für Sanskrit und vergleichende Sprachforschung, war von 1892-1899 außerordentlicher Professor für vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen an der Universität Wien und ab 1899 an der Universität Graz, wo bereits Karl Weinhold mit ähnlichen Interessen (1851-1861) wirkte (vgl. Bockhorn 1994: 420; Eberhart 1994: 404).

Im Gegensatz zur Berliner Anthropologischen Gesellschaft, wo die Hausforschung ab 1896 fast nicht mehr in Erscheinung trat, war die Hausforschung auch noch in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts eine stark vertretene Richtung in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft.

2.3.4. Die Gründung der Volkskundevereine

In beiden Anthropologischen Gesellschaften war das Interesse für volkskundliche Themen – wie durch das Aufkommen der Hausforschung gezeigt – immer größer geworden.

Das Interesse für die Forschung im eigenen Land bewirkte, dass sich in Berlin die *Gesellschaft der Volkskunde* im Jahre 1890 aus der Berliner Anthropologischen Gesellschaft heraus als eigenständige Körperschaft bildete, da es aufgrund der Statuten der Berliner Gesellschaft nicht möglich war, eine besondere „Abteilung der Folklore“ zu schaffen. Der Großteil dieses neuen Vereins setzte sich jedoch aus Mitgliedern der Berliner Gesellschaft zusammen (vgl. Virchow 1890c: (591)).

Der Germanist, Kulturhistoriker und Mythologe Karl Weinhold (1823-1901), Mitglied der Berliner Gesellschaft, der auch an der Universität Graz (1851-1861) lehrte⁵¹ und zuletzt an der Universität Berlin tätig war, wurde Vorsitzender der Gesellschaft für Volkskunde (vgl. Virchow 1893c: (361)). Weinhold war gemeinsam mit Virchow Begründer des Museums für Volkskunde in Berlin und er schuf eine umfangreiche museale Sammlung (vgl. Jacobeit 1994: 22, 25).

Die Volkskunde als Wissenschaft etablierte sich dann um die Wende zum 20. Jahrhundert (vgl. Jacobeit 1994: 22, 24). Karl Weinhold veröffentlichte 1891 in Deutschland ein wissenschaftliches Programm in seinem Aufsatz *Was soll die Volkskunde leisten?*, welches durch seine „antifolkloristische Haltung“ weitgehend auf Ablehnung stieß (vgl. a.a.O.: 23, 25). Darin forderte Weinhold, dass „die potenzielle Stofffülle“ dieses Faches „letztlich nur interdisziplinär erforschbar“ sei (a.a.O.: 23).

⁵¹ Der Nachfolger von Weinhold in Graz war Karl Tomaschek, Mitglied der Wiener Gesellschaft. Den Nachruf auf Weinholds im Organ der Wiener Gesellschaft (MAGW) verfasste die Volkskundlerin Marie Eysn (1847-1929) (siehe Eysn 1901: 297).

Weinhold stellte bereits die Verbindung zu Wörtern und Sachen her, indem er über die Literatur die Rückschlüsse auf eine germanische Lebensweise ziehen wollte;

In Österreich waren es ebenfalls Mitglieder der Wiener Anthropologischen Gesellschaft (AGW), die die volkskundliche Forschung vorantrieben.

Die Volkskunde in Wien wurde durch Michael Haberlandt (1860-1940) und Wilhelm Hein (1861-1903) mit der Gründung des *Vereins für Volkskunde* (1894) und des Museums für Volkskunde (1895) sowie mit der Herausgabe der *Zeitschrift für Österreichische Volkskunde* (1895) etabliert. Zur ersten Herausgebergeneration gehörten auch die Mitglieder der Wiener Anthropologischen Gesellschaft Meringer, Rudolf Much und Matthias Murko.

Der Volkskundeverein und dessen Zeitschrift sowie das Museum für Volkskunde, die bis heute bestehen, schufen einen institutionellen Rahmen noch bevor sich die Volkskunde in Wien als akademisches Fach an der Universität etablieren konnte (vgl. Heller 1998: 35; Nikitsch 2006 u.a.m.).⁵²

An der Grazer Universität nahm unter Meringer die Sachvolkskunde ihren Anfang (vgl. Beitzl 1999: 192). Angeregt durch die Bauernhausforschung brachte Meringer eine „Horizontenerweiterung“ in die Sprachwissenschaft ein und trat für eine „interdisziplinäre[r] Zusammenarbeit auf der Grundlage einer ganzheitlichen, kulturgeschichtlichen Perspektive“ ein (Heller 1998: 13).

⁵² Das Institut für Europäische Ethnologie wurde 1961 unter Richard Wolfram (1901-1995) offiziell eingerichtet und nahm im Wintersemester 1964/65 den Forschungs- und Lehrbetrieb auf.

3. *Führungswechsel und Weiterentwicklung in den Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und in Wien*

3.1. Der Abgang der Präsidenten

Eine Ära endet in den Anthropologischen Gesellschaften von Berlin und Wien damit, dass die Präsidentschaft von Rudolf Virchow und Ferdinand Leopold Freiherr von Andrian-Werburg zu einem Ende kommt. Die Weiterentwicklung der Anthropologischen Gesellschaften kündigt sich an, indem neue Mitglieder den Gesellschaften beitreten und diese nicht nur in den traditionellen Disziplinen mitgestalten, sondern auch versuchen auf die Entwicklung der Anthropologischen Gesellschaften selbst Einfluss zu nehmen. Diese Impulse können allerdings hier nicht mehr behandelt werden, da sie erst nach 1906 wirksam werden.

Als Indiz für eine gewisse Aufbruchstimmung in Deutschland sei folgendes Beispiel angeführt. Es handelt sich hier um den eingangs besprochenen Fund aus dem Neandertal, der auch um 1900 für die Forschung ein Diskussionsgegenstand war und auf der Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft (DAG) 1901 in Metz für Kontroversen sorgte. Diese wurden zwischen Virchow – der zum letzten Mal an einer Versammlung der DAG teilnahm – und Gustav Schwalbe (1844-1916), Anthropologe und Anatom, ausgetragen. Dabei zeigt sich, dass Virchows Autorität, die er über Jahrzehnte zu diesem Thema innehatte, im Schwinden war. Noch immer beharrte Virchow wie schon vor Jahrzehnten bei der Auseinandersetzung mit der Theorie Schaaffhausen auf seine Auslegung des Fundes als pathologische Abnormität. Auf der Versammlung lehnte sich Schwalbe, der eine Bearbeitung des Neandertaler-Schädels durchgeführt hatte, gegen Virchows Thesen auf. Unterstützt wurde er vom Anthropologen Hermann Klaatsch (1863-1916), der es wagte, gegen Virchow aufzutreten (vgl. Andrian-Werburg 1902: (33)). Nach Virchows Tod (1902) halten seine Theorien gegenüber der nächsten Forschergeneration nicht mehr stand. Auf der Versammlung der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft 1902 im Stuttgart wurde die von Schaaffhausen vorgenommene Deutung über den Fund für richtig erklärt (vgl. Zängl-Kumpf 1990: 206).

Im Oktober 1901 lud Virchow anlässlich seines achtzigsten Geburtstages Wissenschaftler und Gelehrte aus aller Welt nach Berlin. Den Schwerpunkt für diese Feier bildete natürlich „die medicinische Welt, welche Abgesandte aus allen europäischen Ländern, aus Japan, Amerika, Brasilien beigestellt“ hatte (Andrian-Werburg 1901c: (126)). Aus Österreich vertrat Karl Toldt (1840-1920), Arzt und Anthropologe, die Akademie der Wissenschaften, das k. k. Unterrichtsministerium und alle anderen österreichischen Vereine unter anderen auch die Wiener anthropologische Gesellschaft (AGW), deren Vizepräsident er zu dieser Zeit war. Andrian-Werburg, der im Vorstand der Deutschen Anthropologischen Gesellschaft war, repräsentierte diese mit ihren Zweigvereinen (vgl. a.a.O. (127)).

Erst durch den Tod von Virchow, der am 5. September 1902 an den Folgen eines Unfalls verstarb, zeichnet sich auch ein Wandel im Vorstand und im Ausschuss der Berliner Gesellschaft ab. Virchows Vorsitz übernahm Waldeyer und Lissauer und v.d. Steinen wurden Vorstandsstellvertreter (vgl. N.N. 1901e: (216)).

Ereignisse, die auf die Veränderungen in den beiden Gesellschaften hinweisen:

- Im Jahre 1901 ziehen sich beide Präsidenten aus den Gesellschaften zurück. Wie im Falle von Virchow durch Krankheit oder in Wien durch ein Rücktrittsgesuch des Präsidenten Andrian-Werburg. Dies wurde vorerst durch eine Vertrauenskundgebung abgelehnt, jedoch im November 1902 angenommen (vgl. N.N. 1902a: (59); Toldt 1903: (54 f.))⁵³.

Es war innerhalb der Wiener Anthropologischen Gesellschaft eine gewisse Unzufriedenheit mit dem Präsidenten Andrian-Werburg eingetreten. Dies sprach sogar Virchow auf der III: gemeinsamen Versammlung in Lindau (1899) wie folgt an: „Nun ich freue mich, dass jetzt, obwohl inzwischen ziemlich große Veränderungen gerade in der Wiener anthropologischen Gesellschaft stattgefunden haben, über deren inneren Zusammenhang wir

⁵³ Auf der Ausschusssitzung vom 29. Oktober 1901 suchte der Präsident Andrian-Werburg um seine Demission an. Ein Vertrauensvotum für den Präsidenten wurde mit 10 gegen 4 Stimmen angenommen. Daraufhin traten Szombathy und Hoernes zurück (vgl. N.N. 1901b: (126)). Auf der darauffolgenden Sitzung tritt Much zurück und ein Komitee wird gegründet, das die Frage eines regelmäßigen Wechsels im Präsidium und im Ausschuss behandeln soll (vgl. N.N. 1901c: (126)).

kein Urtheil haben und auch nicht haben wollen, ich freue mich, dass wir trotz dieser Veränderungen heute wieder aus dem großen, schönen Oesterreich und Ungarn so werthe Freunde unter uns sehen“ (Virchow 1900a: (99)).

- Für das Vereinsjahr 1901 verfassten die beiden Präsidenten ihre letzten Jahresberichte, die wie immer eine ausführliche Darstellung der Aktivitäten jener Gesellschaften enthielten, die sie so lange gefördert und begleitet hatten.
- 1902 nahmen Virchow und Andrian-Werburg an keiner der Vereinssitzungen mehr teil.

Diese beiden Präsidenten haben in Summe Entscheidendes dazu beigetragen, dass die jeweiligen Anthropologischen Gesellschaften ins Leben gerufen wurden, und beide verlassen sie zeitgleich zu Beginn eines neuen Jahrhunderts. Unter ihrer Fürsorge und Mitwirkung hatten sich in den beiden Gesellschaften die drei Disziplinen Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu eigenständigen Wissenschaften entwickelt.

Von Anfang an nahmen die Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und Wien Einfluss darauf, dass ihre Disziplinen an den Universitäten etabliert werden. Man war bestrebt, ein breites Spektrum von Wissenschaftlern, Ärzten, Naturforschern, Reisenden, interessierten Laien aus dem Bürgertum und dem Adel als Mitglieder zu gewinnen, um bei den anthropologischen, urgeschichtlichen und ethnologischen Aktivitäten nicht nur die Wissenschaftler selbst, sondern auch eine breite Öffentlichkeit anzusprechen. Auch hierin nutzten die Präsidenten ihre Stellung als Personen des öffentlichen Interesses, Virchow war Politiker und Andrian-Werburg verkehrte als Angehöriger des Adels in Regierungskreisen, um von der Regierung Unterstützung für dieses Vorhaben zu gewinnen.

Zwar gab es um die Jahrhundertwende für keine der Disziplinen, die in der Wiener Gesellschaft vertreten sind, ein eigenes Institut an der Universität, aber es wurden bereits regelmäßige Vorlesungen von Hoernes, Haberlandt und Hein abgehalten, und somit ein anfang in diese Richtung gemacht (vgl. N.N.

1901d: (152)).⁵⁴ Wie Andrian-Werburg im Jahresbericht (1900) der Wiener Gesellschaft anführt, war man in Deutschland mit der Etablierung der anthropologischen Disziplinen an den Universitäten gegenüber Österreich aber voraus (vgl. Andrian-Werburg 1901a: (26)).

Abschließend kann gesagt werden, dass in Deutschland und in Österreich in beiden Anthropologischen Gesellschaften fast zeitgleich durch den Abgang der langjährigen Präsidenten eine wichtige Phase im Leben der Gesellschaft zur Neige geht. Es ist dies jene Phase, die nach einer geglückten Gründung und einem jahrzehntelangen Engagement aus ihrem Mitgliederkreis heraus die ersten Universitätsprofessoren für die Disziplinen der Anthropologie an den Universitäten tätig werden. Somit wird die Institutionalisierung und die Verankerung dieser Disziplinen, die bisher in den Anthropologischen Gesellschaften beheimatet waren, im Wissenschaftsbetrieb eingeleitet.

3.2. Die Beziehungen zwischen 1900 und 1906

In den Jahren von 1900 bis 1906 waren die Beziehungen zwischen den Anthropologischen Gesellschaften in Berlin und in Wien durch eine gemeinsame Veranstaltung charakterisiert, aber es fand auch ein reger Austausch zwischen den Gesellschaften statt.

Im Jahre 1905 wurde die IV. gemeinsame Versammlung der Deutschen und Wiener Anthropologischen Gesellschaft in Salzburg abgehalten. Diese Versammlung sowie zwei weitere im Jahre 1911 und 1926 können als Virchows Vermächnis gesehen werden, der anlässlich der III. gemeinsamen Versammlung (1899) die Mitglieder der Gesellschaften aufforderte, für den Fortbestand der Beziehungen zwischen den Anthropologischen Gesellschaften in Deutschland und in Österreich Sorge zu tragen. Virchow appellierte damals an die Teilnehmer, dass „dieses Bündnis, das wir Aeltern geschlossen, das wir so lange fortgeführt

⁵⁴ 1892 erhielt Hoernes die Lehrbefugnis für „Prähistorische Archäologie“, aber erst 1917 wurde das Institut für Ur- und Frühgeschichte gegründet. Die anthropologisch-ethnografische Lehrkanzel wurde 1919 als erste eingerichtet und mit Rudolf Pösch besetzt. 1927 kam es zu einer Teilung des Institutes in Anthropologie und Ethnografie. 1929 wurde das Institut für Völkerkunde gegründet, nachdem 1928 ein Lehrstuhl eingerichtet worden war. Pater Wilhelm Koppers (1886-1961), Priester des Missionsordens *Societas Verbi Divini* (S.V.D.) von St. Gabriel bei Mödling wurde Institutsvorstand. 1927 wurde Josef Wenninger Professor für Anthropologie (vgl. Kritscher 1995/96: 44).

haben und das wir als ein ausserordentlich werthvolles ansahen, nicht wieder verloren gehen darf“ (Virchow 1900a: (99)). Wie in den bereits vorangegangenen gemeinsamen Versammlungen der Deutschen und Wiener Anthropologischen Gesellschaft, war die Berliner Gesellschaft mit zahlreichen Mitgliedern vertreten. Auf dieser Versammlung waren noch einige Vertreter der älteren Generation aber auch bereits aufstrebende junge Wissenschaftler, die Einfluss auf die Gesellschaften und auf ihre Disziplinen nehmen werden.

Aber neben der Versammlung im Jahre 1905 gab es – wie schon gesagt – Beziehungen zwischen den Gesellschaften und ihren Mitgliedern. Jene Mitglieder, die zwischen 1900-1906 in beiden Gesellschaften wirkten, waren: Rudolf Pöch, Paul Traeger, Richard Lasch, Abraham Lissauer, M. Much, P. Wilhelm Schmidt sowie Franz Heger und Eduard Seler, auf die bereits in früheren Kapiteln eingegangen wurde. Nachfolgend wird nur auszugsweise auf die Art der Beziehungen eingegangen, da einiges schon vorweggenommen wurde und manche Aspekte später behandelt werden:

- Rudolf Pöch (1870-1921), der spätere Leiter des im Jahre 1913 gegründeten Instituts für Anthropologie und Ethnografie der Universität Wien, studierte in Wien und Berlin und nahm an Expeditionen nach Australien und Neuguinea teil. Pöch wurde Mitglied bei der Berliner Gesellschaft am 17. November 1900 (vgl. Virchow 1900b: (534)). Dies fällt mit seiner Tätigkeit in der afrikanisch-ozeanischen Abteilung des Museums für Völkerkunde in Berlin zusammen, wo er unter v. Luschans Leitung als Volontäre arbeitet (vgl. Chevron 2006 u.a.m.). Er legte auf der Juli-Sitzung von 1901 der Berliner Gesellschaft eine Abhandlung über den Hausbau in Deutsch-Neuguinea⁵⁵ vor, die aber erst 1905 in der *Zeitschrift für Ethnologie* (ZfE) veröffentlicht wurde (vgl. Pöch 1901: (363); 1905). Pöch übersandte Berichte über seinen Aufenthalt aus Deutsch-Neuguinea an beide Gesellschaften (siehe Penck 1906, Pöch 1906, N.N. 1905c: 526f.)). Erst 1906 trat Pöch der Wiener Anthropologischen Gesellschaft bei.

⁵⁵ Die deutsche Kolonie Deutsch-Neuguinea umfasste Mikronesien, Marshallinseln, den Nordteil von Papua-Neuguinea, Nauru, Salomonen, Palau und Marianen.

- Dank dem Literaturhistoriker, Dr. Paul Traeger (1867-1933), der seit 1902 Mitglied der Wiener Gesellschaft und ab 1903 im Vorstand und als Redaktionsmitglied der Berliner Gesellschaft tätig war, wurde eine neue Verbindung mit Berlin hergestellt. Dessen Interesse galt den Völkern der Donaumonarchie wie den Huzulen und den „Albanesen“, und er veröffentlichte seine diesbezüglichen Studien in der *Zeitschrift für Ethnologie* (siehe Traeger 1900; 1901; 1903). Über seine Forschungen in Albanien referierte er aber auch vor der Wiener Gesellschaft im Jahre 1903 mit dem Titel *Die Albanesen* (vgl. N.N. 1903: (54)). In den darauffolgenden Jahren setzte er seine Studien in Albanien fort und teilte seine Ergebnisse auch der Wiener Gesellschaft mit (vgl. N.N. 1904a: 746).
- Das Ausschussmitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft, Dr. Richard Lasch, wurde 1904 Mitglied bei der Berliner Gesellschaft (Mvz. 1904: 9). Er wird in späteren Jahren an der zweiten Auflage des Amerika-Afrika Bandes des populären Werkes von Georg Buschan, ebenfalls Mitglied der Berliner Gesellschaft, *Illustrierte Völkerkunde* mitarbeiten.
- 1905 reiste Lissauer, der Vorstand der Berliner Gesellschaft war, zum Internationalen Archäologen Kongress nach Athen. Er unterbrach seine Reise für einen Aufenthalt in Wien. Bei dieser Gelegenheit traf er mit Szombathy und Hoernes zusammen. Heger war krankheitshalber verhindert (vgl. Lissauer 1905b: 435). Lissauer wurde 1906 Ehrenmitglied der Wiener Gesellschaft (vgl. Toldt 1905-06: (109)).
- Zwischen dem Gründungsmitglied der Wiener Anthropologischen Gesellschaft Matthäus Much und dem Mitglied der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, Gustaf Kossinna (1858-1931), kam es zu einer Kontroverse über das Indogermanentum, wie aus den Organen der beiden Gesellschaften hervorgeht.

Kossinna, der seit 1900 Professor für „Deutsche Archäologie“ und 1902 außerordentlicher Professor an der Berliner Universität war (vgl. Wiwjorra 2006: 32) gilt neben Virchow als bedeutender Vertreter für die prähistorische Forschung in Deutschland. Kossinna „strebte eine, wie er es nannte,

‚stammeskundliche Archäologie der Germanen‘ an (Grünert 2002: 71 zit. nach Gramsch 2006: 10) und es gelang ihm im Laufe der Jahre in ganz Deutschland Anhänger zu gewinnen, die er „im Sinne seiner nationalen Urgeschichtsauffassung“ zu beeinflussen vermochte (Grünert 1992: 119).

Im Jahre 1902 veröffentlichte Kossinna seinen „programmatischen Aufsatz“ (Andree 1969-71: 98) über *Die indogermanische Frage archäologisch beantwortet* (1902), unter anderen als Reaktion auf die Veröffentlichung von M. Much *Über die Heimat der Indogermanen im Lichte der urgeschichtlichen Forschung* (1902). Darin machte Kossinna Much den Vorwurf des Plagiats (vgl. Much 1903: 161; siehe Kossinna 1902: 184), woraufhin Much in der nächsten Ausgabe der *Zeitschrift für Ethnologie* mit dem Artikel *In eigener Sache* (1903) Stellung nahm und sich gegen Kossinnas Behauptung wehrte.

Es sei hier gesondert hervorgehoben, dass die drei Wissenschaftler, die in Österreich die anthropologischen Disziplinen an der Universität Wien entscheidend prägten, das waren Hoernes (Prähistorie), Pösch (Anthropologie) und W. Schmidt (Ethnologie) sich zu Studienzwecken in Berlin aufhielten und Kontakte zur Berliner Anthropologischen Gesellschaft hatten.

3.3. Übergänge und Ausblick

3.3.1. In Berlin

Die Angehörigen der Gründergeneration der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, die im Vorstand und Ausschuss die Geschicke der Organisation gelenkt hatten, verstarben nach der Jahrhundertwende oder traten in den Ruhestand.

Einen besonderen Einschnitt stellte der Tod von Virchow (1902) für die Berliner Gesellschaft dar. Dies hatte zur Folge, dass in den Vorstand und im Ausschuss jüngere Mitglieder gewählt wurden. Darunter waren v. Luschan, Seler und Traeger, die die Verbindung mit der Wiener Gesellschaft fortsetzten.

Neben Virchow verstarben Bartels (gest. 1904), Voss (gest. 1906) und Lissauer (gest. 1908), die mit der Wiener Anthropologischen Gesellschaft jahrzehntelang in Verbindung gestanden waren.

1905 verstarb Adolf Bastian auf einer Expedition. Er war neben Virchow wohl der bedeutendste Mitbegründer der Gesellschaft, der in der Anfangszeit die Berliner Gesellschaft mitgestaltet hatte: nicht nur durch seine Vorträge, sondern auch durch die Gründung des Organs der Gesellschaft, die *Zeitschrift für Ethnologie*, das er jahrzehntelang redigierte und in dem er zahlreiche Artikel veröffentlichte.

Wie aus der *Zeitschrift für Ethnologie* zwischen 1902 und 1905 zu entnehmen ist, sind auch nach dem Tod von Virchow die Vorträge auf den monatlichen Vereinssitzungen umfangreich. Obwohl die drei Disziplinen, Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, durch die zahlreichen Forschungen und Entdeckungen mehr und mehr zu Spezialwissenschaften heranwachsen, wird im Organblatt der Berliner Gesellschaft das Nebeneinander der drei Disziplinen bewahrt.

3.3.2. In Wien

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war die AGW zu einer international bekannten Gesellschaft herangewachsen. Damals wurden rege Beziehungen zu anderen europäischen Gesellschaften gepflegt. Hierfür sei als Beispiel die Vierzig-Jahr-Feier der „Société d'Anthropologie“ in Paris angeführt, in deren Verlauf die Mitglieder der Wiener Gesellschaft Weisbach und Hoernes zu „Associés étrangers“ sowie Heger und Szombathy zu korrespondierenden Mitgliedern ernannt wurden (vgl. Andrian-Werburg 1901c: (110)).

Die Wiener Anthropologische Gesellschaft gerät kontinuierlich ab der Jahrhundertwende, besonders ab 1906, unter den Einfluss des aus Deutschland stammenden Pater Wilhelm Schmidt (1868-1954). W. Schmidt, der auch in Berlin studiert hatte, trat der Wiener Anthropologischen Gesellschaft 1898 bei, als er seine Tätigkeit im Missionshaus St. Gabriel bei Mödling aufnahm (vgl. Rivinius 2005: 121 f.). W. Schmidt war Linguist, Ethnologe, Religionswissenschaftler und Priester des Missionsordens Societas Verbi Divini (S.V.D.). Die ersten ethnologischen Beiträge von W. Schmidt in den Organblättern der Berliner als auch der Wiener Anthropologischen Gesellschaft erscheinen 1899 (siehe Schmidt 1899a; 1899b). Gemeinsam mit seinem Ordensbruder Pater Wilhelm Koppers

(1886-1961) gilt er als Begründer der Wiener Schule der Völkerkunde⁵⁶, die in den 1920ern zur Entfaltung kam (vgl. Chevron 2006). Koppers wurde 1929 zum Vorstand des neugegründeten Instituts für Völkerkunde in Wien.⁵⁷

Bereits am 12. Mai 1901 zeigte sich, dass W. Schmidt eine Symbiose von Wissenschaft und Missionierung zum Ziel hatte, als er die Exkursionsteilnehmer der Wiener Gesellschaft, die einen Ausflug nach Mödling machten, im Missionshaus St. Gabriel empfing. Dort versicherte er ihnen, dass auch ein Missionar „zur Förderung der Wissenschaft pro modulo nostro beizutragen“ in der Lage sei, „denn in der Art und Weise der Forschung werden wir [Missionare] durch unseren Beruf und unsere Anschauungen in keiner Weise gehindert“. Die „Missionsbrüder“ erhielten Unterricht in der „Anthropologie, Ethnographie, und vergleichenden Sprachwissenschaft (...) damit sie umso besser imstande seien, die Vortheile ihrer Lage später auszunutzen“ (N.N. 1901a: (72)).

Um seine Ziele zu verfolgen, erkannte W. Schmidt die Wiener Gesellschaft als geeignete Plattform. So nahm er auch in seinem ersten Vortrag vor der Gesellschaft (1902) mit dem Titel *Die Fr. Müller'sche Theorie über die Melanesier* auf Friedrich Müller Bezug, der in den Anfangsjahren der Wiener Gesellschaft eine Ethnografie vertrat, die linguistisch ausgerichtet war und auf Haeckels Evolutionstheorie aufbaute.

In diesem Vortrag erbringt W. Schmidt, der als Sprachwissenschaftler anerkannt war den Nachweis, dass die Sprache, auf der Insel Savo – inmitten der „Salomons-Inseln“ gelegen – papuanischen Charakter hat. Gleichzeitig gelingt es W. Schmidt zumindest aus linguistischer Sicht einen Hauptsatz der Theorie Fr. Müllers zu beweisen, „dass nämlich die Melanesier, anthropologisch genommen, eine Mischrasse darstellen, hervorgegangen aus der Verbindung von Austronesiern mit Papuas“ (Schmidt 1902: 153). Dies steht aber im Widerspruch

⁵⁶ Die Wiener Schule forscht unter historischem Aspekt das kulturelle Leben der Völker. Dieser Forschungsansatz hat in den Vorträgen der Museumsethnologen und Mitglieder der Berliner Gesellschaft Fritz Gräbner (1877-1934) und Bernhard Ankermann (1859-1943) seine Wurzeln. Vor der Berliner Gesellschaft hatte Ankermann schon im Jahr 1904 über *Kulturkreise und Kulturschichten in Afrika* referiert. Bei derselben Gelegenheit sprach Gräbner über *Kulturkreise und Kulturschichten in Ozeanien* und stellte mit diesem Vortrag ein grundlegendes Programm für die zukünftige Ethnologie vor (vgl. N.N. 1904b: 866; Gräbner 1905: 28).

⁵⁷ 1928 war das Museum für Völkerkunde eröffnet worden.

zu Luschans Veröffentlichungen, die W. Schmidt in diesem Artikel heftig angreift (vgl. a.a.O. 154).⁵⁸

Von nun an war W. Schmidt immer aktiver an dem wissenschaftlichen Leben beteiligt. 1906 gründete er eine Zeitschrift für Völkerkunde und vergleichende Sprachwissenschaft, die auch heute noch besteht, nämlich *Anthropos. Internationale Zeitschrift für Völker- und Sprachenkunde. Herausgeben unter Mitarbeit zahlreicher Missionare von P. W. Schmidt S.V.D. (1906).*

⁵⁸ Das Verhältnis zwischen W. Schmidt und Luschan sei an den Beifügungen beurteilt. So zitiert Schmidt Luschan folgendermaßen: „Man merkt ja die Genugthung, die aus den Worten klingt, die z. B. Prof v. Luschan niederschrieb ‚Im allgemeinen freilich darf die Irrlehre Fr. Müllers von der nahen Verwandtschaft der Polynesier mit den Melanesiern als gestürzt gelten‘“ (Schmidt 1902: 149) und Schmidt meint weiters unter Zitierung von Luschan, der auch „irgend eine nahe genetische Verwandtschaft zwischen Polynesiern und Melanesiern mit aller Entschiedenheit“ (a.a.O.: 154) ablehnt. Schmidt verteidigt Müllers irrige aber doch ernsthafte Absichten für seine Untersuchungen und Forschungen und meint, dass Müller „mit seiner Theorie nur geistreiche Ahnungen habe aussprechen wollen, nein, er glaubte ehrlich, wenn auch irrig, eine hinreichend begründete wissenschaftliche Ansicht ausgesprochen zu haben“ (a.a.O.).

IV. Schlussbetrachtungen

Die ausführliche Sichtung der Quellen ergab eindeutig, dass das Interesse der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (BGAEU) an der Entwicklung und an dem Vereinsleben der Anthropologischen Gesellschaft in Wien (AGW) in ihren Publikationen mehr Niederschlag fand als umgekehrt. Während in den Berliner Vereinsblättern auch geringfügige Änderungen in der Struktur der Wiener Anthropologischen Gesellschaft notiert werden, findet sich im Wiener Organblatt nichts entsprechendes.

Das Interesse an der Anthropologie, also der Wissenschaft vom Menschen, das die Ur- oder Frühgeschichte, die Physische Anthropologie und die Ethnologie zum Inhalt hat, erfasste nicht nur „die akademische Gelehrtschaft, sondern auch das gebildete Großbürgertum und den Adel“. Die Gründung von Anthropologischen Gesellschaften entstammt der Überzeugung, dass derartige Organisationen gebraucht werden, um die Institutionalisierung des Faches Anthropologie an den Universitäten und in den Museen zu erreichen aber auch um das anthropologische Wissen zu verbreiten.

Die Beziehung zwischen der Berliner Anthropologischen Gesellschaft und der Wiener Anthropologischen Gesellschaft setzte erst ein Jahrzehnt nach ihren Gründungen im Jahre 1869 für die Berliner Gesellschaft und 1870 für die Wiener Gesellschaft ein und wurde in dieser Arbeit anhand des untersuchten Quellenmaterials, das mehr als drei Jahrzehnte umspannte, erforscht.

Die Arbeit folgt einer chronologischen Gliederung. Obwohl sich die Kommunikation zwischen der Berliner Gesellschaft und der Wiener Gesellschaft in der ersten Gründungsdekade (wie die Debatten zwischen Virchow und de Quatrefages oder auch die Diskussion über den Brüxer Schädel Fund beweisen) konfliktreich gestaltete, kam in den darauffolgenden Jahrzehnten dennoch ein intensiver und bisweilen freundschaftlicher Kontakt und Austausch zwischen einzelnen österreichischen und deutschen Mitgliedern sowie auf Vereinsebene zustande.

Die dem gemeinsamen Gedankenaustausch dienenden Treffen, die im ausgehenden 19. Jahrhundert vermehrt stattfanden, waren für beide Gesellschaften bereichernd.

Abgesehen von internen Faktoren beeinflussten auch politische Entwicklungen die Beziehungen zwischen den beiden Anthropologischen Gesellschaften. So mag – wie ich versucht habe, es zu zeigen – die Schlacht bei Königgrätz (heute Hradec Králové in Tschechien) im Jahre 1866, wo Österreich eine Niederlage seitens Preußens hinnehmen musste, die Gründung einer von Deutschland unabhängigen Anthropologischen Gesellschaft in Wien beeinflusst haben. Der Deutsch-Französische Krieg 1870/71 und die Gründung des Kaiserreichs Deutschlands im Jahre 1871 fanden in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft insofern ihren Niederschlag, als der französische Naturforscher de Quatrefages, der „Erfinder der preußischen Rasse“, Ehrenmitglied wurde.

Dies vergrößerte die Distanz zwischen den beiden Anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum. Erst mit der Entstehung des Zweibundes im Jahre 1879, der zwischen den beiden Monarchien Deutschland und Österreich-Ungarn geschlossen wurde, beginnt auch die Annäherung zwischen den beiden Gesellschaften, ein Prozess, der eindeutig von der Wiener Anthropologischen Gesellschaft ausging. Überdies gelang es beiden Gesellschaften, die Monarchen und Vertreter des Adels in den jeweiligen Ländern für die anthropologische Sache zu gewinnen, einerseits, um die Anthropologie an den Universitäten zu etablieren und andererseits, um durch ihr Interesse und ihr Protektorat die Bevölkerung für die anthropologischen Wissenschaften zu sensibilisieren.

Im Laufe der Untersuchung der beiden Anthropologischen Gesellschaften konnte aufgezeigt werden, dass es für die Wiener Anthropologische Gesellschaft – wie dies in zahlreichen Stellungnahmen gesagt wird – zu einer Bereicherung durch die Annäherung zu der damals mächtigsten Anthropologischen Gesellschaft im deutschsprachigen Raum, der Berliner Anthropologischen Gesellschaft, kam. Somit könnte man durchaus die Schlussfolgerung ziehen, dass periphere Forschungsstandorte, zu denen auf dem damaligen Entwicklungsstand auch noch

Wien zählte, profitieren, wenn sie mit einem eindeutig dominierenden Zentrum, in diesem Fall Berlin, Kontakt aufnehmen. Dies war zum damaligen Zeitpunkt zumindest die Meinung, welche in beiden Gesellschaften vorherrschte.

Dies zeigte sich darin, dass sich die Möglichkeit ergab, Forschungsergebnisse, Untersuchungen und wissenschaftliche Artikel österreichischer Autoren im Organblatt der Berliner Gesellschaft zu veröffentlichen, womit eine größere Verbreitungsmöglichkeit im deutschsprachigen Raum gegeben war. Darauf wurde in dieser Arbeit fortlaufend hingewiesen. Weiters fanden Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Aktivitäten, wie sie in Österreich etwa von Heger, Hoernes, Szombathy betrieben wurden, durch die Ernennung dieser österreichischen Fachkollegen zu korrespondierenden Mitgliedern seitens der Berliner Anthropologischen Gesellschaft ihre Anerkennung. Besonders sind es aber die persönlichen Begegnungen zwischen den Mitgliedern der beiden Gesellschaften, wie im Falle von Luschan, Virchow, Heger, Seler, Hoernes, Meringer, Much etc. (siehe Kapitel III 2.2), die zu einer Rückkopplung in der Wiener Anthropologischen Gesellschaft führten, da die Wiener Anthropologische Gesellschaft gemeinsam mit der Berliner Anthropologischen Gesellschaft zu den vereinsaktivsten und publikationsintensivsten Gesellschaften im deutschsprachigen Raum aufstiegen.

Die Anthropologischen Gesellschaften dienten in der damaligen Zeit hauptsächlich der Präsentation von Forschungsergebnissen aus Feldforschungen, wobei die Sammeltätigkeit von Museumsethnologen besonders bedeutsam war.

Nicht zu unterschätzen ist das persönliche Engagement von Mitgliedern der Anthropologischen Gesellschaften, die wie v. Luschan, Virchow, Much, Grempler, Wankel, Maška durch ihre Forschungen vor Ort Privatsammlungen anlegten und ihre Ergebnisse in den Organblättern der beiden Gesellschaften publizierten. Darüber hinaus trug die prähistorische Forschung, deren Funde man heute in Museen ausgestellt sieht, wesentlich zur Bereicherung des Kulturlebens im mitteleuropäischen Raum bei.

Zu den Themenkomplexen, die sowohl bei der Berliner Anthropologischen Gesellschaft als auch bei der Wiener Anthropologischen Gesellschaft

Forschungsgegenstand waren, zählen die Ausgrabungen im Kaukasusgebiet, die anthropologisch-prähistorische Forschung in Südosteuropa (Bosnien, Herzegowina, Albanien), die materiellen Hochkulturen Mittelamerikas sowie – wie bereits gesagt – die Hausforschung, welche die Volkskunde wesentlich beeinflussen sollte.

Trotz eines Umdenkens und zahlreicher Paradigmenwechsel, die die Disziplin der Kultur- und Sozialanthropologie innerhalb der letzten hundert Jahre durchlief, sind die Anthropologischen Gesellschaften nach wie vor im deutschsprachigen Raum die einzige gemeinsame Plattform für die drei Richtungen geblieben, die ursprünglich unter den Namen der „Anthropologie“ ihren Ausgang nahm. Erst nach der Etablierung dieser Einzeldisziplinen an den Universitäten verloren die Anthropologischen Gesellschaften allmählich ihre einstige Vormachtstellung innerhalb der jeweiligen Disziplinen.

Abkürzungsverzeichnis

1. Offizielle Abkürzungen

BGAEU	Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte
GDNÄ	Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte
MAGW	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien
Mvz.	Mitgliederverzeichnis
ZfE	Zeitschrift für Ethnologie

2. Andere Abkürzungen⁵⁹

AGW	Anthropologische Gesellschaft in Wien
DAG	Deutsche Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte
Corr.-Bl. DAG	Correspondenz-Blatt der Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte
MAGWSB	Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien Sitzungsberichte
SBAGW	Sitzungsberichte der Anthropologischen Gesellschaft in Wien
VBGAEU	Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte

⁵⁹ Sie wurden von mir im Text und vor allem in der Literaturliste verwendet. Diese Abkürzungen sind keine allgemein verwendeten Abkürzungen, aber sie werden in der Sekundärliteratur verwendet (siehe Goschler 2002; Zängl-Kumpf 1990).

Literatur

(Für die Sitzungsberichte der jeweiligen Organe der Gesellschaften sind die Seitenzahlen in Klammern angegeben).

Andree, Christian (1969-1971) Geschichte der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte 1869-1869. In: Festschrift zum hundertjährigen Bestehen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte, 3. Bd. Berlin: Verlag Bruno Heßling. 9-142.

Andree, Christian (2002) Rudolf Virchow. Leben und Ethos eines großen Arztes. München: Langen Müller.

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1882) Anthropologische Erhebungen in Oesterreich. In: ZfE, 14. Bd. (193).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1884a) Monatsversammlung am 13. Mai 1884. Punkt 1. In: MAGW, 14. Bd. (68).

Andrian-Werburg Ferdinand v. (1884b) Nekrolog F. Freiherr von Hochstetter. In: MAGW, 14. Bd. (77)-(82).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1888) Jahresbericht für 1887. In: MAGW, 18. Bd. (21)-(28).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1889) Jahresbericht 1888. In: MAGW, 19. Bd. (1)-(7).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1890) Jahresbericht 1889. In: MAGW, 20. Bd. (32)-(44).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1891) Jahresbericht 1890. In: MAGW, 21. Bd. (3)-(21).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1893a) Jahresbericht für 1892. In: MAGW, 23. Bd. (39)-(50).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1893b) Bestimmung von Ort für die nächstjährige Versammlung. In: Corr.-Bl. DAG, 24 Jahrgang. 109-110.

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1894) Begrüßung durch Delegirte. In: ZfE, 26. Bd. (522)/(523).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1897a) Ausschuss-Sitzung Punkt 3. In: MAGW, 17. Bd. (8)/(9).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1897b) Monats-Versammlung am 9. November 1897. In: MAGW, 27. Bd. (71)/(72).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1898) Jahresbericht 1897. In: MAGW, 28. Bd. (21)-(34).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1899) Jahresbericht des Präsidenten Dr. Ferdinand Freiherrn v. Andrian-Werburg. In: MAGW, 29. Bd. (19)-(37).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1901a) Jahresbericht für das Jahr 1900. In: MAGW, 30. Bd. (23)-(27).

Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1901b) Die Feier des 40jährigen Bestandes der Sociéte d'Anthropologie in Paris. In: MAGW, 31. Bd. (110)-(111).

- Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1901c) Monats-Versammlung am 12. November 1901. In: MAGW, 31. Bd. (126)/(127).
- Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1902) Jahresbericht für das Jahr 1901. In: MAGW, 31. Bd. (28)-(35).
- Andrian-Werburg, Ferdinand v. (1906) Nekrolog Bastian. In: MAGW, 36. Bd. 174-180.
- Ankermann, Bernhard (1905) Kulturkreise und Kulturschichten in Afrika. In: ZfE, 37. Bd. 54-84.
- Bartels, Max (1882) Bericht der ärztlichen Commission über den Kiefer aus der Šipka-Höhle. In: MAGW, 12. Bd. 65-68.
- Bartels, Max (1889) Schlussreden. In: MAGW, 19. Bd. (184).
- Bartels, Max (1890a) Anthropologische Excursion in Nieder-Österreich. In: ZfE, 22. Bd. (93)-(97).
- Bartels, Max (1890b) Photographien von Hallstatt. In: ZfE, 22. Bd. (97).
- Bartels, Max (1893) Neuwahl des Vorstandes. In: Corr.-Bl. DAG, 24 Jahrgang. 111.
- Bartels, Max (1896a) Projectionsbilder aus Bosnien und der Hecegovina. In: ZfE, 28. Bd. (157).
- Bartels, Max (1896b) Deutscher Anthropologen-Congress in Speyer und über die Bayerische Landes-Ausstellung in Nürnberg und die Milleniums-Ausstellung in Budapest. In: ZfE, 28. Bd. (567)-(572).
- Beitl, Klaus (1999) Das Wort, die Sache, der Vergleich. Österreichische Beiträge zur Volkskunde Frankreichs In: Ruth Schmidt-Wiegand (Hg.) „Wörter und Sachen“ als methodisches Prinzip und Forschungsrichtung I. Germanistische Linguistik GL.145-145. Hildesheim: Olms. (191-202).
- Birkner (1905) Kassenbericht pro 1904/05. In: Corr.-Bl. DAG, 36 Jahrgang. 149/150.
- Bockhorn, Olaf (1994) „Volkskundliche Quellströme“ in Wien: Anthro- und Philologie, Ethno- und Geographie. In: Wolfgang Jacobeit/Hannjost Lixfeld/Olaf Bockhorn (Hg.) Völkische Wissenschaft? Gestalten und Tendenzen der deutschen und österreichischen Volkskunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Wien/Köln/Weimar: Böhlau. 417-424.
- Bolz, Peter (2003) Historischer Überblick. Von der Kunstammer zum Ethnologischen Museum. In: Viola König (Hg.) Ethnologisches Museum Berlin. München: Prestel Museumsführer.
- Born, Karl Erich (1975) Von der Reichsgründung bis zum Ersten Weltkrieg. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Chevron, Marie-France (2004) Anpassung und Entwicklung in Evolution und Kulturwandel. Erkenntnisse aus der Wissenschaftsgeschichte für die Forschung der Gegenwart und eine Erinnerung an das Werk A. Bastians. Wien: LIT-Verlag.
- Chevron, Marie-France (2006) (Vorlesungsmitschrift) Einführung in die Geschichte und Gegenwart der deutschsprachigen Ethnologie. Universität Wien Sommer-Semester 2006.
- Chevron, Marie-France (2006/2007) Reisen und Sammeln aus wissenschaftlicher Überzeugung heute und zur Zeit von Adolf Bastian (1826-1905). In: MAGW, 136/137. Bd. Horn-Wien: Verlag Ferdinand Berger. 187-202.
- Christian, Victor (1932) Nachruf an F. Heger. In: MAGW, 62. Bd. 3.

- Dammann, Rüdiger (1991) *die dialogische Praxis der Feldforschung. Der ethnographische Blick als Paradigma der Erkenntnisgewinnung.* Frankfurt/Main: Campus.
- Dennett, Daniel Clement (1997) *Darwins gefährliches Erbe. Die Evolution und der Sinn des Lebens.* Hamburg: Hoffmann und Campe.
- Eberhart, Helmut (1994) *Zu den Anfängen der Volkskunde in Graz.* In: Wolfgang Jacobeit/Hannjost Lixfeld/Olaf Bockhorn (Hg.) *Völkische Wissenschaft? Gestalten und Tendenzen der deutschen und österreichischen Volkskunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts.* Wien/Köln/Weimar: Böhlau. 403-406.
- Ecker, Alexander (1866) *Die Berechtigung und die Bestimmung des Archivs.* In: *Archiv für Anthropologie*, 1. Bd. 1-6.
- Engels, Eve-Marie (1995). *Biologische Ideen von Evolution im 19. Jahrhundert und ihre Leitfunktion. Eine Einleitung.* In: Eve-Marie Engels (Hg.) *Die Rezeption von Evolutionstheorien im 19. Jahrhundert.* Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Enzenberg, Arthur (1869) *XVI. Anthropologie und Ethnologie. Dritte Sitzung, 23. September.* In: *Tageblatt der 43. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Innsbruck vom 18. bis 24. September 1869.* Innsbruck:Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung,. Nr. 8. 221-223.
- Eysn Marie (1901) *Karl Weinhold.* In: *MAGW*, 31. Bd. 298/298.
- Felt, Ulrike (2000) *Die Stadt als verdichteter Raum der Begegnung zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit. Reflexionen zu einem Vergleich der Wissenschaftspopularisierung in Wien und Berlin.* In: Constantin Goshler (Hg.) *Wissenschaft und Öffentlichkeit in Berlin, 1870-1930.* Stuttgart: Steiner. 185-220.
- Forster, Georg, Klaus Harpprecht, und Frank Vorpahl (2007) *Reise um die Welt: illustriert von eigener Hand.* Frankfurt am Main: Eichborn.
- Fraas, Oscar (1872) *Zweite Sitzung 9. August der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte in Stuttgart 1872* In: *Archiv für Anthropologie*, 5. Bd. 507/508.
- Frantzius, Alexander v. (1872) *Die dritte allgemeine Versammlung der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte zu Stuttgart am 8. bis 11. August 1871.* In: *Archiv für Anthropologie*, 5. Bd. 483-496.
- Friedel, Ernst (1869) *Die Kjökkenmöddinger des Westsee.* In: *ZfE*, 1. Bd. 82-85.
- Friedel, Ernst (1894) *Begrüßung durch Delegirte.* In: *ZfE*, 26. Bd. (518)/(519).
- Fritsch, Gustav (1890) *Photographien von der Excursion nach Budapest.* In: *ZfE*, 22. Bd. (97).
- Gautsch, Paul (1889) *Begrüßungsrede.* In: *MAGW*, 19. Bd. (53)/(54).
- Görlich, Ernst Joseph, und Felix Romanik (1970) *Geschichte Österreichs.* Innsbruck: Tyrolia-Verlag.
- Goshler, Constantin (2000) *Einleitung: Wissenschaft und Öffentlichkeit in Berlin (1870-1930).* In: Constantin Goshler (Hg.) *Wissenschaft und Öffentlichkeit in Berlin, 1870-1930.* Stuttgart: Steiner. 7-29.
- Goshler, Constantin. (2002) *Rudolf Virchow Mediziner, Anthropologe, Politiker.* Köln: Böhlau.

- Grünert, Heinz (1992) Ur- und Frühgeschichtsforschung in Berlin. In: Hansen, Reimer und Wolfgang Ribbe (Hg.) *Geschichtswissenschaft in Berlin im 19. und 20. Jahrhundert Persönlichkeiten und Institutionen*. Berlin: Walter de Gruyter. 90-148.
- Heger, Franz (1879) Über eine seltene Urnenform. In: *MAGW*, 8. Bd. 366/367.
- Heger, Franz (1884) (Buchbesprechung) *Amerikas Nordwestküste. Neueste Ergebnisse ethnologischer Reisen von Adolf Bastian*. Aus der Sammlung der königlichen Museen zu Berlin (1883). In: *MAGW*, 14. Bd. 57/58.
- Heger, Franz (1887a). (Buchbesprechung) *Adolf Bastian. Zur Lehre von den geographischen Provinzen von Bastian*. In: *MAGW*, 17. Bd. 127.
- Heger, Franz (1887b) Einweihung des neuen Museums für Völkerkunde in Berlin. In: *MAGW*, 17. Bd. (15)-(20).
- Heger, Franz (1890) Der achte russische Archäologen-Congress in Moskau 1890. In: *MAGW*, 20. Bd. 148-149.
- Heger, Franz (1892) Hausforschung in Oesterreich. In: *Corr.-Bl. DAG*, 23 Jahrgang. 123-124.
- Heger, Franz (1895) Exkursion nach Bosnien und der Hercegovina. In: *MAGW*, 25. Bd. (83)-(88).
- Heger, Franz (1908) Diskussion. In: *MAGW*, 38. Bd. 89/90.
- Heller, Dorothee (1998) *Wörter und Sachen. Grundlagen einer Historiographie der Fachsprachenforschung*. Tübingen: Narr.
- Henning, Richard (1894) Ueber das deutsche Haus. In: *MAGW*, 24. Bd. (169)-(170).
- Hoernes, Moriz (1889) Grabhügelfunde von Glasinac in Bosnien. In: *MAGW*, 19. Bd. 134-149.
- Husemann, Dirk (2005) *Die Neandertaler Genies der Eiszeit*. Frankfurt am Main: Campus.
- Inama-Sternegg, Karl Th. v. (1895b) Jahres-Versammlung am 12. März 1895. In: *MAGW*, 25. Bd. (52)/(53).
- Inama-Sternegg, Karl Th. v. (1895a) Ausschuss-Sitzung am 06. März 1895. Punkt 6. In: *MAGW*, 25. Bd. (51)/(52).
- Inama-Sternegg, Karl Th. v. (1901b) Außerordentliche Versammlung am 19. März 1901. Punkt 1. In: *MAGW*, 31. Bd. (50).
- Jacobeit, Wolfgang (1994) Vom „Berliner Plan“ von 1816 bis zur nationalistischen Volkskunde. Ein Abriss. In: Wolfgang Jacobeit/Hannjost Lixfeld/Olaf Bockhorn (Hg.), *Völkische Wissenschaft? Gestalten und Tendenzen der deutschen und österreichischen Volkskunde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*, Wien/Köln/Weimar: Böhlau. 17-30.
- Jahn, Ulrich (1893) Ausgewählte Stücke aus der für die Weltausstellung in Chicago bestimmten deutsch-ethnographischer Sammlung. In: *ZfE*, 25. Bd. (28)-(30).
- Johnston, William M. (1992) *Österreichische Kultur- und Geistesgeschichte: Gesellschaft und Ideen im Donauraum 1848 bis 1938*. Wien: Böhlau. 3. Auflage.
- Jungwirth, Johann und Karl Kromer, Carl Blaha (1966) *Geschichte der Anthropologischen und der Prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien. 90 Jahre anthropologische und prähistorische Forschungsarbeit*. In: *Annalen des Naturhistorischen Museums in Wien*, Bd. 69. 451-461.

- Kanitz, Felix (1871a) Vereinsnachrichten. In: MAGW, 1. Bd. 45/46.
- Kanitz, Felix. (1871b) Das Museum der Anthropologischen Gesellschaft. In: MAGW, 1. Bd. 175.
- Kann, Robert A. (1993) Geschichte des Habsburgerreiches. 1526 bis 1918. Forschungen zur Geschichte des Donauraumes. 4. Bd. Wien: Böhlau.
- Kiepert, Heinrich (1871) Mittheilung. In: ZfE, 3. Bd. 134.
- Knoll, Liselotte (2004) Felix von Luschan: Ergänzungen und Beiträge zu biographischen Daten eines Pioniers der Ethnologie. Diplomarbeit Universität Wien.
- Kossinna, Gustaf (1902) Die indogermanische Frage archäologisch beantwortet. In: ZfE, 32 Bd. 161-222.
- Krauss, Friedrich S. Südslavische Dorfanlagen und Häuser. In: ZfE, 1887 (666)-(668).
- Kyrle, Georg (1920) Verzeichnis der während des fünfzigjährigen Bestandes der Anthropologischen Gesellschaft (1870-1919) erschienenen Aufsätze, erfolgten Ausflüge und abgehaltenen Vorträge. In: MAGW, SBMAGW, 50. Bd. (23)-(45).
- Lisch, Friedrich (1872) Sitzung am 9. März 1872. Punkt (7). In: ZfE, 4. Bd. (92).
- Lissauer, Abraham (1896) (Buchbesprechung) Festschrift für Adolf Bastian zu seinem 70. Geburtstage, 26. Juni 1896. In: ZfE, 28. Bd. 146/147.
- Lissauer, Abraham (1905a) Ansprache des Vorsitzenden der Berliner Anthropologischen Gesellschaft. In: ZfE, 37. Bd. 234-236.
- Lissauer, Abraham (1905b) Reise Lissauer nach Athen. In: ZfE, 37. Bd. 435.
- Lissauer, Abraham (Hg.) (1906) General-Register zu Band XXI-XXXIV (1889-1902) der Zeitschrift für Ethnologie und der Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Berlin: Behrend & Co.
- Lueger, Manfred (2000) Grundlagen qualitativer Feldforschung. Wien: WUV-Universitätsverlag.
- Loth, Wilfried (1996) Das Kaiserreich: Obrigkeitsstaat und politische Mobilisierung. Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Luschan, Felix von (1873) Die Funde von Brüx. In: MAGW, 3. Bd. 25-54.
- Luschan, Felix von (1873) Ein neanderthaloider Ungar-Schädel. In: MAGW, 3. Bd. 161-171.
- Luschan, Felix von (1878) Bericht über Stand des Museums auf der Jahresversammlung 1877. In: MAGW, 7. Bd. 46-48.
- Luschan, Felix von (1882) Debatte über den diluvialen Menschen in Stramberg auf der zweiten Sitzung am 13. August 1881 in Salzburg. In: MAGW, 12. Bd. 38, 41.
- Luschan, Felix von (1883) Reise in Kleinasien und Syrien. In: ZfE, 15. Bd. (266).
- Luschan, Felix von (1884) Monatssitzung am 8. April 1884. In: MAGW, 14. Bd. (59).
- Luschan, Felix von (1886) Wandervölker Kleinasiens. In: ZfE, 17. Bd. (167)-(171).
- M., F. (Buchbesprechung) (1873) Müller, Friedrich. Allgemeine Ethnographie. In: MWAG, 3. Bd. 108.
- Maška, Carl (1882) Über den diluvialen Menschen in Stramberg. In: MAGW, 12. Bd. 32-38.

- Maška, Carl (1886) Unterkiefer aus der Schipka-Höhle. In: ZfE, 18. Bd. 341-343.
- Mayring, Philipp (2002) Einführung in die qualitative Sozialforschung. Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim und Basel: Belz. 5. Auflage.
- Meringer, Rudolf (1891) Studien zur germanischen Volkskunde. Das Bauernhaus und dessen Einrichtung in Altaussee. In: MAGW, 21. Bd. 101-152.
- Meringer, Rudolf (1892) Das deutsche Haus. In: MAGW, 22. Bd. (46)-(51).
- Meringer, Rudolf (1895) Das oberdeutsche Haus und sein Hausrath. In: MAGW, (169)
- Meringer, Rudolf (1903) G. Bancalari und die Methode der Hausforschung. In: MAGW, 33. Bd. 252-273.
- Meyer, Adolf Bernhard (1874) Anthropologische Mittheilungen über die Papuas von Neu-Guinea. In: MAGW, 4. Bd. 87-110.
- Montelius, Oscar (1894) Ueber die älteste Geschichte des menschlichen Wohnhauses. In: MAGW, 24. Bd. (164-165).
- Much, Matthäus (1871) Ueber die urgeschichtlichen Ansiedelungen am Mannhartsgebirge. In: Corr.-Bl. DAG, 2. Jahrgang. 90-92.
- Much, Matthäus (1879) Jahresbericht der anthropologischen Gesellschaft am 12. Februar 1878. In: MAGW, 8. Bd. 120-127.
- Much, Matthäus (1880) Jahresbericht der anthropologischen Gesellschaft am 11. Februar 1879. In: MAGW, 9. Bd. 59-70.
- Much, Matthäus (1881a) Bericht über die Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher am 28. und 29. Juli 1879 in Laibach. In: MAGW, 10. Bd. 1-5.
- Much, Matthäus (1881b) Protokoll der Jahresversammlung der Anthropologischen Gesellschaft am 8. Februar 1881. In: MAGW, 10. Bd. 336-345.
- Much, Matthäus (1881c) Allgemeines Inhaltsverzeichniss. In: MAGW, 10. Bd. 355-383.
- Much, Matthäus (1882a) (Buchbesprechung) Die Bronzeschwerter des königlichen Museums zu Berlin (1878) von A. Bastian und A. Voss. In: MAGW, 11. Bd. 56/57.
- Much, Matthäus (1882b) Zweite Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher zu Salzburg am 12. bis 15. August 1881. In: MAGW, 11. Bd. 205.
- Much, Matthäus (1882c) Protokoll der Jahresversammlung der Anthropologischen Gesellschaft am 14. Februar 1882. In: MAGW, 11. Bd. 207-211.
- Much, Matthäus (1882d) Bericht über die II. Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher am 12., 13. und 14. August 1881 zu Salzburg. In: MAGW, 12. Bd. 1-3.
- Much, Matthäus (1882e) Über die ethnische Stellung der Bewohner Noricums und Debatte. In: MAGW, 12. Bd. 16-26.
- Much, Matthäus (1894) Kelt oder Celt oder keines von beiden. In: MAGW, 24. Bd. 84-89.
- Much, Matthäus (1903) In eigener Sache. In: ZfE, 35. Bd. 73/74.
- Müller, Otto (1892) Rechnungsabschluß der Anthropologischen Gesellschaft in Wien für das Jahr 1891. In: MAGW, 22. Bd. (30).
- Müller, Otto (1894) Rechnungsabschluß der Anthropologischen Gesellschaft in Wien für das Jahr 1893. In: MAGW, 24. Bd. (23).

Liste der verwendeten Mitgliederverzeichnisse (Mvz.)

- (1869) Zweites Mitgliederverzeichnis der Mitglieder und Teilnehmer. In: In: Tageblatt der 43. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Innsbruck vom 18. bis 24. September 1869. Innsbruck: Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung. Nr. 8. 52-56.
- (1870) Mitgliederverzeichnisse Wiener Gruppe. In: Corr.-Bl. DAG, 1. Jahrgang. 35, 53 und 58.
- (1871a) Mitgliederverzeichnis der im Jahre 1871 neu eingetretenen Mitglieder. In: Corr.-Bl. DAG, 2. Jahrgang. 87/88.
- (1871b) Zweites Mitgliederverzeichnis AGW. In: MAGW, 1. Bd. 78.
- (1872) Mitglieder ohne Lokalvereine. In: Corr.-Bl. DAG, 3. Jahrgang. 56.
- (1873) Mitgliederverzeichnis AGW 1873. In: MAGW, 3. Bd. 256-261.
- (1876) Mitgliederverzeichnis AGW. In: MAGW, 6. Bd. 92-99.
- (1878) Mitgliederverzeichnis BGAEU. In: ZfE, 10. Bd. (1)-(8).
- (1880a) Mitglieder-Verzeichnis der XI. Versammlung (Berlin). In: Corr.-Bl. DAG, 11 Jahrgang. 78-80.
- (1880b) Mitgliederverzeichnis AGW 10. Februar 1880. In: MAGW, 9. Bd. 394-401.
- (1880c) Mitgliederverzeichnis der BGAEU 1880. In: ZfE, 12. Bd. (3)-(9).
- (1882a) Teilnehmerverzeichniss der zweiten Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtler am 12., 13. und 14. August 1881 zu Salzburg. In: MAGW, 12. Bd. 73-76.
- (1882b) Mitgliederverzeichnis AGW 14. Februar 1882. In: MAGW, 11. Bd. 211-214.
- (1882c) Mitgliederverzeichnis BGAEU 1882. In: ZfE, 14. Bd. (3)-(10).
- (1883) Mitgliederverzeichnis BGAEU 1883. In: ZfE, 15. Bd. (3)-(10).
- (1884) Mitgliederverzeichnis BGAEU 1884. In: ZfE, 16. Bd. (3)-(11).
- (1889a) Mitgliederverzeichnis AGW Stand 15. Januar 1889. In: MAGW, 19. Bd. (15)-(20).
- (1889b) Verzeichniss der 211 Theilnehmer (I. gemeinsame Versammlung). In: MAGW, 19. Bd. (51)/(52).
- (1889c) Mitgliederverzeichnis BGAEU 1889. In: ZfE, VBGAE, 21. Bd. (1)-(14).
- (1894) Verzeichniss der 284 Theilnehmenden (II. gemeinsamen Versammlung). In: MAGW, 24. Bd. (66)/(67).
- (1895) Mitgliederverzeichnis AGW 25.jähriges Bestehen der AGW. In: MAGW, 25. Bd. (36)-(45).
- (1897) Mitgliederverzeichnis BGAEU. Stand 15. Februar 1897. In: ZfE, 29. Bd. (3)-(15).
- (1900) Verzeichniss der 386 Theilnehmer (III. gemeinsamen Versammlung). In: MAGW, 30. Bd. (2)/(3).
- (1901) Mitgliederverzeichnis AGW Stand 1. Jänner 1901. In: MAGW, 31 Bd. (3)-(13).
- (1903) Mitgliederverzeichnis BGAEU. In: ZfE, 35. Bd. (1)-(13).
- (1904) Mitgliederverzeichnis der BGAEU 1904. In: ZfE, 36. Bd. (1)-(13).

- (1905) Mitgliederverzeichnis AGW Stand 1. Juli 1905. In: MAGW, 35. Bd. (3)-(11).
- (1906) Verzeichniss der 321 Theilnehmer (IV. gemeinsamen Versammlung). In: MAGW, 36. Bd. (82)/(83).
- (1915) Mitgliederverzeichnis AGW 10. März 1915. In: MAGW, 45 Bd. (14)-(23).
- Nikitsch, Herbert (2006) Auf der Bühne früher Wissenschaft. Aus der Geschichte des Vereins für Volkskunde (1894–1945). Wien: Selbstverlag des Vereins für Volkskunde.
- N.N. (1866) Internationaler palaeoethnologischer Congress zu Neuchâtel (Schweiz). In: Archiv für Anthropologie, 1. Bd. 399.
- N.N. (1869a) Deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. In: Tageblatt der 43. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Innsbruck vom 18. bis 24. September 1869. Innsbruck: Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung. Nr. 8. 226.
- N.N. (1869b) Über die Gründung der BGAEU. In: Zeitschrift für Ethnologie und ihre Hilfswissenschaften als Lehre vom Menschen. Berlin: Verlag von Wiegandt und Hempel. 1. Bd. 399/400.
- N.N. (1870a) Statuen der deutschen Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. In: Corr.-Bl. DAG, 1. Jahrgang. 1-3.
- N.N. (1870b) Kleine Mittheilungen. In: Corr.-Bl. DAG, 1. Jahrgang. 16.
- N.N. (1870c) Lokalverein Elbersfeld. In: Corr.-Bl. DAG, 1. Jahrgang. 57.
- N.N. (1871) Vereinsnachrichten. In: MAGW, 1. Bd. 15-17.
- N.N. (1872a) Allg. Vers. Stuttgart. In: Archiv für Anthropologie, 5 Bd. 513.
- N.N. (1872b) Vereinsnachrichten. In: Corr.-Bl. DAG, 3. Jahrgang. 40.
- N.N. (1872c) Notiz. In: MAGW, 2. Bd. 32.
- N.N. (1872d) Protocoll. In: MAGW, 2. Bd. 97.
- N.N. (1878) Misellen und Bücherschau. In: ZfE, 10. Bd. 413.
- N.N. (1882) Vereinsnachrichten über die II. Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher den 12. und 13. August d. J. In: MAGW, 11. 108/109.
- N.N. (1889c) Resultate der Kommissions-Berathungen. In: MAGW, 19. Bd. (185-187).
- N.N. (1889b) Ausschuss-Sitzung am 14. Mai 1889. In: MAGW, 19. Bd. (41).
- N.N. (1889a) Ausschuss-Sitzung am 9. April 1889. In: MAGW, 19. Bd. (37).
- N.N. (1891) Einladung zur XXII. allgemeinen Versammlung in Danzig. In: MAGW, 21. Bd. (60).
- N.N. (1892) Cyclen gemeinverständlicher Vorträge. In: MAGW, 22. Bd. (45).
- N.N. (1893) Sitzungsbericht vom 17. Juni 1893 Punkt 6. In: ZfE, 25. Bd. (286).
- N.N. (1894) Vorwort. In: Rudolf Virchow (Hg.) General-Register zu Band I-XX (1869-1888) der Zeitschrift für Ethnologie und der Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Berlin. A. Asher. III-VII.

- N.N. (1897) Bericht über die Excursion der Anthropologischen Gesellschaft nach Brünn vom 27. bis 29. Mai 1897 unter der Leitung des Herrn Professor Alexander Makowsky. In: MAGW, 27. Bd. (61)-(63).
- N.N. (1899) Sitzung vom 18. November 1899. Punkt (7). In: ZfE, 31. Bd. (646).
- N.N. (1901a) Excursion nach Mödling am 12. Mai 1901. In: MAGW, 31. Bd. (67)-(73).
- N.N. (1901b) Ausschuss-Sitzung am 29. Oktober 1901. In: MAGW, 31. Bd. (125)/(126).
- N.N. (1901c) Ausschuss-Sitzung am 11. November 1901. Punkt 5. In: MAGW, 31. Bd. (126).
- N.N. (1901d) Vorlesungen aus dem Gebiete der Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte an deutschen Universitäten im Sommersemester 1901. In: MAGW, 31. Bd. (152).
- N.N. (1901e) Sitzung vom 24. Mai 1901. In: ZfE, 34. Bd. (215)/(216).
- N.N. (1902a) Ausschuss-Sitzung am 4. November 1902a. Punkt 1. In: MAGW, 32. Bd. (59)-(60).
- N.N. (1902d) Todesanzeige von Rudolf Virchow gezeichnet vom Vorstand. In: ZfE, 34. Bd. 96.
- N.N. (1903) Außerordentliche Versammlung am 25. Februar 1903. Punkt 2. Die Albanesen. In: MAGW, 33. Bd. (54).
- N.N. (1904a) Sitzung vom 22. Oktober 1904. In: ZfE, 36. Bd. 745-852.
- N.N. (1904b) Sitzung vom 19. November 1904. Punkt (10) und (11). Kulturkreise und Kulturschichten in Ozeanien und Afrika, Graebner und Ankermann. In: ZfE, 36. Bd. 866.
- N.N. (1905a) Wahl der Vorstandschaft. In: Corr.-Bl. DAG, 35. Jahrgang. 152-154.
- N.N. (1905b) Ausschußsitzung am 4. Juli 1905. Auszug aus dem Protokoll. In: MAGW, 35. Bd. (49).
- N.N. (1905c) Sitzung vom 20. Mai 1905. Nachricht von Hrn. Rudolf Pöch aus Friedrich-Wilhelmshafen. In: ZfE, 37. Bd. 526/527.
- N.N. (1906) (Literaturberichte) Anthropos. In: MAGW, 36. Bd. 155.
- Nuttall, Zelia (1891) Ein altemexikanisches Federschild in Ambras. In: ZfE, 23. Bd. (485)-(486).
- Paulitschke, Philipp (1885) Photographien von Galla und Somâl. In: ZfE, 17. Bd. (274).
- Peez, Alexander (1891) Das Bauernhaus in Oesterreich-Ungarn. In: MAGW, 21. Bd. 57-59.
- Petermann, Werner (2004) Die Geschichte der Ethnologie. Wuppertal: Edition Trickster im Peter Hammer Verlag.
- Pöch, Rudolf (1906) Fälle von Zwergwuchs unter den Kai (Deutsch-Neu-Guinea). In: MAGW, 36. Bd. (40)-(42).
- Pöch, Rudolf (1901) Modelle von Häusern aus Neu-Guinea. In: ZfE, 33. Bd. (363).
- Pöch, Rudolf (1905) Über den Hausbau der Jabimleute an der Ostküste von Deutsch-Neuguinea. In: ZfE, 37. Bd. 514-518.
- Preuß, Konrad Theodor (1903) Die Feuergötter als Ausgangspunkt zum Verständnis der mexikanischen Religion in ihrem Zusammenhange. In: MAGW, 33. Bd. 129-233.

- Ranke, Johannes (1880) Allgemeine Uebersicht. In: Corr.-Bl. DAG, 11. Jahrgang. 80-87.
- Ranke, Johannes (1889) Tagesordnung. In: MAGW, 19. Bd. (49)/(50).
- Ranke, Johannes (1894) Tagesordnung. In: MAGW, 19. Bd. (65)/(66).
- Richthofen, Ferdinand v. (1905) Ansprache des Vorsitzenden der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. In: ZfE, 37. Bd. 249-254.
- Ritter, W. (1891) Rechenschaftsbericht für das Jahr 1891. In ZfE, 23. Bd. (874)/(875).
- Rivinius, Karl Josef (2005) Im Dienst der Mission und der Wissenschaft. Zur Entstehungsgeschichte der Zeitschrift *Anthropos*. Fribourg: Academic Press.
- Rohrer, Wiebke (2004) Archäologie und Propaganda. Die Ur- und Frühgeschichtliche Archäologie in der deutschen Provinz Oberschlesien und der polnischen schlesischen Wojewodschaft zwischen 1918 und 1933. In: *Berichte und Forschungen. Jahrbuch des Bundesinstituts für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa*, 12 Bd. München: Oldenbourg, 123-178.
- Schaaffhausen, Hermann (1853). Ueber die Beständigkeit und Umwandlung der Arten. In: *Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens*, 10. Bd. Bonn. 420-451.
- Schaaffhausen, Hermann (1868) Bericht über die Verhandlungen der Section für Anthropologie und Ethnologie in Dresden. In: *Archiv für Anthropologie*, 3. Bd. 327-332.
- Schaaffhausen, Hermann (1882b) Debatte über den diluvialen Menschen in Stramberg auf der zweiten Sitzung am 13. August 1881 in Salzburg. In: MAGW, 12. Bd. 39, 42.
- Schaaffhausen, Hermann (1882c) Veröffentlichung einer Note durch die Redaction. In: MAGW, 12. Bd. 68.
- Schaaffhausen, Hermann (1882a) Zur Keltenfrage in Norikum. In: MAGW, 12. Bd. 23.
- Schlee, Günther (2008) Information zur Zeitschrift für Ethnologie. http://www.zeitschrift-fuer-ethnologie.de/zfe_zeitschrift.html. (Zugriff: 10.12.2008).
- Schmidt, Wilhelm (1899a) Die sprachlichen Verhältnisse Ozeaniens (Melanesiens, Polynesiens, Mikronesiens und Indonesiens) in ihrer Bedeutung für die Ethnologie. In: MAGW, 29 Bd. 245-258.
- Schmidt, Wilhelm (1899b) Ethnographisches von Berlinhafen, Deutsch-Neu-Guinea. In: MAGW, 29. Bd. 13-29.
- Schmidt, Wilhelm (1902) Die Fr. Müller'sche Theorie über die Melanesier. MAGW 149-160.
- Schmidt, Wilhelm (1908) Panbabylonismus und ethnologischer Elementargedanke. In: MAGW, 36. Bd. 1908. 73-88.
- Schmitz, Ralf W. (2003) Interdisziplinäre Untersuchungen an den Neufunden aus dem Neandertal. Johann Carl Fuhlrott (1803-1877) gewidmet. In *Mitteilungen der Gesellschaft für Urgeschichte*, 12. Bd. 25-45.
- Schmitz, Ralf W., Jürgen Thissen (2000) *Neandertal. Die Geschichte geht weiter*. Heidelberg: Spektrum Akademischer Verlag.
- Schulenburg, v. Willibald (1886) Das Spreewaldhaus. In: ZfE, 18. Bd. 123-144.
- Schulenburg, v. Willibald (1887) Alterthümliche Stampfmühlen. In: MAGW, 17. Bd. (55).
- Seler, Cäcilie (1901) Reisebilder aus México und Guatemala. In: MAGW, 31. Bd. (65).

- Seler, Eduard (1891) Altmexikanischer Federschmuck und militärische Rangabzeichen. In: ZfE, 21. Bd. (114)-(144).
- Seler, Eduard (1891) Stellungnahme zu Uhles Artikel. In: ZfE, 21. Bd. (155)/(166).
- Seler, Eduard (1893) Altmexikanischer Federschmuck. In: ZfE, 25. Bd. (44)-(28).
- Seler, Eduard (1901) Die neuen Ausgrabungen am Orte des großen Tempels in Mexico. In: MAGW, 31. Bd. (64).
- Seler, Eduard (1904) Die holzgeschnitzte Pauke von Malinalco und da Zeichen atl-tlachinolli. In: MAGW, 34 Bd. 222-274.
- Seler, Eduard (1908) Bericht über die Untersuchung des altmexikanischen Federschmuckes im k.k. Naturhistorischen Hofmuseum durch die von dem Kongresse gewählte Kommission. In: Franz Heger (Hrsg.) Verhandlungen des XVI. Internationalen Amerikanistenkongresses in Wien 1908. 242-248.
- Semper, Carl (1870) Geschäftsangelegenheiten. In: Corr.-Bl. DAG, 1. Jahrgang. 44-46.
- Simony Friedrich (1871) Die Pfahlwerke bei Kammer und Litzelberg im Attersee. In: MAGW, 1. Bd. 70.
- Stagl Verena (2006/2007) Die Weltumsegelung der Fregatte Novara (1857-1859). In: MAGW, 136/137. Bd. 1-14.
- Steinen, von den Karl (1905) Gedächtnisrede auf Adolf Bastian. In: ZfE, 37. Bd. 236-249.
- Stürmer, Michael (1994) Das ruhelose Reich Deutschland 1866-1918. Sammlung Siedler deutsche Geschichte. Berlin: Siedler Verlag.
- Szalay, Miklós (1983) Ethnologie und Geschichte. Berlin: Reimer.
- Szombathy, Josef (1883) Ausschusssitzung von 8. Mai 1883. In: MAGW, 13. Bd. 148.
- Szombathy, Josef (1894) Die Archäologen- und Anthropologen-Versammlung in Sarajevo, 15. bis 21. August 1894. In: MAGW, 24. Bd. (202)-(213).
- Told, Karl (1902) Nachrufe. In: MAGW, 32. Bd. (60)-(63).
- Told, Karl (1903) Jahresbericht für 1902. In: MAGW, 33. Bd. (54)-(59).
- Traeger, Paul (1900) Mittheilungen und Funde aus Albanien. In: ZfE, 32. Bd. 33.
- Traeger Paul (1901) Das Gewohnheitsrecht der Hochländer in Albanien. In: ZfE, 33. Bd. (352).
- Traeger Paul (1903) Hausgewerbliche Erzeugnisse der Huzulen. In: ZfE, 35. Bd. (606)-(619).
- Truhelka, Ciro (1889) Das Gräberfeld in Glasinac in Bosnien und seine prähistorischen Befestigungen. In: MAGW, 19. Bd. (159)-(161).
- Uhle, Max (1891) Zur Deutung des in Wien verwahrten altmexikanischen Federschmuckes. In: ZfE, 23. Bd. (144)-(155).
- Virchow, Rudolf (1869) Die Pfahlbauten des nördlichen Deutschlands. In: ZfE, 1. Bd. 401-416.
- Virchow, Rudolf (1871a) Geglättete Knochen zum Gebrauche beim Schlittschuhlaufen und Weben. In: ZfE, 3. Bd. 19/20.
- Virchow, Rudolf (1871b) Bericht über die anthropologischen Verhandlungen zu Schwerin und Bologna. In: ZfE, 3. Bd. 137-144.

- Virchow, Rudolf (1872a), Rudolf. Sitzungsbericht 9. Dezember 1871. Punkt (2). In ZfE, 4. Bd. (3).
- Virchow, Rudolf (1872b) Untersuchung des Neanderthal-Schädels. In ZfE, 4. Bd. (157)-(165).
- Virchow, Rudolf (1873a) Sitzungsbericht 18. Oktober 1873. Punkt (1). In ZfE, 5. Bd. (140)/(141).
- Virchow, Rudolf (1873b) Über moderne Steingeräthe und über die Wege der Broncecultur. In ZfE, 5. Bd. (166)-(169).
- Virchow, Rudolf (1874) Sitzungsbericht 17. Oktober 1874. Punkt (13). In ZfE, 6. Bd. (176)/(177).
- Virchow, Rudolf (1876) Sitzungsbericht 15. Jänner 1876. Punkt (2). In ZfE, 8. Bd. (9).
- Virchow, Rudolf (1877a) Bericht über das verflossene Gesellschaftsjahr. In ZfE, 9. Bd. (462)-(466).
- Virchow, Rudolf (1877b) Sitzungsbericht 15. Dezember 1877. Punkt (14). In ZfE, 9. Bd. (477)-(485).
- Virchow, Rudolf (1880a) Die Ausstellung prähistorischer und anthropologischer Funde Deutschlands zu Berlin. Ein Rückblick. In: ZfE, 12. Bd. 261- 268.
- Virchow, Rudolf (1880b) Geschäfts- und Verwaltungsbericht für das Jahr 1880. In ZfE, 12. Bd. (357)-(364).
- Virchow, Rudolf (1881a). Der archäologische Congress in Tiflis (1881). I. Allgemeine Bemerkungen. In: ZfE, 13. Bd. 73-75.
- Virchow, Rudolf (1881b). Der archäologische Congress in Tiflis (1881). III. Die Séance libre am 24. September. ZfE, 13. Bd. 106-111.
- Virchow, Rudolf (1881c) Die Congresse zu Regensburg, Salzburg, Venedig, Bologna, Berlin, Tiflis und Madrid. In ZfE, 13. Bd. (341)-(343).
- Virchow, Rudolf (1882a) Zur Keltenfrage in Norikum. In: MAGW, 12. Bd. 20-23.
- Virchow, Rudolf (1882b) Debatte über den diluvialen Menschen in Stramberg auf der zweiten Sitzung an 13. August 1881 in Salzburg. In: MAGW, 12. Bd. 38/39, 40/41, 42.
- Virchow, Rudolf (1882c) Der Unterkiefer aus der Schipka-Höhle bei Stramberg. In ZfE, 14. Bd. (298).
- Virchow, Rudolf (1882d) Der Kiefer aus der Schipka-Höhle und der Kiefer von La Naulette. In: ZfE, 14. Bd. 277-310.
- Virchow, Rudolf (1884a) Sitzungsbericht 19. Jänner 1884. Punkt (32). In: ZfE, 16. Bd. (32).
- Virchow, Rudolf (1884b) Sitzungsbericht 17. Nov. 1883. Punkt (7). In: ZfE, 14. Bd. (483).
- Virchow, Rudolf (1884c) Sitzungsbericht 19. Juli 1884. Neue Mitglieder. In ZfE, 14. Bd. (355).
- Virchow, Rudolf (1884d) Sitzungsbericht 20. December 1884. Punkt (29) bis (32). In: ZfE, 16. Bd. (603).
- Virchow, Rudolf (1885) Sitzungsbericht 21. November 1885. Punkt (1). In: ZfE, 17. Bd. (503).

- Virchow, Rudolf (1886a) Anthropologische Excursion nach Lenzen a. Elbe. In: ZfE, 18. Bd. (422)–(430).
- Virchow, Rudolf (1886b) Das altrügianische und das westfälische Haus. In: ZfE, 18. Bd. (635)–(638).
- Virchow, Rudolf (1886c) Verwaltungsbericht für das Jahr 1886. In: ZfE, 18. Bd. (707)–(713).
- Virchow, Rudolf (1887a) Sitzungsbericht 19. Februar 1887. Punkt (6). In: ZfE, 19. Bd. (140).
- Virchow, Rudolf (1887b) Sitzungsbericht 15. Oktober 1887. Punkt (3) bis (6). In: ZfE, 19. Bd. (489)/(490).
- Virchow, Rudolf (1887c) Archäologische Erinnerungen von einer Reise in Süd-Oesterreich. In: ZfE, 19. Bd. (541)–(559).
- Virchow, Rudolf (1887d) Das alte deutsche Haus. In: ZfE, 19. Bd. (568)–(589).
- Virchow, Rudolf (1887e) Verwaltungsbericht für das Jahr 1887. In: ZfE, 19. Bd. (713)–(719).
- Virchow, Rudolf (1888a) Auf dem Wege der Langobarden. In: ZfE, 20. Bd. (508)–(532).
- Virchow, Rudolf (1888b) Verwaltungsbericht für das Jahr 1888. In: ZfE, 20. Bd. (535)–(545).
- Virchow, Rudolf (1889a) Alterthümer aus Transkaukasien. In: MAGW, 19. Bd. (102–107).
- Virchow, Rudolf (1889b) Das 20 jährige Bestehen der deutschen anthropologischen Gesellschaft. In: ZfE, 21. Bd. (587)/(588).
- Virchow, Rudolf (1889c) Wiener anthropologischer Congress und die Excursion nach Carnuntum. In: ZfE, 21. Bd. (713)–(720).
- Virchow, Rudolf (1890a) Excursion nach Lengyel (Südungarn). In: ZfE, 22. Bd. (97–117).
- Virchow, Rudolf (1890b) Weitere Untersuchungen über das deutsche und schweizerische Haus. In: ZfE, 22. Bd. (553)–(582).
- Virchow, Rudolf (1890c) Verwaltungsbericht für das Jahr 1890. In: ZfE, 22. Bd. (585)–(592).
- Virchow, Rudolf (1891a) Sitzungsbericht am 21. Juni 1890. In: ZfE, 23. Bd. (577).
- Virchow, Rudolf (1893a) (Buchbesprechung) Wissenschaftlichen Mittheilungen aus Bosnien und der Hercegovina. Herausgegeben vom Bosnisch – Hercegovinischen Landes-Museum in Sarajevo redigiert von Dr. Moriz Hoernes. In: ZfE, 25. Bd. 173–175.
- Virchow, Rudolf (1893b) Sitzungsbericht 21. Jänner 1893. Punkt (6). In: ZfE, 25. Bd. (33).
- Virchow, Rudolf (1893c) Sitzungsbericht 28. October 1893. Punkt (2). In: ZfE, 25. Bd. (361)/(362)
- Virchow, Rudolf (1893d) Verwaltungsbericht für das Jahr 1893: In: ZfE, VBGAEU 25. Bd. (541)–(544).
- Virchow, Rudolf (1894a) (Hrsg.) General-Register zu Band I–XX (1869–1888) der Zeitschrift für Ethnologie und der Verhandlungen der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Berlin: Asher & Co.

- Virchow, Rudolf (1894b) Eröffnungsrede am 24. August 1894. In: Corr.-Bl. DAG; 25 Jahrgang. 175/176.
- Virchow, Rudolf (1894c). Eröffnungsrede der gemeinsamen Versammlung der Deutschen und Wiener anthropologischen Gesellschaft. In: MAGW, MAGWSB. 24. Bd. (70)-(77).
- Virchow, Rudolf (1894d) Toast auf Se. Majestät den Kaiser Franz Josef I. In: MAGW, 24. Bd. (178)/(179).
- Virchow, Rudolf (1894e) Begrüssungen des gemeinsamen Kongresses. In: MAGW, 24. Bd. (181)/(182).
- Virchow, Rudolf (1894f) Versammlung wissenschaftlicher Sachverständiger in Sarajevo. In: ZfE, 26. Bd. (314).
- Virchow, Rudolf (1894g) Kelt oder Celt oder keines von beiden? In: ZfE, 26. Bd. (351)-(354).
- Virchow, Rudolf (1894h). Festrede des Ehren-Präsidenten Hrn. Rudolf Virchow. Fest-Sitzung zum 25 jährigen Jubiläum der Gesellschaft. In: ZfE, 26. Bd. (497)-(513).
- Virchow, Rudolf (1894i) Begrüssung durch Delegirte von Gesellschaften. In: ZfE, 26. Bd. (518)-(537).
- Virchow, Rudolf (1895a) Conferenz in Sarajevo. In: ZfE, 27. Bd. (38)-(59).
- Virchow, Rudolf (1895b) Die anthropologische Excursion nach Bosnien, der Hezegovina und Dalmatien. In: ZfE, 27. Bd. (637)-(646).
- Virchow, Rudolf (1895c) Verwaltungsbericht für da Jahr 1895. In: ZfE, 27. Bd. (751)-(756).
- Virchow, Rudolf (1897a) Sitzungsbericht 15. Mai 1897. Punkt (6). In: ZfE, 29. Bd. (208).
- Virchow, Rudolf (1897b) Anthropologische Exkursion nach Mähren. In: ZfE, 29. Bd. (331)-(343).
- Virchow, Rudolf (1897c) Sitzungsbericht 16. October 1897. Punkt (4). In: ZfE, 29. Bd. (358).
- Virchow, Rudolf (1898) Sitzungsbericht 17. December 1898. Punkt (19). In: ZfE, 30. Bd. (607).
- Virchow, Rudolf (1900b) Sitzungsbericht 17. November 1900. Punkt (3). In: ZfE, 32. Bd. (534).
- Virchow, Rudolf (1900a), Rudolf. Toast auf die Freunde aus Oesterreich. In Sitzungsberichte. III. Gemeinsamen Versammlung der Deutschen und Wiener anthropologischen Gesellschaft in Lindau vom 4 bis 7 September 1899. In: MAGW, 30. Bd. (98)-(99).
- Vorpahl, Frank (2007) (Nachwort) Die Unermeßlichkeit des Meeres und „armseligen 24 Zeichen“. Georg Forsters Reise um die Welt in Text und Bild. In: Georg Forster, Klaus Harpprecht und Frank Vorpahl (Hrsg.) Reise um die Welt: illustriert von eigener Hand. Frankfurt am Main: Eichborn. (615)-(626).
- Voss (1876) Alte Urnenform. In: ZfE, 8. Bd. (94)-(97).
- Wahrmann, Sigmund (1872) Bericht über Geschäftsjahr1871. In: MAGW, 2. Bd. 97-102.
- Wahrmann, Sigmund (1873) Bericht der anthropologischen Gesellschaft im 3. Vereinsjahr 1872. In: MAWG, 3. Bd. 96-99.

- Wahrmann, Sigmund (1874) Bericht des ersten Secretärs über die Leistungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien im 4. Vereinsjahr 1873. In: MAGW, 4. Bd. 111-115.
- Wahrmann, Sigmund (1876) Bericht über Geschäftsjahr 1875. In: MAGW, 6. Bd. 79-83.
- Waldeyer, Wilhelm (1892) Fragebogen der Wiener anthropologischen Gesellschaft über Bauernhäuser. In: ZfE, 24. Bd. (189).
- Waldeyer, Wilhelm (1893) Neuwahl des Vorstandes. In: Corr.-Bl. DAG, 24 Jahrgang. 111.
- Waldeyer, Wilhelm (1903a) Eröffnungsrede des Vorsitzenden auf der 34. allgemeinen Versammlung der DAG. In: Corr.-Bl. DAG, 34 Jahrgang. 67-71.
- Waldeyer, Wilhelm (1903b) Wahl der Vorstandschaft. In: Corr.-Bl. DAG, 34. Jahrgang. 158.
- Waldeyer, Wilhelm (1905) Erste Geschäftssitzung der DAG auf der 37. Versammlung. In: Corr.-Bl. DAG, 36 Jahrgang. 148.
- Waldeyer, Wilhelm (1900) Universitäten und anthropologischer Unterricht. In: MAGW, 30. Bd. (4)-(9).
- Wattenwyl, Karl Brunner v. (1899) Jahres-Versammlung am 14. Februar 1899. In: MAGW, 29. Bd. (17)/(18).
- Weber-Kellermann, Ingeborg, Andreas C. Bimmer und Siegfried Becker (2003) Einführung in die Volkskunde /Europäische Ethnologie. Eine Wissenschaftsgeschichte. Stuttgart: Metzler.
- Weinhold, Moritz (1868) XVII. Section: Anthropologie und Ethnologie. In: Tageblatt der 42. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Dresden vom 18. bis 24. September 1868. Dresden: Teubner. 146/147.
- Weisbach, August (1890) Ethnographisches Subcomité zum Studium des Hausbaues und der Ortsanlage. In: MAGW, 20. Bd. (53).
- Wernhart, Karl R. (1995/96) 125 Jahre Anthropologische Gesellschaft in Wien. Reflexion über politische und ideengeschichtliche Strukturen. In: MAGW, 125/126. Bd. 1-9.
- Wibel, F.(1870) Gesellschaftsangelegenheiten. Constituirende Versammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft. In: Corr.-Bl. DAG, 1. Jahrgang. 2-7.
- Windischbauer, Erwin (2002) Korrespondenz mit Dr. Matthäus Much, einem der Pioniere der österreichischen Urgeschichtsforschung, aus der Handschriftensammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek. Wien: Diplomarbeit.
- Wiwjorra, Ingo (2006) Der Germanenmythos. Konstruktion einer Weltanschauung in der Altertumforschung des 19. Jahrhunderts. Darmstadt :Wiss. Buchges.
- Woldřich, Joh. (1873) Geologischer Bericht über den Brüxer Schädel. In: MAGW, 3. Bd. 57-74.
- Woldřich, Joh. (1873) Bemerkungen zu dem Aufsatz: „Ein neanderthaloider Ungar-Schädel“ von F. Luschan. In: MAGW, 3.Bd. 247, 248.
- Woldřich, Joh. (1874) Urgeschichtliche Studien in der Wiener Weltausstellung 1873. In: MAGW, 4. Bd. 121-144.
- Wolkenhauer, W. (1898) Professor Friedrich Müller. In: R. Andree (Hrsg.) Globus. Illustrierte Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde, 74. Bd. 11-13.

Wurmbrand, Gundaker Graf (1878a) Bericht über den VIII. Internationalen Congress für Anthropologie und vorgeschichtliche Archäologie in Pest, September 1876. In: MAGW, 7. Bd. 15-35.

Wurmbrand, Gundaker Graf (1878b) Ueber die achte Jahresversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft. In: MAGW, 7. Bd. 261-281.

Wurmbrand, Gundaker Graf (1881) Ansprache auf der Versammlung österreichischer Anthropologen und Urgeschichtsforscher am 28. und 29. Juli 1879 in Laibach. In: MAGW, 10. Bd. 60-73.

Wurmbrand, Gundaker Graf (1882) Zweite Sitzung am 13. August 1881 in Salzburg . In: MAGW, 12. Bd. 42/43.

Zängl-Kumpf, Ursula (1990) Hermann Schaaffhausen (1816-1893) die Entwicklung einer neuen physischen Anthropologie im 19. Jahrhundert. Frankfurt: R.G. Fischer.

Zöllner, Erich (1990) Geschichte Österreichs: von den Anfängen bis zur Gegenwart. Wien: Verlag für Geschichte und Politik.

Internetquellen

Altorfer, Kurt (2006) Pfahlbauer. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS). Version vom 18.01.2006. <http://hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7856.php> (Zugriff: 23.4.2007).

Bauer, Axel W. (1997) Naturwissenschaftler als „Priester am Altar der Isis“. 175 Jahre Versammlungen Deutscher Naturforscher und Ärzte. In: Ärzte-Zeitung Nr. 167 vom 18.9.1997. Seite 25. <http://www.rzuser.uni-heidelberg.de/~g47/bauergdn.htm>. (Zugriff: 2.3.2008).

Díaz de Arce, Norbert (2004) Plagiatsvorwurf und Denunziation. Untersuchungen zur Geschichte der Altamerikanistik in Berlin (1900-1945). Dissertation. Freie Universität Berlin. <http://www.diss.fu-berlin.de/2005/96/index.html> (Zugriff: 30.1.2007).

Engelhardt, Dietrich v. (2007) Geschichte der GDNÄ. Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte. http://www.gdnae.de/media/pdf/Website_Geschichte.pdf. (Zugriff: 8.5.2008).

Engels, Eve-Marie (2004) Biologie als ‚Leitwissenschaft‘ seit dem 19. Jahrhundert. Universitätsbibliothek Tübingen: Online Publikationsservice. <http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2004/1280/html/att4/text/text03.html>. (Zugriff 24.10.2007).

Feest, Christian (2006) Geschichte der Sammlungen. Kurzer Abriß der Geschichte der Wiener völkerkundlichen Sammlungen vor 1928. <http://www.ethnomuseum.ac.at/ge/sammlungen/geschichte-i.html> Version vom 01/04/2006 12:00:54 © Copyright Museum für Völkerkunde, Wien. (Zugriff: 5.1.2007).

Geologische Bundesanstalt In: AEIOU Österreich-Lexikon www.aeiou.at <http://aeiou.iicm.tugraz.at/aeiou.encyclop.g/264781.htm>. (Zugriff: 14.5.2007).

Geiss, Imanuel (2003) Deutschland vor 1914. In: Jean-Paul Cahn, Gérard Schneilin, Bernard Poloni. (Hg.) Le Reich allemand du départ de Bismarck à la Première Guerre mondiale (1890-1914) Nantes. Editions du temps. Seite 212-224. <http://www.edutemps.fr/extrait/EX1reich2.pdf>. (Zugriff: 3.10.2007).

Gramsch, Alexander (2006) Eine kurze Geschichte des archäologischen Denkens in Deutschland. In: Sabine Rieckhoff und Wolf-Rüdiger Teegen (Hg.) Leipziger online-Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie. Leipzig: online publiziert 18.10.2006. <http://www.uni-leipzig.de/~ufg/reihe/files/119.pdf>. (Zugriff 30.11.2007).

Abstract

In dieser Diplomarbeit über „Die Achse Berlin – Wien in den Anfängen der Ethnologie von 1869 bis 1906“ wird die Phase der Gründung von Anthropologischen Gesellschaften in Europa näher beleuchtet. Besonders die Umstände, welche zur Gründung der Anthropologischen Gesellschaften in Österreich und Deutschland geführt haben, die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen sowie auch die wissenschaftlichen Entdeckungen und Erkenntnisse werden dargestellt. Diese Darstellung ist Voraussetzung um zu verstehen, wie die Anthropologie – als Wissenschaft vom Menschen – sich im deutschsprachigen Raum vor der Institutionalisierung an den Universitäten in wissenschaftlichen Vereinen, den sogenannten Anthropologischen Gesellschaften, etablierte.

Eigentlicher Schwerpunkt dieser Arbeit ist allerdings die Art der Beziehungen zwischen den beiden bedeutendsten Anthropologischen Gesellschaften im deutschsprachigen Raum, nämlich der Berliner Anthropologischen Gesellschaft für Archäologie, Ethnologie und Urgeschichte und der Anthropologischen Gesellschaft in Wien in den ersten drei Dekaden ihres Bestehens. Zur Erforschung dieser Beziehungen wurde im Archiv der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, aber auch vor allem in den offiziellen Zeitschriften beider Gesellschaften, in welchen die Sitzungsberichte und unterschiedlichsten Tätigkeiten der Mitglieder regelmäßig berichtet wurde, recherchiert.

Mit dieser Arbeit sollte eine unbeleuchtete, aber sehr wichtige Zeit der Werdung unseres Faches, der Kultur- und Sozialanthropologie, unter Heranziehung historischer Dokumente neu gesehen werden. Daher wurde auch mit Absicht möglichst wenig Sekundärliteratur herangezogen, um die historischen Quellen, welche einer Quellenkritik unterzogen wurden, sprechen zu lassen.

Danksagung

Für die professionelle und menschlich wertschätzende Betreuung möchte ich mich herzlich bei Frau V. Prof. Doz. Dr. Chevron bedanken. Ihre ermutigende, bereichernde und analytische Intervention ist es zu verdanken, dass ich diese Arbeit zum Abschluss bringen konnte.

Ich versichere,

- dass ich die Diplomarbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.
- dass ich dieses Diplomarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland (einer Beurteilerin/ einem Beurteiler zur Begutachtung) in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.
- dass diese Arbeit mit der vom Begutachter beurteilten Arbeit übereinstimmt.

Datum:

Wien, 5. Juni 2009

Unterschrift:



Lebenslauf

Sonja Fatouretchi, Jahrgang 1957, Matura 1983, schloss 1986 ihr dreijähriges Informatikstudium als akademisch geprüfte Datentechnikerin an der TU Wien ab. Es folgten mehrjährige berufsbedingte Aufenthalte in Frankreich und in der USA. Neben ihrem Studium der Kultur- und Sozialanthropologie ist sie im IT-Trainingsbereich beschäftigt. Ihre anthropologischen Schwerpunkte umfassen Theorie- und Wissenschaftsgeschichte, Ökonomische Anthropologie sowie internationale Entwicklungszusammenarbeit.